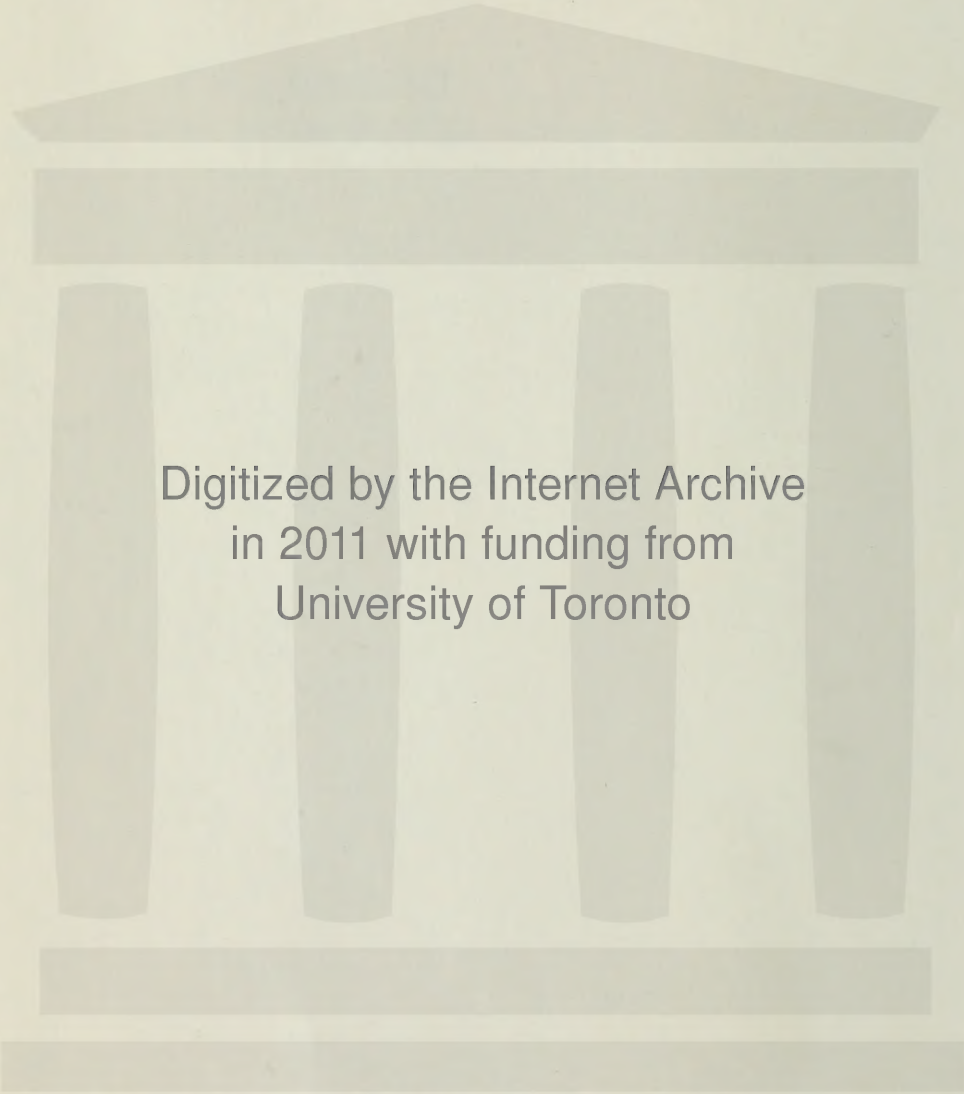


This book belongs to
THE CAMPBELL COLLECTION
purchased with the aid of
The MacDonald-Stewart Foundation
and
The Canada Council



CAMPBELL
COLLECTION



Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

DIE
ODEN SALOMOS

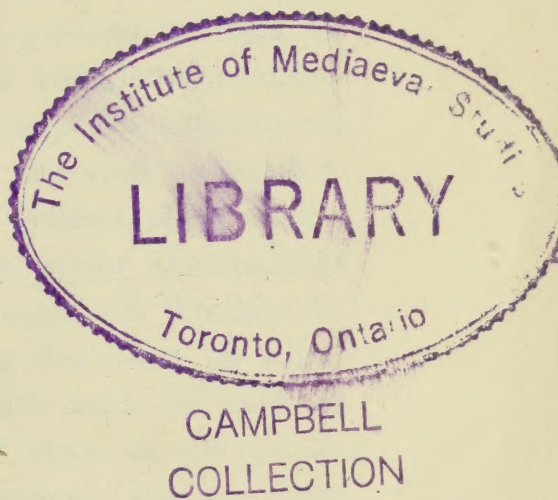
SYRISCH-HEBRÄISCH-DEUTSCH.

EIN KRITISCHER VERSUCH

VON

HUBERT GRIMME,

O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT MÜNSTER I. W.



HEIDELBERG, 1911.

CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.

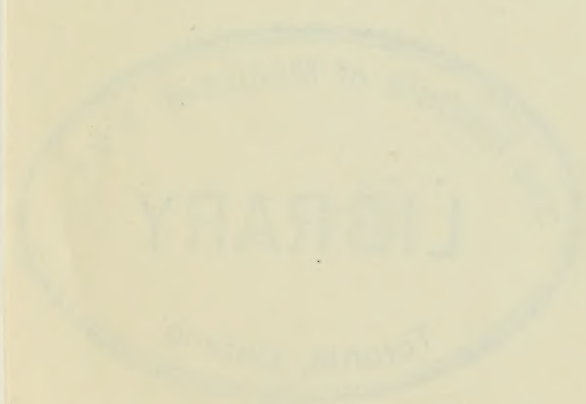
ODER KALLOS

ADRIANUS VAN NELLE

ADRIANUS VAN NELLE

ADRIANUS VAN NELLE

ADRIANUS VAN NELLE



Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

VORWORT.

Die nachfolgende Studie nimmt den Faden der Untersuchung über die Oden Salomos dort auf, wo A. Harnack ihn hat fahren lassen, geht also von seiner Ahnung eines semitisch abgefaßten Urtextes zum Versuch einer Wiederherstellung desselben in hebräischer Sprache über. Der großen Schwierigkeiten dieses Unternehmens war ich mir wohl bewußt: galt es doch, bei möglichster Treue in der Wiedergabe des vielfach verderbten syrischen Textes einen grammatisch korrekten und inhaltlich klaren hebräischen Ausdruck zu erzielen, der außerdem noch den Anforderungen metrisch-strophischer Genauigkeit und dichterischer Schönheit genügen mußte. Ich möchte hoffen, daß die darauf verwendete Mühe nicht vergeblich gewesen sei und die Übersetzung bei dem Leser den Eindruck hinterlasse, in dieser Weise könnte das Original gelautet haben. Mit den von mir hergestellten Versen und Strophen hoffe ich auch bei solchen, die nicht Anhänger meines metrischen Systems sind, einigen Beifall zu erzielen; wer sie nicht nach genau abgewogenen Takten lesen will, der lese sie nach Hebungen oder Wortgipfeln!

Da die hebräische Rückübersetzung der Oden im Mittelpunkt meiner Studie steht, so richtet sich nach ihr auch die deutsche Übersetzung; sie ist also nicht etwa als die genaue Wiedergabe des syrischen Textes anzusehen! Um die Leser stets über das Verhältnis meiner hebräischen Odenfassung zum überlieferten syrischen Text im klaren zu erhalten, habe ich mich entschlossen, letzteren mitabzudrucken, wobei es sich im wesent-

lichen um eine Reproduktion der von Rendel Harris gegebenen Textform unter Benützung der von Schulthess (= Schu.), Ungnad-Staerk (= Ung.-St.), Labourt (= Lab.), Diettrich (= Diet.) vorgeschlagenen Konjekturen und eigener Vermutungen handelt. An der Punktation des Originals ist fast nichts geändert worden; die auffällige Verdeutlichung der 3. Pers. sgl. fem. des Perfekts durch Unter- und Oberpunkt sowie die von *hu* und *hi* nach wortschließendem *â* durch den Oberpunkt habe ich belassen, auch auf weitere folgerichtige Durchführung der Prinzipien der Punktsetzung verzichtet. Die in der Pistis Sophia erhaltenen Oden sind in der von C. Schmidt veröffentlichten und für die Ungnad-Staerksche Odenausgabe revidierten Form abgedruckt.

Die „Ausführungen“ haben es vorwiegend damit zu tun, Konsequenzen aus meiner hebräischen Textformung zu ziehen; so ist in ihnen nicht für alles, was ich in der hebräischen und deutschen Übersetzung durch Sperrdruck als christliche Interpolation bezeichnet habe, eine eingehende Erklärung zu finden.

Ich bemerke noch, daß ich die syrischen Begadkepat-Buchstaben, wo sie Spirantenwert haben, als *w*, *z*, *đ*, *ch*, *f* und *p* transkribiere und in den hebräischen Odentexten mit dem zwischen je zwei zusammengehörige Stichen gesetzten Zeichen | auf die dreitaktige, mit / auf die viertaktige, mit // auf die fünftaktige Versform hindeute.

Münster i. W., den 12. Juni 1911.

H. Grimme.

DIE ODEN SALOMOS 1—42

SYRISCH-HEBRÄISCH-DEUTSCH.



In den folgenden Texten bedeutet

Gewöhnlicher Satz: Grundtext der Oden;

Gesperrter Satz: Interpolation;

Eineckige Klammer < >: Nötig scheinender Zusatz;

Doppeleckige Klammer []: Nötig scheinender Abstrich;

Runde Klammer (): Sinnergänzung.

ODE 1.

(Pistis Sophia, Kap. 59.)

Der Herr ist auf meinem Haupte wie ein Kranz, und nicht werde ich von ihm weichen. — Geflochten ist mir der wahre Kranz und er hat deine Zweige in mir aufsprossen lassen; — Denn er gleicht nicht einem vertrockneten Kranze, der nicht aufsprößt; sondern du bist lebendig auf meinem Haupte und hast gesproßt auf mir. — Deine Früchte sind voll und vollkommen, angefüllt mit deinem Heil. . . .

ארני על־ראשי כעטרה ולא־אחול ממנה // שרונה־לי עטרת האמת I
ותצמח בי סעיפך

לא תדמה לעטרה יבשה אשר לא־תפרח // כי־אם תחיה על־ראשי II
ותפרח עלי

פריך תמים ושלם מלא־ישועתך // III

I ¹ Der Herr ist auf meinem Haupte gleich einem Kranze, und ich lasse ihn nicht fahren;

² Für mich ist der Kranz der Wahrheit geflochten, und er hat deine Zweige bei mir aufsprossen lassen.

II ³ Nicht ist er wie ein trockner Kranz, der nicht blüht, Sondern du selbst lebst auf meinem Haupte und hast auf mir geblüht.

II ⁴ Deine Früchte sind reif und vollkommen, voll deines Heiles,

Einleitungsgedicht (Fragment): Der Sänger bezeichnet seine Oden als Blüten mystischer Gottesanschauung. — Fünftaktisches Metrum. — Str. I: Zum Bilde vgl. die Beschreibung, die der Talmud (Schabbath 88a) von der Krönung des Israeliten mit der Krone des Gesetzes gibt, s. Ferd. Weber, Jüdische Theologie auf Grund des Talmud und verwandter Schriften², S. 273.

ODE 2 fehlt.

ODE 3.

.
 מלכוד אנא. ² מסודותא, ¹ לאחא אנא. הכחא חלא
 אנא סמבב ל. ³ לא לני ידב סמיה לניעס לניא.
 אלס סה לא זניעס סמא ל. ⁴ כונו כצמג לכוזע זעכא.
 אלס סה זעכזעס. ⁵ כעב אנא לזעכא סזעכא למ
 נפז. ⁶ סאיבא זעעמא אפ אנא איס, ⁷ חלא אסמא נפזא.
 סף זלס עשכא לח כזא כזעכא. סכזעכזא.
⁸ אסזעכזא סף זאצמג זעכא למס זעכא. ⁹ סף
 זאזעס למס כזא. אסמא כזא. ¹⁰ סה לני זעכזעס למס
 זלס כזא. אפ סה זלס כזא נסמא. ¹¹ סמס זכעס
 סכזכבא. עס נסמא. ¹² סזא ס, זעמס זכזא זלס
 זלסזא. זלכפא כזזעכא זעכא. ¹³ אסזעכזא
 סזכא סאיבזיס. סללס.

^a Cod. prima manu מסודות.

אלכש	I
ואכריו עמו ואדכך בהם ויאהבני	II
לא אידעתי לאהב לאדני אם לא	
אהבני	
מי יוכל לכאר האהבה בלעדיו האהוב	III
אויב אני לאהוב ותאוהו	
נפשי	
באשר שכינתו שם אני ולא-אחיה נכרי	IV
כי אין קנאה באדני	
העליון הרחום	
התמסכתי כי כי מצא אויב את-אהוב	V
יען-אשר אהב את-	
הבן אחיה בן גס-אני	
הדוכך לכלימת יהיה בלימת גסיהוא	VI
והחפץ בחיים יהיה החי	
גסיהוא	

וְאֵת הַיָּהוָה אֱלֹהֵינוּ מִבְּלֵי תַּהֲפֻכֹת // הַמְּלֻמְדֹת אֶת־בְּנֵי־אָדָם לְדַעַת VII

דַּרְכָּיו

הַשְּׂכִּילוֹ וְדַעוּ וְשַׁקְדוּ הַלְלוּיָהּ

- I
 1 ziehe ich an.
 I 2 Und seine Glieder sind bei ihm: ich hange mit ihnen zusammen, und er liebt mich.
 3 Nicht wüßte ich ja den Herrn zu lieben, wenn er mich nicht geliebt hätte.
 I 4 Wer vermag der Liebe auf den Grund zu gehen außer dem Geliebten?
 5 Ich liebe den Geliebten, und meine Seele sehnt sich nach ihm.
 7 6 Wo seine Gnadengegenwart ist, da bin auch ich, aber nicht als Fremdling:
 Denn es gibt keine Eifersucht beim Herrn, dem Hohen und Barmherzigen.
 7 8 Ich bin <mit ihm> durchmischt: denn der Liebende hat den Geliebten gefunden,
 9 Weil ich ihn, den Sohn, liebe, werde ich Sohn sein.
 I 10 Wer mit dem Unsterblichen zusammenhängt, der wird auch unsterblich sein,
 11 Und wer Wohlgefallen hat am (personifizierten) Leben, der wird selber lebendig sein.
 I 12 Das ist Geist vom Herrn, ohne Falschheit,
 Der die Menschen lehrt, seine Wege zu erkennen.
 13 Werdet weise, erkennt und wachet! Hallelujah!

Odenfragment: Ausdruck inniger Liebesgemeinschaft zwischen dem Sänger und Gott, aus welcher jenem die Erkenntnis der Wege Gottes fließt; Vers 9, der von einer Gemeinschaft mit dem Sohne spricht, ist christlich umgeformt. — Fünftaktiges Metrum, im Schlußzusatz kein Metrum. — Str. IV: S *naiðhā*: gemeint ist die Schechina (שְׂכִינָה) oder Gnadengegenwart Gottes, worüber Näheres bei F. Weber, Jüd. Theol.² S. 185 ff. zu finden ist. — Str. V: Das Fehlen von „mit ihm“, ohne welches der Sinn nicht rein herauskommt, im syr. Texte ist auffällig. — Str. IV: „Das Leben“ = „Der lebendige Gott“. Es ist der Theologie der Oden Salomos eigen, die Gottheit in ihren Eigenschaften verkörpert darzustellen, ähnlich wie Johannes gern von dem verkörperten Leben, Licht, Brot usw. spricht.

ODE 4.

¹ לֵא אֵל עַל כַּעֲשֵׂא אֱלֹהִים מִיָּדָא אֲלֵמָּה. ² דְּלֵא דַעֲלֵא מַלְאָכָא,
 וְעַלְמַתְּמַלְאָכָא, כְּאֱלֹהִים אֱוִיָּא. כְּלַל דְּלֵא בַּלְּאָא, מַלְאָכָא.
³ מִיָּדָא לֵא אֱלֹהִים בְּךָ מִגֵּר דִּי חֲבַבֵּי אֱלֹהִים. ⁴ מִיָּדָא
 לֵא עַלְמַתְּמַלְאָכָא בְּךָ מִלְּאָא דְּכַרְיָיִם כְּוִמָּה. ⁵ מִכְּבֹד לְבָבִי כְּוִיָּא
 לְמַתְּמַלְאָכָא. לֵא כְּוִמָּה דְּכַלְלָא. הֵלֵא דְּלֵא פְּרִיָּא.
⁶ עַל לֵא עַלְמַתְּמַלְאָכָא דְּמַתְּמַלְאָכָא בְּךָ בַּלְּאָא
 אֱלֹהִים אֱוִיָּא. ⁷ כְּוִיָּא לֵא נִבְבֵּי אֱלֹהִים. הֵלֵא אֱלֹהִים.
⁸ כְּלַל דְּעַלְמַתְּמַלְאָכָא בְּךָ מִלְּאָא. הֵלֵא לֵא כְּוִיָּא. הֵלֵא אֱלֹהִים
 אֱוִיָּא מִלְּאָא. הֵלֵא בְּכַרְיָיִם לְבִיָּא מִלְּאָא. ⁹ מִכְּבֹד
 לֵא עַלְמַתְּמַלְאָכָא. לֵא מִלְּאָא דְּעַלְמַתְּמַלְאָכָא בְּךָ. אֲלֵמָּה עַל עַלְמַתְּמַלְאָכָא
¹⁰ כְּוִיָּא. הֵלֵא בַּלְּאָא דְּעַלְמַתְּמַלְאָכָא. הֵלֵא כְּוִיָּא בְּכַרְיָיִם
 דְּכַרְיָיִם לֵא עַלְמַתְּמַלְאָכָא. ¹¹ לֵא לֵא אֱלֹהִים לֵא אֱלֹהִים.
 דְּאֱלֹהִים בַּלְּאָא כְּוִיָּא דְּאֱלֹהִים. ¹² אֱלֹהִים לֵא מִלְּאָא לֵא
 מִכְּבֹד לֵא דְּמִכְּבֹד בְּךָ מִכְּבֹד. ¹³ דְּלֵא כְּוִיָּא דְּאֱלֹהִים
 אֲלֵמָּה. ¹⁴ בַּלְּאָא כְּוִיָּא לֵא אֱלֵמָּה לֵא מִלְּאָא לֵא
 מִלְּאָא מִלְּאָא בְּךָ כְּוִיָּא מִלְּאָא. אֲלֵמָּה כְּוִיָּא בְּכַרְיָיִם
 בַּלְּאָא.

* Cod. אֱוִיָּא.

אין מחלף מקום קדשך אלהי // לחלפו ושומו למקום אחר אף אין חיל
 השבת קדשך בטרם תעשה מקמות // הראשון הלואישנה מהשפלים
 ממנו
 נתתה לבך אדני למאמיניך // לנצח לאיתתכטל ולא תהיה בלי־פרי
 יקרה שעה אחת באמונתך // מפלימי השנים מי ילכש חסדך ויבוש

v כי החתום נודע כך ולו נודעו בריותיך // צבאיך יאחזוהו ובחירי מלאכיך
יעטפו

vi נתתנו חבורתך לא צרכת לנו // כי-אם אנחנו
צריכים לך [אדננו]

vii הטף-עלינו רסיסיך ופתח מעיניך // הנדיבים המזילים
לנו חלב ודבש

viii אין נחם לך על-אמריך והסוף גלוי לך // שנתתה חנם נתתה
לא-תגרע ותאסף

ix הכל גלוי לך באשר אתה אלהים // ומוכן מבראש נגדך וכל עשית
אדני

הללויה

I ¹Niemand darf den Ort deines Heiligtums vertauschen, o Gott;

²Es aber zu vertauschen und an einen andern Ort zu versetzen,
gibt es fürwahr keine Macht.

II ³Dein Heiligtum hattest du geplant, bevor du Orte schufest.

⁴Ist das uranfängliche nicht verschieden von solchen, die ihm
untergeordnet sind?

III ⁵Du hast dich selbst deinen Gläubigen gegeben, o Herr;
Nie wirst du (bei ihnen) untätig und ohne Wirkung sein.

IV ⁶Kostbarer ist eine Stunde des Glaubens an dich

Als alle Tage der Jahre: wer zieht deine Gnade an und wird
(dabei) zuschanden?

V ⁸Fürwahr, das Schicksalsbuch ist <dir> bekannt, und ihm sind
deine Geschöpfe bekannt;

Deine Heerschaaren halten es, und deine auserwählten Erz-
engel werden (dabei) kraftlos.

VI ⁹Du hast uns mit dir Gemeinschaft gegeben, nicht be-
durftest du unser;

Vielmehr wir sind es, die deiner bedürfen, o Herr.

VII ¹⁰Spreng auf uns deine Tautropfen und öffne deine
Quellen,

Die reichlich Milch und Honig uns zufließen lassen.

VIII ¹¹ Nicht empfindest du Reue über deine Verheissungen, ¹² und das Ende ist dir offenkundig.

Was du gegeben, hast du frei gegeben, ¹³ so daß du (es) nicht verminderst und zurücknimmst.

IX ¹⁴ Alles war dir in deiner Eigenschaft als Gott offenbar,

Und stand von Anfang an vor dir: und alles hast du gemacht, o Herr.

Hallelujah!

Das Vorstehende verdient kaum den Namen Ode, sondern hat als Kette von Sentenzen ohne innere Disposition (wie Psalm 34 und 145) zu gelten; höchstens die beiden ersten Sprüche könnten als zusammengehörig bezeichnet werden. Zum Mangel an künstlerischer Formung kommt das Fehlen tieferer und speziell mystischer Gedanken, so daß man zweifeln kann, ob dieser Abschnitt auch nur teilweise von dem Verfasser der übrigen Gedichte herrührt. Ein Anhaltspunkt für die Annahme christlicher Abfassung liegt in der Mehrzahl der Sprecher von Str. VI und VII. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I: Der Gedanke wird durchsichtig, wenn man beachtet, daß es dem Dichter darum zu tun ist, den Gegensatz „Nicht darf“ (יִסָּר mit dem Partizip nach späthebräischem Sprachgebrauch) — „nicht kann man vertauschen“ herauszuheben; *S lâ* und *ʒalau* sind dabei nicht zu halten, und *mettol da* ist als Wiedergabe von hebr. יִסָּר oder כִּי „fürwahr“ zu deuten (ebenso in Str. V). — Str. II: Über die Vorstellung, daß der Tempel vor der Zeit erschaffen sei, vgl. F. Weber, *Jüd. Theologie*², S. 198. — Die Verbindung von *men neštaḥlaf* weist darauf hin, daß in der hebr. Vorlage ein Verb gestanden hat, dessen intransitiver Begriff komparativer Steigerung fähig war, also etwa שָׁנָה „verschieden sein“. Nimmt man dazu den ganzen Satz als eine rhetorische Frage, so ist keine Sinnschwierigkeit mehr vorhanden. — Str. III: „Dein Herz“: nicht sowohl poetische Phrase, als vielmehr Ausdruck für „dich selbst“. — Str. V: Der Übersetzer hat in seiner hebr. Vorlage הַתּוֹם „versiegelte Urkunde“ als הַתּוֹם „Siegel“ gelesen und dazu das Verb עָטַף „kraftlos sein“ mit dem gleichlautenden „bekleidet sein“ verwechselt. Der ganze Spruch handelt von dem Schicksalsbuche und führt aus, daß es Wissen von allen Geschöpfen besitze, daß es von den göttlichen Heerscharen getragen werde und endlich durch seine Macht die Erzengel erzittern mache. — Str. VI: Der zweite Vers zeigt eine metrische Lücke, die durch Einschlebung von „o Herr“ leicht zu füllen wäre. — Str. VIII: Wörtlich: „Nicht ist bei dir Reue, daß du Reue empfändest“; ich streiche den Daß-Satz, der vermutlich zur Verdeutlichung des mehrsinnigen נַחַם vom Übersetzer hinzugefügt ist. — Str. IX: „als Gott“ = „in der Eigenschaft als Gott“ scheint nach einem längeren hebräischen Ausdruck zu verlangen.

I אודך אדני כי אהבך / עליון אל-תעזבני שכרי אתה
 חנם לקחתי משפטך / ואישע בידיך
 II יפגעו-כי רדפי ולא-יראוני / ענף-אפל יכסה עיניהם
 ערפל יחשך בעדם / ולא יראו אור פן-יאחזוני
 III תהיה עצתם לשוא / שהערימו יסב על-ראשם
 זמו מזמה לא-תצליח / ויפלו בתעצמותם
 IV שמו פנים לעשות עול / ולא-מצאו תושיה
 שכרי על-אדני ולא-אירא / כי אדני ישעי לא-ארעד
 V כתר הוא על-ראשי לא-אמוט / בהמיר הכל אני עומד
 בכלות הכל לא-אמות / כי אדני עמי ועמו אני
 הללויה

- I ¹Ich preise dich, Herr; denn ich habe dich lieb.
²Höchster, verlaß mich nicht; denn meine Hoffnung bist du.
³Umsonst ist mir dein Gericht zuteil geworden,
 Und ich bin durch dich gerettet worden.
- II ⁴Meine Verfolger stoßen auf mich und sehen mich nicht.
⁵Eine finstere Wolke bedeckt ihre Augen;
 Gewitterdunkel umschattet sie rings,
⁶Nicht mögen sie das Licht sehen, damit sie mich nicht greifen.
- III ⁷Zunichte wird ihr Planen,
 Und was sie sich ausgedacht, wendet sich gegen ihr Haupt.
⁸Sie ersannen eine List, die ihnen nicht gelingt;
 Sie fielen trotz ihrer Stärke.
- IV Sie bereiteten sich vor, Übles zu tun,
 Und erzielten keinen Erfolg.
⁹Meine Hoffnung ist auf den Herrn: deshalb habe ich keine
 Furcht;
 Da der Herr meine Rettung ist, so zittere ich nicht.
- V ¹⁰Als Krone ist er auf meinem Haupte: deshalb wanke ich nicht;
 Wenn alles bebt, so stehe ich fest.
¹¹Und wenn das Sichtbare allzumal vergeht, ich sterbe nicht;
¹²Denn der Herr ist bei mir und ich bin bei ihm.
 Hallelujah!

zensfreude haben empfangen die Entkräfteten; sie haben Seelen erfaßt, indem sie den Hauch schickten, damit sie nicht stürben. — Sie haben Glieder, die gefallen waren, aufgerichtet; sie haben ihrer Offenheit (?) Kraft gegeben und Licht ihren Augen gegeben. — Denn sie alle haben sich (sie?) in dem Herrn erkannt und sind durch ewiges, lebendiges Wasser gerettet.

11 אֶת־מַחְיֵה אֶשְׁחֵי, וְיִדְבַק. כִּי כִי־יִבֹא
 12 לֵב אֶת־מִיָּתָם כִּי־יִבֹא. אֶת־מַחְיֵה
 מִבֵּן לְבָנֵי־יִשְׂרָאֵל, וְהֵם כִּי־יִבֹא.
 13 אֶת־מַחְיֵה וְאֶת־מַחְיֵהוּ, וְהֵם כִּי־יִבֹא.
 14 אֶת־מַחְיֵהוּ וְהֵם כִּי־יִבֹא, וְהֵם כִּי־יִבֹא.
 15 אֶת־מַחְיֵהוּ וְהֵם כִּי־יִבֹא, וְהֵם כִּי־יִבֹא.
 16 אֶת־מַחְיֵהוּ וְהֵם כִּי־יִבֹא, וְהֵם כִּי־יִבֹא.
 17 אֶת־מַחְיֵהוּ וְהֵם כִּי־יִבֹא, וְהֵם כִּי־יִבֹא.
 אֶת־מַחְיֵהוּ וְהֵם כִּי־יִבֹא, וְהֵם כִּי־יִבֹא.
 וְהֵם כִּי־יִבֹא, וְהֵם כִּי־יִבֹא.

^a Cod. אֶת־מַחְיֵה ^b Harr.; Cod. וְהֵם כִּי־יִבֹא ^c Harr.; Cod. אֶת־מַחְיֵה
^d Cod. (Harr.?) אֶת־מַחְיֵה.

בדמות לכת־יד על־כִּנּוּר ומְנִים ידְבְּרוּ // תֵּלַךְ רוּחַ אֲדֹנָי בְּאֶבְרֵי וְאֲדָבֵר
 בְּאֵהְבָתוֹ
 תֵּאֲבִיד הַזֹּרוֹת כֻּלָּה וְכֻל־הַמְרִירִים // מֵרֹאשׁ עַד־אַחֲרֵית אֵין מוֹרֵד
 וּמִתְקוֹמָם עֲלֵיהָ
 הַשְּׂגִיָּא אֲדֹנָי דַּעֲתִלּוּ וְהוּא יִקְנָא // כִּי יוֹדַע אֲשֶׁר יִתֵּן בְּחַסְדּוֹ אֲלֵינוּ
 נִתֵּן לָנוּ תְּהִלָּתוֹ לְשִׁמּוֹ // תְּהִלָּלְנָה רוּחַ תִּינוּ אֶת־רוּחַ
 קִדְשׁוֹ
 פִּלְגֵי יֵצָא וַיְהִי נֶהַר רֹב וְרֹחַב // וַיִּגְרַף הַפֶּלַע וַיִּשְׁחַק וַיִּוֹלֵךְ הַהִיכָל(וֹת?)
 לְאֶעְצָרוֹהוּ סִלְלוֹת מִבְּנֵה אִישׁ וְחַכְמוֹת צוֹפְנֵי־מַיִם // וַיַּעֲבֵר עַל־פְּנֵי
 כֻל־הָאָרֶץ וַיִּמְלֵא הַפֶּלַע
 וַיִּשְׁתּוּ כֻל־צִמְאֵי־אָרֶץ וְצִמְאֹתָם נִשְׁכְּרָה וְתִדְעֶךָ // בָּתַת יַד־עֲלוּיֹן לָהֶם
 אֶת־הַמִּשְׁתָּה
 וַיִּשְׁרְתֵי הַמִּשְׁתָּה נִפְקָדִים עַל־מִימּוֹ // הִפְכוּ שְׁפָתוֹת יִבְשׁוֹת
 וַיִּסְעְדוּ רַבְיוֹן

נפשות קרבות לצאת כלאו ממות / ואברים כושלים תקנו ויציוכם IX
 נתנו עצמה למהלכם ואור לעיניהם // כי כלם נודעו באדני ויהיו X
 במיחיים [-]

הללויה

- I 1 Ähnlich wie eine Hand über die Zither fährt, so daß die Saiten reden,
 2 So fährt durch meine Glieder der Geist des Herrn und rede ich durch seine Liebe.
 I 3 Sie vernichtet alles, was fremd und alles, was bitter ist;
 4 Vom Anbeginn bis zum Ende ist nichts, was ihr widerstrebt und sich gegen sie erhebt.
 I 5 Der Herr hat reiche Kenntniss von sich verbreitet und er eifert darnach,
 Daß bekannt werde, was uns durch seine Güte gespendet worden ist.
 7 Er hat uns seinen Lobpreis gegeben für seinen Namen:
 6 Unsere Geister preisen seinen heiligen Geist.
 7 Eine Ergießung (Emanation) ist hervorgegangen und ist zu einem großen und breiten Strom geworden;
 8 Dieser hat alles überschwemmt und hat den (die?) Tempel zerrieben und verschwinden lassen.
 I 9 Nicht vermochten ihn zu hemmen von Menschen errichtete Dämme und die Künste der Deichbauer;
 10 Über das Antlitz der ganzen Erde hat er sich verbreitet und hat alles angefüllt.
 I Alle Durstigen der Erde haben getrunken, und ihr Durst wurde gestillt und gelöscht,
 11 Als die Hand des Höchsten ihnen den Trank reichte.
 I 12 Selig die Diener des Trankes, die über sein Wasser gesetzt sind!
 13 Sie haben die trocknen Lippen verwandelt und das entkräftete Herz gestützt.
 X 14 Seelen haben sie vom Tode zurückgehalten im Augenblicke des Verscheidens,
 15 Und gefallene Glieder aufgerichtet und gefestet.

- X ¹⁶Sie haben ihrem Gange Kraft und ihren Augen Licht gegeben;
¹⁷Denn alle haben sich im Herrn erkannt und sind aufgelebt
 durch das Wasser des Lebens[.].

Hallelujah!

Vom Geiste des Herrn angetrieben gibt der Sänger eine vielleicht prophetische Beschreibung der Emanation der Offenbarung aus Gott und ihrer Wirkungen. Unmittelbar vor der Ausführung ein am Auftreten der Gemeinde als Sprecher erkennbarer christlicher Einschub. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I: S *məmalləla* neben *məmalləl* ist verdächtig; vermutlich stand in der hebr. Vorlage des ersteren תלל. — Str. II: Ich übersetze, als ob zweimal *kol meddem də* im Text stände. — Str. V: S *šəhak ʔə'aiti ləhaiklā*: Beide Verben stehen so, als ob sie Synonyma seien. Dann muß aber mit Gunkel *'aiti* als „verschwinden lassen“ genommen werden, was auch in dem vermutlich als Vorlage anzusetzenden הולך steckt. — Ob mit *haiklā* der Tempel zu Jerusalem gemeint ist, scheint mir nicht ausgemacht; vielleicht beschreibt der Sänger die Vernichtung aller Tempel, der jüdischen wie der heidnischen, durch die Macht der göttlichen Emanation. — Str. VI: S *kelīāne dawnai nāšā*: aus K „Dämme und gebaute Örter“ schließe ich für S, daß statt *dawnai* „der Söhne“ zu lesen ist *dawnau* „die gebaut haben“. — Str. VIII: S „gelöster Wille“ sowie K „die Entkräfteten“ führt auf hebr. רפין als Vorlage. — Str. IX: S „Seelen, die nahe waren am Herausgehen“, K „Seelen, indem sie den Hauch schickten“: vielleicht liegt hebr. משלחות הרוח zu Grunde. — Str. X: Ich halte gegen Harris an der Echtheit von *metiphon* fest, indem ich darin die Übersetzung von hebr. מהלך „Gang“ sehe, das einen viel besseren Parallelismus zu „Auge“ abgibt als „Schwachheit“. — S *'emmon* „sie“ erklärt sich vielleicht als Wiedergabe von griech. *αὐτοῦς*, das aber ursprünglich *αὐτοῦς* war. — Das Schlußwort *dal 'alam* „der Ewigkeit“ nehme ich für späten Zusatz, da es für den Sinn überflüssig ist und aus dem Metrum herausfällt (ähnlich wie am Schluß von Ode 10 und 32).

ODE 7.

אֵיךְ יָמֵי מִצְרַיִם לֵב אֶחָדָה . מִצְרַיִם יָמֵי מִצְרַיִם
 . מִצְרַיִם יָמֵי מִצְרַיִם לֵב אֶחָדָה . מִצְרַיִם יָמֵי מִצְרַיִם
 . מִצְרַיִם יָמֵי מִצְרַיִם לֵב אֶחָדָה . מִצְרַיִם יָמֵי מִצְרַיִם
 . מִצְרַיִם יָמֵי מִצְרַיִם לֵב אֶחָדָה . מִצְרַיִם יָמֵי מִצְרַיִם

נחמא נחמא ^b דנפצא. סלא דלא ידבא סלא דעזא.
 28 נפצא לי יחכ לבזטא. לנפצא סלא דנפצא לנחמא.
 לנפצא נחמא. 29 אסדא ^c עלאנאנחמא סלא. סלאנא.

^a Cod. זנפצא

^b Cod. דנפצא

^c Cod. עלאנאנחמא

בדמות רוח רגז על-הרשעה / רוח משוש אל-אהבה ויביא פרי איתן
 משושי אדני ומרוצי אליו / דרכי זה יפה יובילני לאדני
 הודיעני נפשו למכביר בתמו / טובתו הקטינה גדלתו
 ויהי כמוני למען אקבלהו / נחשב כדמותי למען
 אלבשהו

ואני לא נבהלתי בהפיט אליו / כי הוא מרחם עלי
 ויהי כעצמי למען אלמלהו / וכתארי למען לא אסב
 ממנו

הוא אבי הדעת מאמר הדעת / הוא בורא החכמה יחכם מעבדיו
 ואשר בראני כטרם אהיה / ידע אשר אעשה בהיותי
 על-כן הנני בחנו הגדול / ויתן לי לשאלו ולקחת מדעתו(?)

כי הוא מבלי כליון / הוא מלוא העולמים ואביהם
 ויתנהו להראות לאלה / אשר המה אחזתו
 למען ידעו את-עושיהם / ולא ידמו כי היו מנפשים

וישת את-המדע לדרכו / הרחיבוהו האריכוהו הביאהו לכל-יפי
 ויכן עליו עקבות אורו / ואלף אותו מראשו עד-קצהו

נחיה מעצמו וינה כבן / ובעבור פדותו יכלכל הכל
 יתודע העליון בקדושו / מבשר מלמדי-שיר מבוא
 אדני

שיצאו לקראתו ויזמרו לו / בנילה ובפנור המרבה
 קלות

יקדמוהו נביאים ויראו לפניו / ויהללו העליון
 באהבתו
 כי הוא יקרב ויראה / ותוסר השנאה מהארץ ותטבע x
 עם-הקנאה נכרתה לא-דעת / כי דעת אדני באה לה
 יזמרו משוררים טוב אדני עליון / ויקריבו מזמוריהם xi
 יהיו לבותם כיום / וכתפארת אדני נעימותם
 ואל-יהי הכל מרה / ולא בלי-דעת ולא אלם xii
 נתן הפה לבריותיו / לגלות קול הפה אליו בתהלה
 הודו גבורתו והנידו טובתו הללויה

¹ Ähnlich wie der Lauf des Zornes gegen die Frevelhaftigkeit
 Ist der Freude Lauf zur Liebe und bringt Früchte ohne
 Unterlaß.

² Meine Freude ist der Herr, und mein Lauf geht zu ihm:
 Gut ist dieser mein Weg, ³er führt mich hin zum Herrn.
 Er hat sich selbst mir reichlich zu erkennen gegeben ⁴in seiner
 Einfachheit;

Seine Güte hat seine Größe klein gemacht.

⁵Er wurde wie ich, damit ich ihn aufnehme;

⁶Er wurde mir gleich erachtet, damit ich ihn anzöge.

⁷Nicht erbebte ich, als ich auf ihn blickte;

Denn er ist mein Erbarmer.

⁸Wie mein Wesen ward er, damit ich ihn begriffe,

Und mir gleich an Gestalt, damit ich mich von ihm
 nicht abwendete.

⁹Er, der Vater der Erkenntnis, das Wort der Erkenntnis,

¹⁰Er, der Schöpfer der Weisheit, ist weiser als seine Diener;

¹¹Und er, der mich bildete, bevor ich ins Dasein trat,

Wußte, was ich tun würde, wenn ich geschaffen wäre.

¹²Darum erbarmte er sich meiner in seiner großen Barm-
 herzigkeit

Und gewährte mir, ihn zu bitten und zu empfangen von
 seinem Wissen (?),

- ¹³ Daß er unvergänglich ist,
 Die Fülle der Welten und ihr Vater.
- VI ¹⁴ Er gestattete ihm, denen zu erscheinen,
 Die sein Eigen sind;
- ¹⁵ Damit sie kennen lernten, wer sie gemacht hat,
 Und nicht meinten, daß sie aus sich selbst entstanden
 wären.
- VII ¹⁶ Das Wissen hat er als Weg zu sich gemacht,
 Hat ihn breit und lang gemacht und zu aller Vollkommenheit
 hinführen lassen,
- ¹⁷ Über ihn hat die Ausflüsse seines Lichtes gesetzt:
 Den bin ich gewandelt von Anfang zu Ende.
- VIII ¹⁸ Aus sich ist er geworden und ruhte sich aus im
 Sohne,
 Und um seines Erlösungsaktes willen (er)hält er Jeg-
 liches.
- ¹⁹ Der Höchste gibt sich zu erkennen unter seinen Hei-
 ligen,
 Dadurch, daß er den Sangeskundigen Botschaft bringt
 von der Ankunft des Herrn;
- IX ²⁰ Damit sie ihm entgegengehen und ihm spielen
 Unter Jubel auf der Zither, der melodienreichen,
- ²¹ (Damit) die Seher kommen und vor ihm erscheinen
²² Und den Höchsten preisen in seiner Liebe:
- X „Fürwahr, er ist nahe und erschienen!
²³ Und der Haß wird weggenommen von der Erde und
 versenkt.
 Mit der Eifersucht ²⁴ wird das Nichtwissen vertilgt;
 Denn gekommen ist die Erkenntnis des Herrn.“
- XI ²⁵ Es mögen die Sänger die Gnade des Herrn, des
 Höchsten, besingen
- ²⁶ Und ihre Psalmen zum Opfer darbringen!
 (Hell) wie der Tag mögen ihre Herzen sein,
 Und wie die Herrlichkeit des Herrn ihre Töne!
- XII ²⁷ Und nichts sei widerstrebend,
 Und nichts ohne Erkenntnis oder stumm.

²⁸ Den Mund hat er seinen Geschöpfen verliehen,
Um des Mundes Stimme zu seinem Preise laut werden
zu lassen.

Preiset seine Macht und verkündet seine Gnade!

Hallelujah!

Der Sänger führt aus, wie er mit Hilfe des ihm von Gott bescheerten Wissens den Weg zu Gott gefunden habe. Von späterer Hand sind eingefügt: V. 5 f. und V. 8, wo von der Menschwerdung des Gottessohnes die Rede ist, V. 14, wo gesagt wird, daß die Menschwerdung mit Zustimmung des Vaters erfolgt sei, V. 18—24 mit der Definition des Verhältnisses zwischen Vater und Sohn und der Darlegung der Aufgabe, die den Sängern und Propheten in der christlichen Gemeinde obliegt; vielleicht auch V. 25—28, worin auf das Geziemende des Singens der ganzen Gemeinde hingewiesen wird. — Viertaktiges Metrum (außer im prosaischen Schlußsatz). — Str. II: *S bafšitupəh* „in seiner Einfalt“ wird durch die Metrik dem Vorhergehenden zugewiesen. — Str. V: *S men dewhəpəh* „von seinem Opfer“: Da hier mit dem Begriff „Opfer“ wenig anzufangen ist, hat Nestle vermutet, der syrische Übersetzer habe ein *ὄσλα* seiner griechischen Vorlage als *θυσία* gelesen. Dagegen, daß „Wesenheit (Gottes)“ das Ursprüngliche sei, erheben sich mir Bedenken. An keiner anderen Stelle der Oden versteigt sich der Sänger zu der Kühnheit der Auffassung, mit Gott wesensgleich zu sein; sein mystisches Ideal ist die Annäherung (36, 8), das Vermischtsein mit Gott (3, 8). Wie paßt ferner V. 13, die zweite Hälfte der Strophe, zu dem durch Nestles Konjektur in die erste Hälfte getragenen Gedanken? Wäre es logisch, zu sagen: Weil Gott unvergänglich, die Fülle der Welten und ihr Vater ist, deshalb gibt er von seinem Wesen mit? So scheint mir von dieser Seite keine Heilung der Stelle möglich. Sinngemäßer wäre die Veränderung von *dewhəpəh* in *idaʒpəh* „sein Wissen“: die zweite Strophenhälfte (dessen *mettol de* ich = כִּי „daß“ ansetze) würde dann besagen, worin dieses Wissen von Gott besteht. — Str. VI: *S ɣaw* = נתן „gestatten“. — Str. VII: *ɣekbāpā* bedeutet hier wie Ode 10, 7 und 39, 9 wohl „Enden, Ausläufer“; in anderer Bedeutung steht es Ode 39, 10. — Str. VIII: Um zum Verständnis des Schlußsatzes zu gelangen, halte ich für nötig, das Genetivverhältnis zwischen *mazmure* und *mepiḫā* durch Entfernung von *də* aufzuheben, wodurch *lamšabbāru* ein Objekt bekommt. Der umständliche Ausdruck „denen, die Gesänge haben“ erinnert an I Chr. 25, 7 מלמדי־שיר ליהודה. — Str. IX: *S də* wohl = אשר in der Bedeutung „damit“. — Str. X: *S mettol də* = כִּי in der Bedeutung „fürwahr“. — Str. XI: *S neʒmāpḫon* = נעימות „Töne, Gesänge“. — Str. XII: Das zweite *dəlā* beweist, daß der vorhergehende Stichos ein abgeschlossener Satz ist, womit sich die Lesung *dənafšā* nicht verträgt; unsere Konjektur dürfte sich durch Einfachheit empfehlen.

סמם כועגלסם דגזיג. ²⁴ סעבובא כעבובא. סמם
 דגזיג כסם דעגא. ²⁵ ספויקא כסם דאדפויס. ²⁶ סזלא עבלא
 דשחמא ככלסם בלגא. לזסם דאכסבא סאללא.

^a Harr. ex errore סלגמלא ^b Harr.; Cod. לבסבא
^c Cod. (Harr.?) סאלא ^d Cod. אשעא.

- I גלו גלו לבככם לגילת אדני / ותרכ אהבתכם מלב עד-שפתים
 להפרות לאדני חיים קדושים / ולדבר בהתעוררות על-אורו
- II קומו והנשאו המענים עד-עתה / דברו המחשים כי נפתח פיכם
 המנאצים לכו הנשאו / כי התרוממה צדקתכם
- III ימין אדני עמכם / והוא יהיה עזרתה לכם
 ויתכונן השלום לכם / בטרים יהיה קרבכם
- IV האזינו דבר האמת / וקבלו דעת אדני העליון
 לא ידע בשרכם שאמר לכם / גם-לא לבככם שאגיד אליכם
- V שמרו סודי הנשמרים בו / שמרו אמונתי הנאמנים בה
 דעו דעתי יודעי באמת / אהבוני אוהבי באהבה
- VI לא-אשיב פני משלי כי אדעם / חקרתי גלמם ופניהם חתמתי
 יצרתי אבריהם ואערך שדי למו / לשתות חלב קדשי למען יחיו בו
- VII חפצתי בהם ולא-אכוש מהם / המה מעשי ואון מחשבותי
 מי יתקומם אפוא על-מעשי / או מי לא-ישמע אליהם
- VIII אני זממתי תכונה ולב ואצורם / המה לי ולימיני הצבתי בחירי
 ואגל לפניהם צדקתי / אלי-יחסרו שמי כי הוא אתם
- IX התפללו והללו עמרו כחסד אדני / אהובים כאהוב נשמרים בחי
 פדוים בפדוי תמצאו תמימים / בכל-עולמים לשם אביכם

הללויה

I ¹Öffnet, ja eröffnet eure Herzen dem Jubel des Herrn,
²Und eure Liebe wachse vom Herzen zu den Lippen,
³Um dem Herrn ein heiliges Leben als Frucht zu bringen
 Und in Verzückung von seinem Lichte zu reden.
 II ⁴Erhebt euch und steht auf, ihr bisher Niedergebeugten!
⁵Ihr Stillen redet, da euer Mund erschlossen ward!

- ⁶Ihr Verachteten, wohlan, erhebet euch;
Denn eure Gerechtigkeit ist erhöht worden.
- III ⁷Die Rechte des Herrn ist mit euch,
Und er wird euch eine Hilfe sein.
- ⁸Friede ist euch bereitet,
Bevor noch euer Krieg gewesen.
- IV ⁹Hört das Wort der Wahrheit
Und empfangt die Erkenntnis (des Herrn,) des Höchsten:
- ¹⁰„Nicht wußte euer Fleisch, was ich euch sage,
Noch euer Herz meine Mitteilung an euch.“
- V ¹¹„Bewahret mein Geheimnis, ihr, die ihr dadurch bewahrt seid!
¹²Bewahrt meinen Glauben (= Sicherheit), ihr, die ihr dadurch
gesichert seid!
- ¹³Erkennt meine Erkenntnis, ihr, die ihr aufrichtig mich erkennt!
¹⁴Liebt mich in Liebe, ihr, meine Liebhaber!“
- VI ¹⁵„Nicht wende ich mein Antlitz von den Meinigen, ¹⁶weil ich
sie kenne;
Ich habe sie durchforscht und ihr Antlitz in ihrem Urzustande
gesiegelt.
- ¹⁷Ihre Glieder habe ich gebildet, meine Brüste für sie bereitet,
Damit sie meine heilige Milch tränken und dadurch lebten.“
- VII ¹⁸„Ich habe Wohlgefallen an ihnen und schäme mich ihrer nicht;
¹⁹Sie sind mein Werk und die Zeugungskraft meiner Gedanken.
²⁰Wer wird nun gegen meine Werke auftreten?
Oder wer wird ihnen nicht gehorchen?“
- VIII ²¹„Ich habe Verstand und Herz geplant und geschaffen;
Sie sind mein und ich habe meine Ausgewählten zu meiner
Rechten gestellt.
- ²²Ich offenbarte vor ihnen meine Gerechtigkeit:
Nicht sollen sie meines Namens entbehren; denn er ist mit
ihnen.“
- IX ²³Betet und preiset und bleibt in der Barmherzigkeit des Herrn,
²⁴Mitgeliebt in dem Geliebten, mitbewahrt in dem Lebenden;
²⁵Und miterlöst in dem Erlösten werdet ihr unvergänglich er-
funden
In alle Ewigkeit auf den Namen eures Vaters.

Hallelujah!

13 בַּחֲכָמָה לֵבִי וּבְחָכְמָה מִי, זֶלְבָבִי מְנוּחָ לֵבִי מִדְּבַר.
 מִזְכָּר זֶלְבָבִי מִלְלָה.

* Cod. כח.

I גִּלּוֹ אֲזִינְכֶם וְאִדְבַר אֵלֵיכֶם / תִּנּוּ-לִי נַפְשְׁכֶם וְאֶתְנַכֶם נַפְשִׁי
 אֲנִי

עֲצַת-אֲדֹנָי וּרְצוֹנִי / הַפֹּדֵד הַקְּדוֹשׁ שֶׁחֲשַׁב אֶל-מִשְׁיָחוֹ

II בְּרִצּוֹן אֲדֹנָי חַיִּיכֶם / וְעֲצָתוֹ חַיִּי-עֵד וּפִיכֶם תָּמִיד

הַעֲשִׂירוֹ בְּאֱלֹהִים [.] קַחוּ עֲצַת עֲלִיּוֹן / הַתְּחַזְּקוּ וְהַפְּדוּ בַחֲסָדוֹ

III אֲבָשָׁר שְׁלוֹם לָכֶם חֲסִידוֹ / כִּלְ-הַשּׁוֹמְעִים לֹא-יִצְאוּ לִקְרֹב

וְגַם יִדְעוּ לֹא-יֵאָכְרוּ / וְהַמְּקַבְּלִים לֹא-יִתְכַּוְּשׁוּ

IV כֹּתֵר עוֹלָם הִיא אֲמַת / אֲשֶׁרִי מַעֲטָרוֹ לְרֵאשִׁים לְעַדִּי (?)

קִרְבוֹת הָיוּ בְּגִלְלַת הַפֶּתֶר / וַיִּלְכְּדוּהוּ הַצַּדֵּק וַיִּתְּנֵהוּ לָכֶם

V שִׁימוּ כֹתֵר אֲמַת עַל-כְּרִית אֲדֹנָי / וְכִלְ-אֲשֶׁר זָכוּ יִפְתְּכוּ בַסִּפְרוֹ

הַפֶּתַח הַזֹּכֹת לָכֶם / תִּשְׁנִיחַ אֵלֵיכֶם וְתֵאָכֵל תְּשׁוּעַתְכֶם

הַלְלוּיָהּ

- I ¹ Öffnet eure Ohren: ich will zu euch reden,
 Gebt mir euch selbst, so will ich mich selbst euch
 geben:
- II ² Das Wort des Herrn und seinen Gnadenwillen,
 Den heiligen Ratschluß, den er über seinen Gesalbten
 gefaßt hat.
- III ³ Auf dem Gnadenwillen des Herrn beruht euer Leben,
 Und sein Ratschluß ist ewiges Leben und eure Vollendung ist
 unvergänglich.
- ⁴ Seid reich in Gott, nehmt den Ratschluß des Höchsten auf,
⁵ Seid stark und laßt euch durch seine Gnade erlösen!
- III ⁶ Ich verkündige euch Frieden, euch, seinen Heiligen:
⁷ Alle, die es hören, werden nicht in Krieg geraten,
 Und die es erkannt haben, werden nicht verloren gehen,
 Und die es annehmen, werden nicht zu Schanden werden.
- IV ⁸ Eine ewige Krone ist die Wahrheit:

Selig die, welche sie auf ihr Haupt setzen ⁹ als Schmuck!

Kriege sind um diese Krone geführt worden,

¹⁰ Und die Gerechtigkeit hat sie errungen und euch gegeben.

V ¹¹ Setzt die Krone der Wahrheit auf den Bund des Herrn!

¹² Und alle, die gerechtfertigt sind, sollen eingetragen werden in sein Buch;

¹³ Ihr Eingetragensein bedeutet Rechtfertigung für euch:

Sie sieht auf euch nieder und will, daß ihr erlöst werdet.

Hallelujah!

Verkündigung von Frieden und Rechtfertigung für diejenigen, die die göttliche Wahrheit hüten. Der ursprüngliche Gedankengang wird durch zwei christliche Einschübe in Strophe I unterbrochen und entstellt. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: „Eure (meine) Seele“ = euch (mich) selbst. — S *šewjânâ* = רצון „Gnade, Wille“, ebenso Ode 19, 8 u. ö. — Str. II: S *'awâ* fällt aus dem Metrum; ich nehme es für spätsyr. Zusatz. — Str. IV: Es geht nicht an, in *kēfâ ḡakkirap domajja* einen zweiten Vergleich mit der Wahrheit zu erblicken; denn gleich hinterher wird der Vergleich mit einem Kranze wieder aufgenommen. Irgend ein schwerverständliches Wort des hebräischen Urtextes mag eine falsche Übersetzung bzw. Paraphrase hervorgerufen haben; ich rate auf לערי „als ein Schmuck“. — Str. V: Der erste Satz kommt in der überlieferten Wortfolge sehr gewunden heraus; die Versetzung von *šarrirâ* = אמת hinter *kəlilâ* gibt den guten Sinn: „Krönt den Bund des Herrn mit der Wahrheit“. — *zəchâ* und *zakkuḥâ* sind hier Termini der seelischen Rechtfertigung; *kəḥêw* sehe ich für einen Mißgriff des Übersetzers an, der den Infinitiv הכתב „geschrieben werden“ für כתב „Buch“ nahm. Die in unserer Ode zu Tage tretende Idee der stellvertretenden Gerechtigkeit ist die der spätjüdischen Theologie, vgl. F. Weber, Jüdische Theologie², S. 292 ff.

ODE 10.

יְהוָה אֱלֹהֵינוּ כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ ¹
 כֹּה עֵינֵינוּ דַּל כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ כְּבֹדֵנוּ ²
 אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי ³
 אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי ⁴
 אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי ⁵

6 אֶחָדָם אֶבְנֵי בְּתוּלָה דַּבְּרֵיךָ מִמֶּנּוּ. 7 אֲנִי לֹא
 אֶחָדָם אֶבְנֵיךָ כִּי אֲנִי לֹא. 8 מִלִּבִּי מִלִּבִּי אֶחָדָם
 מִמֶּנּוּ בְּתוּלָה בְּתוּלָה מִלִּבִּי.

^a St.-Ung.; Cod. כִּי אֲנִי לֹא ^b Harr. ex errore לֹא et מִלִּבִּי.

I הַיְשִׁיר אֲדֹנָי פִּי בְּמֵאמְרוֹ / וַיִּפְתַּח לִבִּי בְּאוֹרוֹ
 וַיּוֹשֶׁב בִּי חַיִּי בְּלִי-מוֹת / וַיִּתֵּן לִי לְדַבֵּר אֶת-נִיב שְׁלוֹמוֹ
 II לְהַשִּׁיב נַפְשׁוֹת חַפְצֵי-כּוֹא אֵלָיו / וּלְשׁוּב שְׂכוֹת כְּטוֹב לַחֲפֹשֶׁה
 הַתְּחִזְקֵתִי וְאֲגַבֵּר וְאֲשַׁבֵּה הָעוֹלָם / וַיְהִי לִי [.] כְּבוֹד עֲלוֹיָן וְאֱלֹהִים אֲבִי
 III נִקְבְּצוּ יַחְדָּו הַגּוֹיִם הַנְּפוּצִים / וְלֹא-נִשְׁמָאתִי כִּאֲהַבְתִּי
 כִּי הוֹדוֹנִי בַּמּוֹת
 וַיִּתְּנוּ עֲקֻבוֹת הָאוֹר עַל-לִבָּם / וַיִּלְכוּ בַּחַיִּי [.] וַיְהִיו
 לְעַמִּי [..]

הַלְלוּיָהּ

- I ¹ Der Herr hat meinen Mund geebnet durch sein Wort
 Und mein Herz geöffnet durch sein Licht.
 Und er hat in mir sein unsterbliches Leben wohnen lassen,
² Und hat mir gegeben, von den Früchten seines Heiles zu reden.
- II ³ Um zu wenden die Seelen derer, die gewillt sind zu ihm zu
 kommen,
 Und die Verbannten glücklich zur Freiheit zurückzuführen,
⁴ Bin ich stark und mächtig geworden und habe ich die Welt
 gefangen genommen,
⁵ Und ist mir die Herrlichkeit des Höchsten zuteil geworden,
 und meines göttlichen Vaters.
- III ⁶ Und die Heiden, die zerstreut waren, sind allzumal
 versammelt.
⁷ Und in meiner Liebe ward ich nicht verunreinigt
 dadurch, daß man mich auf Opferhöhen bekannte.

Und es wurden die Ausläufer des Lichtes auf ihr Herz gelenkt,
 8 Und sie wandelten in meinem Leben und wurden [.] mein Volk [.].

Hallelujah!

Im Gefühle göttlicher Inspiration will der Sänger von den Früchten des Heiles reden, um die geistig Gebundenen zu befreien. Die Ausführung des Themas fehlt; dafür liefert der Interpolator eine Schilderung der Früchte der christlichen Mission unter den Heiden. — Viertaktiges Metrum. — Str. II: S *yalmešbâ* geht auf Verwechslung von שב mit שבה zurück; *tâwpâ* war wohl im hebr. Urtext ein Adverbiale: „in Glück“ oder „mit Ehren“. — Das *lô* vor *tesbohteh* könnte hebr. ל = „fürwahr“ gewesen sein. — Str. III: S *bamraume* bekommt charakteristische Farbe, wenn man in ihm die Wiedergabe von במות „Opferhöhen“ sieht. — Der letzte Vers ist in S überlang; so mag außer *lôʔâlam ʔâlmîn* auch *yeʿep̄p̄rek̄* später Zusatz sein.

ODE 11.

1 כִּי יִצְיָא לְבָבִי מִבְּרִיתִי וְיִשְׁמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 2 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 3 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 4 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 5 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 6 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 7 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 8 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 9 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 10 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי
 11 וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי וְיִשְׂמַח לִּי אֱלֹהֵי אֲבֹתַי

אֵיךְ עָנָה בַּל אֶקְוֶה דְּאִיבָא. ¹³ בְּיָג אֲנִי. פְּרִיזָה.
 פֶּבַל לְאֵל. הַאֲחֻשְׁתִּי עָנָה, כִּי־עַתָּה כְּעֹבֵר דְּמִיזָא.
¹⁴ הַאֲחֻשְׁתִּי לְפְרִיזָה. אֵיבָא דְּבִחֻשִׁי דְּכַשְׁמַת ^b [דְּמִיזָא].
¹⁵ שְׁעָרֵי דְּלִיזָא מִלְּל דְּעִבְבַעְתִּי. הַאֲחֻשִׁי דְּאֲחֻשִׁי.
 מִיזָא לְאֵלֵיךְ דְּנִיבְנִי כְּאִיבָא. מִמֶּנּוּ דְּאֵיךְ לְמִי אֲחֻשִׁי
 כְּפְרִיזָה. ¹⁶ הִנְנִי כְּבַחֲשִׁי דְּאֵלֵיךְ. הַעֲנֵנִי מִן עֲשָׂרָא
 לְמִיזָא. ¹⁷ מִי אֵלֵיךְ פְּחֵלֵי שְׁפִיזָא. דְּבִחֻשִׁי בְּיָג
 לְבָא. מִשְׁפֵּנִי מִן כְּעֹבֵר לְבַשְׁמֵחֵיךְ דְּלִי. ¹⁸ הַאֲחֻשְׁתִּי
 מִיזָא דְּאֵלֵיךְ מִמֶּנּוּ מִי דְּאֲחֻשְׁתִּי כְּאִיבָא דְּלִי.
¹⁹ מִמֶּנּוּ בְּלִיזָא אֵיךְ עִבְבָא דְּלִי. הַאֲחֻשִׁיךְ דְּלִי
 דְּבִחֻשִׁי מִמִּיזָא. ²⁰ שְׁעָרֵיךְ לִי אֲחֻשִׁי כְּפְרִיזָה. הַלֵּיךְ
 כִּי מִיזָא דְּכִלְלִי. ^c אֵלֵיךְ בְּלִיזָא מִיזָא. שְׁכַחֲתָא
 לִי אֵלֵיךְ. כְּעֹבֵר דְּכְפְרִיזָה דְּלִי. מִלְּלֵיךְ.

^a et ^b Cod. per dittographiam? ^c St.-Ung.; Cod. (Harr.?) אֵלֵיךְ.

התגורר לפני וציצתו נראתה / ויצמח בו חסד ויפר לאדני
 גורני עליון ביד-רוח קדשו / וכליותי גלה לו וימלאני אהבתו
 יהו לי גורו לתשועה / וארוך.] בשלומי בדרך האמת
 מראש עד-קצה קבלתי דעתו / ואאמן על-צור-אמת כאשר הציבני
 מים מדברים קרבו לשפתי / ממעין אדני בלי-חדל
 ואשת ואשכר מירחיים בלי-מות / ושכרוני לאהיה בלי-דעת
 כראם עובתי את-ישוא / ואפן אל-העליון אלהי
 ואעשיר כמתנו ואעזב הכסל / הנפרץ על-הארץ ואפשטוהו ואסירהו
 ואדני חדשני בלבושו / ויורישני באורו
 וינח עלי שכניה תמימה / ואהי כשדה פרח שמח-כפרי
 ואדני כשמש על-פני הארץ / האיר עיני ופני כסה טל
 ותנעם נשמתו בריח אדני הנעים / ויביאני אל-גנו אשר עשר נעמו שם.].

VII ואסגד לאדני למען כבודו / ואמר אשרי הנטועים בארצד
 היושבים בגנך יצמחו צמח-עציק / ויעברו מחשך אלהאור
 VIII הנה כלם עבדיך טובים / עושי-טוב ושבים מרע אל-חסדך
 הסירו מהם מרות עצים / כאשר נטעו בארצך
 IX ויהי הכל כיתר ממך / ומועד עולם לאמוני עבדיך
 רחב מקום גנך ואין בטל בו / כי-אם הכל מלא-פרי
 תודה לך אלהים נעם הגן לעולם הללויה

¹ Mein Herz war beschnitten und seine Blüte ist sichtbar geworden

Und Güte ist in ihm aufgekeimt und es hat Frucht getragen für den Herrn.

² Der Höchste hat mich beschnitten durch seinen heiligen Geist, Hat meine Nieren sich aufgedeckt und mich mit Liebe erfüllt.

³ Sein Schneiden ist mir zum Heile geworden, Und ich bin [...] in seinem Frieden den Weg der Wahrheit geeilt;

⁴ Von Anfang bis zu Ende habe ich seine Erkenntnis empfangen

⁵ Und stand fest auf dem Felsen der Wahrheit, dort, wo er mich hingestellt.

⁶ Redendes Wasser näherte sich meinen Lippen Aus dem Borne des Herrn, der nicht aufhört.

⁷ Ich trank und ward trinken von dem unsterblichen Wasser:

⁸ Doch war meine Trunkenheit nicht einsichtslos.

Vielmehr verließ ich das Nichtige

Und wandte mich hin zum Höchsten, meinem Gotte.

⁹ Ich wurde reich durch seine Gabe und ließ die Torheit,

Die über die Erde verbreitet, zog sie aus und warf sie von mir.

¹⁰ Und der Herr erneuerte mich mit seinem Kleide

Und erwarb mich durch sein Licht,

Und gab mir von oben eine vollkommene Ruhe:

¹¹ Da wurde ich wie ein Gefilde, das sproßt und der Früchte froh ist.

¹² Und der Herr, wie die Sonne über dem Antlitz der Erde,

- ¹³ Erleuchtete meine Augen, während mein Gesicht betaut ward.
 Mein Atem wurde lieblich durch den Duft des Herrn,
¹⁴ Und er brachte mich in sein Paradies, wo der Reichtum seiner
 Wonne [.] ist.
- VII ¹⁵ Da warf ich mich vor dem Herrn nieder ob seiner Herrlich-
 keit und sprach:
 „Selig sind, o Herr, die in dein Land eingepflanzt sind!
¹⁶ Die dein Paradies bewohnen, sproßen wie deine Bäume
 Und gehen von der Finsternis zum Lichte über.“
- VIII ¹⁷ „Siehe, sie alle, deine Diener, sind gut,
 Die Gutes getan und sich von der Sünde zu deiner Güte ge-
 wendet,
¹⁸ Sie haben die Bitterkeit der (natürlichen) Bäume aus sich
 entfernt,
 Nachdem sie in dein Land verpflanzt worden sind.“
- IX ¹⁹ „Alles ist gleichsam ein Überschuß von dir geworden,
 Und ein ewiger Festtag der Treuen deiner Diener.
²⁰ Groß ist der Raum deines Paradieses,
 Nichts Unnützes ist darin, ²¹ sondern alles ist voll Früchte.“
 Preis dir, o Gott, du ewige Wonne des Paradieses!

Hallelujah!

Der Sänger beschreibt, wie er mit gereinigtem Herzen den Weg zur göttlichen Wahrheit und Erkenntnis zurückgelegt, am Unsterblichkeitswasser sich berauscht und im Paradiese den Herrn angebetet habe. Zu Schlusse (christliche?) Doxologie. — Viertaktiges Metrum. — Str. III. Der Born des Herrn erinnert an die spätjüdische Bezeichnung der Thora als Quelle des Lebens, vgl. F. Weber, Jüd. Theologie², S. 20. — S *dələ ʿidaʿhā*: offenbar soll gesagt sein, daß die Berauschtigkeit das Erkennen nicht hindere; dann erfordert aber die Deutlichkeit Streichung von *do*. — Str. V: Da *dələ hawālā* dem hebr. Adjektiv תמים zu entsprechen pflegt, wird in *'anih* wohl noch das Substantiv שכינה enthalten sein. — Str. VI: S *gəpərsuf hābbel* steht für einen hebr. (mit 1 eingeleiteten) Zustandssatz. — Die Wiederholung von *dəmarjā* wirkt unerträglich, zumal die folgende Strophe das Wort nochmal aufgreift; die Metrik beweist, daß es am Schluß von Str. VI unecht ist. — St. IX: S *šarkānā* wird verständlich als Wiedergabe von hebr. יתר „Rest, Überschuß“. — Die Übersetzung von S *duchrānā* durch „Festtag“ ist nur ein Versuch, dem syrischen Texte einen passenden Sinn abzugewinnen.

ODE 12.

1 בָּלַג פִּדְיָהּ וְיִזְוָהּ . כִּלְכַל דְּאֵלָּהּ לִמֵּן . 2 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ
 דְּיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ כִּי פִדְיָהּ וְיִזְוָהּ , 3 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ ,
 4 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ . 5 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ . 6 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ .
 7 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ . 8 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ . 9 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ .
 10 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ . 11 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ . 12 וְיִזְוָהּ וְיִזְוָהּ .

a Cod. per dittographiam? Falso מְּ huius vocis necnon וְיִזְוָהּ et
 וְיִזְוָהּ puncto supraposito scriptum est b Schu; Cod. (Harr.?) וְיִזְוָהּ
 c Cod. וְיִזְוָהּ d Cod. add. in margine e Harr. ex errore וְיִזְוָהּ .

I השביעני דברי אמת למען אנידה / כנוול מים נולה האמת מפי
 ושפתי נוכחה ותרבו בי דעתה / כי פיראדני מאמר-אמת ופתח אור.
 II ויתנהו עליון לעולמיו / למליצי-יפיו למספרי-כבודו

לְמוֹדֵי־עֲצָתוֹ לְמִבְשָׁרַי־מַחֲשַׁבְתּוֹ / וּלְפִיקוּי עֲבֹדָתוֹ
 קֵל הַמֵּאֲמֵר בְּלִי־סֹפֵר / כְּדַבְרִים מִהִירוֹתָו וּבְלִי־קֶצֶה מִהֲלֹכוֹ III
 לְנֹצֵחַ לֹא־יִכְשֵׁל כִּי עֲמוּד יַעֲמֵד / וְאִין יוֹדֵעַ רִדְתּוֹ וּדְרָכּוֹ
 כִּפְעֵלוֹ כֵּן כְּלוֹתּוֹ / הוּא נִהְרָה וּזְרוּחַ מַחֲשָׁבָה IV
 בִּידּוֹ הִדְבְּרוּ הָעוֹלָמִים יַחְדּוֹ / וְהָיוּ בְּמִלָּה הַמְּחַרְיִשִּׁים
 וַיְהִיו מִמֶּנּוּ אֵהָבָה וַחֲבֹרוֹת / וַיִּסְפְּרוּ יַחְדּוֹ אִשֶׁר יֵשׁ לָהֶם V
 נִקְכוּ בְּשִׁמּוֹת וַיִּדְעוּ עוֹשֵׂהֶם / בַּהֲיוֹתָם בַּחֲבוֹרָתָם
 כֹּאֲשֶׁר דִּבֶּר אֵלֵיהֶם פִּי־עֲלִיּוֹן / וַיִּרַץ עַל־יָדּוֹ שִׁיחּוֹ VI
 כִּי מוֹשֵׁב הַמֵּאֲמֵר הוּא בֶן־אָדָם / וְאִמְתּוֹ הִיא הָאֵהָבָה
 אֲשֶׁר־י אֲשֶׁר הִתְבוֹנְנּוּ־בּוֹ כֹּל־דְּבַר וַיִּדְעוּ אֲדָנִי
 בְּאִמְתּוֹ

הַלְלוּיָהּ

- I ¹ Er hat mich mit Worten der Wahrheit erfüllt, um sie mitzuteilen.
² Wie das Wasser fließt, so ist die Wahrheit meinem Munde entflossen.
 Meine Lippen brachten sie hervor ³ und machten groß in mir ihre Kenntnis:
 Daß des Herrn Mund der wahre Logos und das Tor des [.] Lichtes ist.
- II ⁴ Der Höchste hat ihn seinen Äonen gegeben,
 Als den Dolmetschern seiner Schönheit, Verkündern seiner Herrlichkeit,
 Bekennern seines Ratschlusses, Herolden seines Planes,
 Als solchen, die sein Wirken überschauen.
- III ⁵ Für die Feinheit des Logos gibt es keinen Ausdruck.
 Gleich den gesprochenen Worten ist seine Schnelligkeit, ⁶ und unaufhörlich ist sein Gehen.
 Er strauchelt nicht, er dauert ständig,
 Niemand kennt sein Herabkommen noch seinen Weg.
- IV ⁷ Sein Tun ist gleich mit seinem Vollenden;
 Er ist Licht und das Aufleuchten eines Gedankens.
⁸ Durch ihn unterredeten sich die Äonen miteinander
 Und wurden Wort die Schweigsamen.

⁹ Von ihm aus sind Liebe und Einigkeit entstanden;
 So tauschten sie einander aus, was mit ihnen ward.
 Sie wurden mit Namen bezeichnet ¹⁰ und erkannten ihren
 Schöpfer,

Solange sie in (ihrer) Einigkeit waren.

Nachdem zu ihnen der Mund des Höchsten geredet,

Lief durch ihn seine Mitteilung weiter;

¹¹ Denn der (eigentliche) Wohnsitz des Logos ist der Mensch,
 Und seine Wahrheit ist (zugleich) die Liebe.

¹² Selig, die hierdurch alles verstanden und den
 Herrn in seiner Wahrheit erkannt haben!

Hallelujah!

Der göttliche Logos auf seinem Wege durch die Äonen zur Menschenwelt; dazu Doxologie. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: S *mettol dā* = למען. — S *ḥayyi pērau* = נובב. — „Des Lichtes“ statt „seines Lichtes“: aus Gründen der Metrik von mir gekürzt. — Str. II: S *mānakkafāne dāʔhādau*: Von den verschiedenen Möglichkeiten, *nakkef* zu übersetzen, bevorzuge ich „kontrollieren“; diese Bedeutung führt auf hebr. פקד als mutmaßliche Vorlage. — Str. III: S *ʔach tunnājeh*: ich nehme Verschreibung für *tunnājā* an, das auf hebr. דבר oder דברים „gesprochenes Wort“ zurückgehen wird. — *ḥallilupeh* wird Dittographie sein, da es aus dem Metrum fällt. — S *māḥām hu ḥā'em*: Auffälliges Syrisch, das als Wiedergabe von עמוד יעמר verständlich wird. — S *lā idda*: ungenaue Übersetzung von אין יודע. — Str. IV: S *yaḥḡau bā (-melḡā)*: führt auf היה mit ב essentialae. — Str. V: S *ʔe'ezdekeḡ men peḡāmā*: wörtlich „sie wurden durchbohrt vom Worte“, was aber den Sinn dunkel läßt. Ich wage die Vermutung, daß in der hebr. Vorlage gestanden habe: נקבו בשמות „sie wurden mit Namen genannt“. Der Grund, weshalb in hebr. נקב zwei so verschiedene Bedeutungen wie „durchbohren“ und „nennen“ enthalten sind, ist wohl der, daß ein aus dem Babylonischen bekanntes Verb *ḫibū* „sprechen“ im Hebräischen in die Klasse primae נ übergegangen ist und hier mit altem נקב zusammenfiel. — Str. VI: S *mettol dā* = כאשר. — „Durch ihn“ soll wohl soviel heißen wie „durch den Höchsten“.

ODE 13.

¹ מִן הַמֵּלֶכֶת הַגִּבּוֹרִים מִן. פִּלְעֵם בְּנִיָּה שְׁמוֹ אֵלֶּם כֹּחַ.

הַלְלֵה אֱלֹהִים אֱלֹהֵינוּ אֲרָם ² הַשְּׁבִיחַ וְהַשְּׁבִיחַ אֱלֹהִים

וְנִמְנָם. הַשָּׁמַיִם בְּיַד אֱלֹהֵינוּ הַשָּׁמַיִם מִיְּדֵינוּ אֱלֹהֵינוּ
 מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ.
 * Schu.; Cod. אֱלֹהֵינוּ b Cod. אֱלֹהֵינוּ c Cod. מִלְּפָנֶיךָ.

I הִנֵּה מִרְאֵנוּ אֲדֹנָי פִּתְחוּ עֵינַיִם // וּבְחִנּוּ אוֹתָן כִּי וּדְעוּ תֹאֲר פְּנֵיכֶם
 II וְהִלְלוּ לְרוּחֹו וּמְחוּ הַצֵּאָה מִפְּנֵיכֶם // וְאִהְיוּ קִדְשׁוֹ וּלְבִשׁוּהוּ הַתְּמִמּוֹ
 תְּמִיד לֹו

הללויה

- I ¹ Siehe, der Herr ist unser Spiegel. Öffnet die Augen
 Und prüft sie in ihm: so erkennt ihr den Zustand eures Antlitzes.
- II ² Und preiset seinen Geist und wischt den Schmutz von euern
 Gesichtern,
 Und liebt seine Heiligkeit und ziehet sie an: ³ so seid ihr
 allzeit vollkommen vor ihm.

Hallelujah!

Fragment: Ermahnung zur Reinheit und Heiligkeit. — Fünftaktiges
 Metrum. — Str. I: Da entweder der Sänger oder Gott als Sprecher zu nehmen
 ist, so erwartet man „euer Spiegel“ oder „ein Spiegel“ statt „unser Sp.“.
 — S *paḥah-ilaf* ergänzen sich in hebr. Weise zu einem hypothetischen Satze.

ODE 14.

אֱלֹהֵינוּ בְּיַד אֱלֹהֵינוּ, דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ. מִלְּפָנֶיךָ בְּיַד אֱלֹהֵינוּ כְּלֹמֶם
 לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ.
 אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ
 כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ.
 אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ
 כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ.
 אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ
 כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ. אֱלֹהֵינוּ דָּלָה מִלְּפָנֶיךָ כְּלֹמֶם לֵאלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ.

אֲבִי עַל־כִּי־אֵלֶיךָ / כִּן עֵינַי אֲדַנִּי אֵלֶיךָ כִּלְעֵת
 לִי הַשְׂמִיחַ לְבַבִּי וְלִלְבֵּי־כָל־מַלְאָכָי
 מִלְּפָנֶיךָ.

^a Cod. אֲבִי עַל־כִּי־אֵלֶיךָ ^b Cod. אֲבִי עַל־כִּי־אֵלֶיךָ ^c Lab.; Cod. אֲבִי עַל־כִּי־אֵלֶיךָ

I הִנֵּה כְּעֵינַי הִבֵּן אֶל־אֲבִיהוֹ / כִּן עֵינַי אֲדַנִּי אֵלֶיךָ כִּלְעֵת

כִּי עִמָּךְ שָׂדֵי וְתַעֲנוּנֵי

II אֶל־תִּסָּר מִפְּנֵי רַחֲמֶיךָ אֲדַנִּי / וְאֶל־תִּקַּח מִפְּנֵי נַעֲמָךְ

אֲדַנִּי הַטְּרִילִי יִמִּינְךָ כִּלְעֵת / וְנַחֲנִי עַד־קִצֵּה כְּרַצוֹנְךָ

III אֲנַעֲסֶנָּה לְפָנֶיךָ לְמַעַן כְּבוֹדְךָ / וְלְמַעַן שִׂמְךָ אַחֲלִצָה מְרַעַ

עֲנוֹתְךָ אֲדַנִּי תַעֲמֹד אֵתִי / וּפְרִי תְּבוֹאת אַהֲבַתְךָ

IV לְמַדְנִי שִׁירֵי אֲמַתְךָ וְאִפְרָה בְּךָ / וּפְתַח־לִי כְּנֹר רוּחַ קֹדֶשְׁךָ

לְמַעַן אֲוִדֶה־לְךָ אֲדַנִּי בְּכָל־נַעֲמִימוֹת / וְתִגְמַלְנִי בְּרֹב רַחֲמֶיךָ

חֹשֶׁה לְתַת שְׂאֵלֵתֵנוּ כִּי אַתָּה תִּשְׁפַּק לְכָל־צָרֵכֵנוּ

הַלְלוּיָהּ

I ¹ (Siehe,) wie die Augen des Sohnes nach seinem Vater,
 So gehen meine Augen, o Herr, auf dich allzeit.

² Denn bei dir sind die Brüste
 und meine Lust.

I ³ Wende nicht von mir deine Barmherzigkeit, o Herr,
 Und nimm nicht von mir deine Freundlichkeit!

⁴ Reiche mir, mein Herr, allzeit deine Rechte,
 Und führe mich bis ans Ende nach deinem Gnadenwillen.

I ⁵ Laß mich dir wohlgefällig sein um deiner Ehre willen,
 Und um deines Namens willen ⁶gerettet werden vom Bösen!
 Deine Milde, o Herr, bleibe bei mir
 Und der Fruchtertrag deiner Liebe!

7 ⁷ Lehre mich die Lobgesänge deiner Wahrheit, um in dir Frucht
 zu tragen,

⁸ Und eröffne mir die Zither deines heiligen Geistes,
 Auf daß ich dich, o Herr, preise mit allen Weisen,

⁹Und du mir nach der Fülle deiner Barmherzigkeit wohl tuest.
Eile, unsere Bitten zu gewähren; denn du genügst
allen unseren Bedürfnissen.

Hallelujah!

Bitte des Sängers um Hilfe und Wahrheit; mit Doxologie. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: Es liegt nahe, die Ode mit 777 beginnen zu lassen, im Hinblick auf den gleichen Anfang von Ps. 123, 2, der dem Dichter bei seinem Bilde doch wohl vorschwebte. — Ich kann der Redensart „denn du bist meine Brüste und meine Lust“ keinen Sinn abgewinnen und nehme eine Textlücke an, in der nach Ausweis der Strophik ungefähr vier Worte gestanden haben. — Str. II: S *šewiānā* = 777 (wie 9, 2). — Str. III: Gegen S muß der Satzteil „wegen deines Namens“ mit dem Folgenden verbunden werden. — S *pērau* habe ich aus Gründen der Metrik mit dem Doppelausdruck von Ps. 107, 37 übersetzt. — Str. IV: Die Übersetzung „Zither deines heiligen Geistes“ scheint mir passender als „heilige Zither deines Geistes“; *ruḥā kaddišā* = „heiliger Geist“ auch 6, 6 und 11, 2.

ODE 15.

1. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 2. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 3. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 4. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 5. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 6. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 7. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 8. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 9. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 10. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 11. אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ אֲנִי אֶבְרָכְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ

^a Cod. אֲנִי אֶבְרָכְךָ

^b Schu.; Cod. אֲנִי אֶבְרָכְךָ

^c Cod. אֲנִי אֶבְרָכְךָ

- I כמו שמש משוש למבקשי-אורה / כן אדני משושי
 כי הוא שמשו וקרנותיו הקימוני / ואורו הסיר כל-חשך מפני
 II בו קניתי עינים וארא יום קדשו / הידלי אזנים ואשמע אמתו
 ותנתן לי מחשבת דעתו / ואתענג עליו
- III ואעזב דרך-שוא ואנש אליו / ואקח תשועה בידיו
 בלא-קץ וכמתנתו נתן לי / וכדמות רב כבודו עשני
 IV לבשתי לא-כליון ביד-שמו / ואפשט כליון בחסרו
 נכרת המות מנגד פני / ושאל כלעה בדברי
 V ויעלו אל-אדני החיים בלי-מות / ויודעו למאמיניו
 וינתנו מבלי הסרון / לכל אשר-יבטחו בם
 הללויה

I ¹ Wie die Sonne eine Wonne für diejenigen ist, die ihr Licht suchen,

So ist der Herr meine Freude.

² Denn er ist meine Sonne, und seine Strahlen haben mich aufgerichtet,

Und sein Licht hat alle Finsternis von meinem Antlitz vertrieben.

II ³ Durch ihn habe ich Augen erworben, so daß ich seinen heiligen Tag sah;

⁴ Es sind mir Ohren zuteil geworden, so daß ich seine Wahrheit gehört habe.

⁵ Die Idee seiner Erkenntnis ist mir bescheert worden,
 Und ich bin durch ihn ergötzt worden.

III ⁶ Ich habe den Weg des Irrtums verlassen,
 Habe mich ihm genähert und von ihm die Erlösung empfangen.
 Ohne Aufhören ⁷ hat er mir gegeben und als sein freies Geschenk,

Und nach der Größe seiner Erhabenheit hat er mich gemacht.

V ⁸ Ich habe Unvergänglichkeit angezogen durch seinen Namen
 Und habe Vergänglichkeit abgelegt durch seine Güte.

⁹ Das Sterben ist vernichtet vor meinem Antlitz
 Und die Hölle vereitelt durch mein Wort.

- v ¹⁰ Und aufgestiegen ist dem Herrn entgegen das unsterbliche Leben
¹¹ Und hat sich seinen Gläubigen kundgetan,
 Und ist gegeben ohne Einschränkung
 Allen denen, die darauf vertrauen.

Hallelujah!

Der Sänger preist den Herrn, der ihn zur Wahrheit und zur Erkenntnis geführt hat; der Interpolator fügt daran die Erwähnung der Himmelfahrt des personifizierten Lebens, d. h. Christus. — Viertaktiges Metrum. — Str. III: „Ohne Aufhören“ gehört nach Ausweis von Sinn und Metrum zum folgenden Verb. — St. IV: S *mâjupâ* „das Sterbliche“; da das Hebräische hierfür keinen genau entsprechenden Ausdruck hat, mußte in der hebr. Rückübersetzung zu מוֹת „Tod“ gegriffen werden, das zudem einen besseren Parallelismus zu „Hölle“ abgibt als „das Sterbliche“. — „Durch mein Wort“: diese sinnstörende Wendung ist dem Interpolator zur Last zu legen, der wohl älteres „durch sein Wort“ änderte, um einen Übergang zu Christus, dem Worte Gottes, zu erzielen. — Str. V: Wenn, wie ich glaube, *l'arzeh* „entgegen“ für *l'arzeh* „zum Lande“ zu schreiben ist, so ist für dieses Textverderbnis die syrische Textüberlieferung und nicht etwa ein Übersetzer verantwortlich zu machen. — „Das unsterbliche Leben“ ist Christus selbst, vgl. I, Joh. 1, 2: „Und das Leben ist offenbar geworden“.

ODE 16.

¹ אֲנִי וְגִבּוֹר וְדָרִיבָא מִןּוּ, גִּבּוֹר וְדָרִיבָא מִןּוּ
² אֲנִי וְדָרִיבָא. מִןּוּ אֲנִי אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ
³ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.
⁴ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.
⁵ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.
⁶ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.
⁷ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.
⁸ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.
⁹ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.
¹⁰ אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ, אֲנִי וְדָרִיבָא מִןּוּ.

בְּתוֹמֹתַי, הֵאֵרָא עֲרֵבָא לְעַמְּבֹתַי. ¹¹ מִן אֶפְסֵי, לֵאדָבָא
 הֵאֵרָא כְּנִיָּא כְּנִיָּא. ¹² כֹּחֵי עֲרֵבָא הֵאֵרָא בְּעֵבֶר.
 הֵאֵרָא לְבוֹשֵׁי אֶסְמֵנְתִּי. ¹³ הֵאֵרָא לְעֵינַי מִן בְּתוֹמֹתַי,
¹⁴ הֵאֵרָא כִּי־לִפְתֵּי־יָמַי. ^c הַבְּבוֹנִיִּים בְּבֹן. ¹⁵ הֵאֵרָא יָדַי
 לְרַמְסֵי הַלְּבָבִי. הֵאֵרָא מִיְּבוֹשֵׁי־בְבוֹנִי לְעֵינַי. ¹⁶ הֵאֵרָא
 דְּנִמְסִיָּא עֲרֵבָא מִן. הֵאֵרָא דְּעֵרְבָא לֵאלֹהִי מִן. ¹⁷ בְּבֹן
 דְּמִן עֲרֵבָא לְעֵינַי דְּנִמְסִיָּא נִמְסִיָּא. הֵאֵרָא דְּמִן לְעֵינַי לֵאלֹהִי
 בְּלֵ אֶפְסֵי דֵאֵדָבָא. ¹⁸ הַפְּבֹלְתִי דְּעֵינַי בְּ עַד יֵאֵרָא מִן.
 דֵאֵרָא נִבְלֵי. ¹⁹ הֵאֵרָא מִן דְּבֹן דְּלִבִּי בְּ מִיָּא. הֵאֵרָא דְּמִן
 אֶשְׁמֵנִי, מִן בְּ מִן דְּבֹן נִמְסִיָּא. ²⁰ הַבְּלוֹתִי כְּעֵינַי מִן.
 הַבְּעֵבֶר דְּלִבִּי. הֵאֵרָא הֵאֵרָא לְעֵינַי מִן. הַלְּבָבִי.

^a Cod. כְּעֵינַי מִן ^b Cod. הַבְּלוֹתִי ^c Diet.; Cod. הַבְּבוֹנִיִּים

- I כמו מעשה האפר המחרשה / ומעשה החוכל משך האניה
- II כן מעשי שיר לאדני בתהלותיו / מלאכתי ועבדתי בזמירותיו
- III כי אהבתו כלכלה לפי / ועד-שפתי רחש פריו
- IV אדני אהבתי על-כן אומרנו / אחזק בזמרתו והאמנתי בו
- V אפתח פי ותמלל בי רוחו / כבוד אדני ויפיו
- VI מעשה ידיו ומלאכת אצבעותיו / רב-רחמיו ועז מאמרו
- VII יחקר מאמר אדני בלי-נראה / ואשר מחשבתו איננה גלויה
- לכן העין תראה פעליו / והאזן תשמע עצתו
- הרחיב הארץ ויושב בים מים / נטה השמים ויכן כוכבים
- ויתקן הבריאה ויעמידה / וישבת ממלאכותיו
- וכריות תרצנה במסלותן / ותעשינה את-מעשיהן
- לאידעו עמוד ובטול לנצה / וצבאו ישמעו אל-דברו
- VIII אוצרות אור השמש אוצרות חשך הלילה / עשה שמש להאיר היום
- יחשיך הלילה כנפות הארץ / ותמלא חליפתם הדר אלהים

VIII ואין הכל מחוץ לאדני / כי כטָרם יהיה הכל הוא ה'ה
 ונבראו העולמים במאמרו / ובהגיוני לבו
 תהלה וכבוד לשמו הללויה

- I ¹ Wie das Werk des Landmanns der Pflug,
 Und das Werk des Schiffmanns das Ziehen des Schiffes ist:
² So ist mein Werk das Besingen des Herrn in seinen Großtaten,
 So sind meine Kunst und Arbeit seine Lobgesänge.
- II ³ Denn seine Liebe hat mein Herz ernährt,
 Und herauf zu meinen Lippen hat es seine Früchte gesprudelt.
⁴ Der Herr ist meine Liebe: darum will ich ihm spielen;
⁵ Ich bin stark in seinem Lobpreis und habe Glauben an ihn.
- III ⁶ Ich öffne meinen Mund, und sein Geist erzählt durch mich
⁷ Die Herrlichkeit des Herrn und seine Schönheit,
 Das Wirken seiner Hände und das Arbeiten seiner Finger,
⁸ Die Größe seiner Barmherzigkeit und die Stärke seines Logos.
- IV ⁹ Der Logos des Herrn erforscht das Unsichtbare,
 Und das, dessen Idee verhüllt ist:
¹⁰ So kann das Auge seine Werke sehen,
 Und das Ohr seine Gedanken hören.
- V ¹¹ Er breitete die Erde aus und gab dem Wasser im Meere
 seinen Platz;
¹² Er spannte den Himmel aus und setzte die Sterne fest;
 Er festigte die Schöpfung und stellte sie auf:
¹³ Dann ruhte er aus von seinen Werken.
- VI ¹⁴ Und die Geschöpfe laufen in ihren Bahnen
 Und verrichten ihre Arbeiten.
¹⁵ Sie kennen nicht Stillstand noch Müßiggang,
 Und seine Heerschaaren gehorchen seinem Wort.
- VII ¹⁶ Die Schatzkammer des Lichtes ist die Sonne, die des Dunkels
 die Nacht;
¹⁷ Die Sonne hat er für den Tag gemacht, daß er hell sei;
 Die Nacht bringt Dunkel über die Enden der Erde,
¹⁸ Und der Wechsel beider macht voll die Schönheit Gottes.
- VIII ¹⁹ Und nichts ist vom Herrn unabhängig,
 Da er war, bevor noch irgend etwas war,

זבלגזק אנא אנט, מסת. ¹¹ סאון מסתו בל בלסמ
 אשני, למצוא אנט זלח אצבתם לאצ צו אשני
 סדאשני. ¹² סמכות גבול, זלח עשמי. סכבול, כעככא
 זלג. ¹³ סודחיל כלבאסא פאזי, סעלפול אנט כ. ססבל
 כוילפול זלג, סעמ. ¹⁴ סאולפול לול, סאולפוס. סלל
 זסמס ל, סודנא סאנא זסמס ¹⁵ וסבבסולא לך זעמ
 כוילא כעעמא. סללמא.

^a Fortasse ססבלג

^b Cod. per dittographiam?

^c Cod. זלג

^d In margine, אשני

I כתרתי באלהי הוא כתרִי החי / נצדקתי באדני הוא ישעי התמים
 נפרדתי לי משוא ולא־אשמתי / קצצו עבתי בידי...
 II היה לי תאר ודמות פנים חדשים / התהלכתי בהם ואישע
 ותנהלני מחשבת האמת / ואלך אחריה ולא־תעיתי
 III וכל־רואי תמהו ונחשבתי לנכרי / הוא יודעני העליון בכל־יפיו הרבני
 והוא כפדני בטובתו / וירם חכמתי למרום האמת
 IV ומשם הובילני דרך עדותיו / ואפתח דלתות נסגרות
 ואגדע בריחים [.] והברזל רתח לי / ויתמוגג מלפני
 V ומאומה לא־נראה כנסגר מפני / כי־פתח הכל הנני
 ואכוא אל־כל־כלואי לפדותם / פך־אשאיר אחד אסור ואוסר
 VI ואתן דעתי בלי־חשוך ושאלתי באהבתי // ואזרע
 בלבות פריי ואחלף אותם בי
 VII ויתברכו־בי ויחיו ואלי נקבצו[.] / כי־היו לי לא־ברים
 ואני לראשם

תודה לך ראשנו אדני המשיח הללויה

I ¹ Ich bin gekrönt in meinem Gotte, der meine lebendige Krone ist;

² Ich bin gerechtfertigt in meinem Herrn, der meine unvergängliche Erlösung ist.

³ Ich bin ledig vom Nichtigen und ohne Schuld,

⁴ Meine Banden sind durchgeschnitten von der Hand . . .
Ansehen und Gestalt einer neuen Person habe ich bekommen,
Ich wandelte darin und ward erlöst.

⁵ Und die Idee der Wahrheit hat mich geführt,
Ich bin hinter ihr hergegangen, ohne abzuirren.

⁶ Es staunten alle, die mich sahen und ich kam ihnen fremd vor;
⁷ Er, der (mich) kannte, der Hohe in all seiner Vollkommenheit,
hatte mich groß gemacht;

Er verherrlichte mich in seiner Freundlichkeit
Und hob meine Einsicht zur Höhe der Wahrheit.

⁸ Und von dort führte er mich den Weg seiner Satzungen,
Und ich eröffnete Tore, die verschlossen waren.

⁹ Ich zerbrach die Riegel [..], daß das Eisen erglühte,
Und es sich vor mir erweichte.

¹⁰ Da schien mir nichts mehr verschlossen zu sein;
Denn das Tor zu allem war ich.

¹¹ Und ich ging zu allen meinen Gefangenen, sie zu lösen,
Daß ich keinen übrig ließe, der gebunden wäre oder bände.

¹² Da gab ich meine Erkenntnis ohne Rückhalt und mein
Gebet in meiner Liebe,

¹³ Und ich säete in die Herzen meine Frucht und ver-
wandelte sie in mich.

In mir wurden sie gesegnet und gerettet ¹⁴ und sie
scharten sich zu mir [..];

Denn sie wurden Glieder von mir, während ich ihr
Haupt war.

¹⁵ Preis dir, unserem Haupte, Herr, Gesalbter!

Hallelujah!

Der Sänger verkündigt, wie er nach erfolgter eigener Rechtfertigung und Erneuerung dazu gekommen ist, die verschlossenen Tore (der Menschensatzungen) für seine Anhänger zu öffnen. Hieran hat der Interpolator Worte Christi, des Befreiers, über die Frucht seiner Erlösung und eine Doxologie angeschlossen. — Viertaktiges Metrum, in der Interpolation fünftaktiges. — Str. I: Das doppelte *bə* ist mit „in“, nicht mit „durch“ zu übersetzen: Gott selber bildet die Krone, der Herr die Rechtfertigung. — Hinter dem unverständlichen *bə'ideh* ist vielleicht ein Wort wie „Gnade“ ausgefallen; oder soll man vermuten, daß hinter dem folgenden ziemlich überflüssigen *'appe* sich etwas birgt, das einmal die Ergänzung zu

be'ideh abgab? — Str. III: S *do'ida?uâ* — ידע? Dann wäre *u* vor *rabban* zu streichen. — St. IV: Der Ausdruck „er gab mir den Weg“ ist fast zu schwach, um echt zu sein; „er führte mich“ (*'aubalan*) würde mehr befriedigen. — S *dil(i)* „mein (Eisen)“ gibt ein falsches Bild; so nehme ich an, daß ehemals *li* „mir“ in der Bedeutung eines Dativus ethicus im Texte gestanden habe, das durch Dittographie des vorhergehenden *d-i* zu *dil(i)* verdorben wurde. — Str. V: „Denn das Tor zu allem war ich“: Da wohl unter den erbrochenen Toren die alten überwundenen Satzungen zu verstehen sind, so wird die Verkörperung des Sängers als „Tor“ seine Eigenschaft als Verkündiger neuer Satzungen bedeuten. — „Ich ging zu allen meinen Gefangenen“: sind darunter die „Meinigen, die gefangen waren“, zu verstehen, oder „die ich zu Gefangenen gemacht hatte“ (vgl. Ode 10, 4)? — Str. VII: *u'epparek(y)* paßt mir nicht ins Metrum; ob es deshalb zu streichen ist?

ODE 18.

1. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 2. כִּי יָדָהּ אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי.
 3. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 4. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 5. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 6. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 7. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 8. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 9. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 10. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 11. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 12. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 13. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 14. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 15. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 16. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי
 17. אֲנִי הָיִיתִי לְבָבִי כְּמִינֵי הַיָּדֵי. וְאֵת הַיָּדֵי

כַּעֲצֵב־אֶחָד מִכָּל זֶמְרֵי־יְהוָה.¹⁸ אֲשֶׁר
 בָּן אֶלֶם וְזִמְרָתוֹ מִמֶּנּוּ כִּלְבֻשֵׁי־אֶחָד.¹⁹ אֲשֶׁר
 יִזְרָק מִן נֶפֶשׁ וְנֶפֶשׁ כִּמֶּנּוּ זִמְרָתוֹ. אֲשֶׁר
 יִזְכָּר לְעַמּוֹת מִלְלָתוֹ.

^a Cod. מִלְבָּשֵׁי־אֶחָד ^b Harr.; Cod. נִבְדָּתָם ^c Harr.; Cod. לֶבֶל

^d Lab.; Cod. זִמְרָתוֹ ^e Schu.; Cod. (Harr.?) כַּעֲצֵב־אֶחָד

. / I

הַתְרוֹמֵם לְפָנַי בְּאַהֲבַת אֲדֹנָי / וְהַתִּיפָה לְתַהַלְתּוֹ

כִּדְבַר שֵׁמִי אֲמַצּוּ אֲבֹרֵי / לְמַעַן לֹא יִפְשְׁלוּ II

בִּכְחוֹ חַלְיִים הִרְחִיקוּ מִשְׂאֵרָי / וַיַּחֲפֹץ בְּאֲדֹנָי כִּי נִאֲמַנְתָּ עֲצָתוֹ

אֲדֹנָי עַל־עֵקֶב חֲסָרֵי תְבוּנָה / פָּתְרָתְכֶם מִפְּנֵי מֵאֲמֹרְךָ III

וְגַם עַל־עֵקֶב עֲלִילוֹתֵם / פָּתְרָתְכֶם מִפְּנֵי יַפְיֹךְ

אֶל־יִסָּר הָאוֹר מִהַמַּחֲשֵׁךְ / גַּם תִּבְרַח הָאֲמֵת מִפְּנֵי IV

הַשֶּׁקֶר

לְזִכּוֹת תִּתֵּן יִמִּינְךָ יִשְׁעֵנוּ / וְתֵאֱסֹף מִכָּל־קֶץ וְתִצַּר

כָּל־אֲבִיוֹן

אֲתָה אֱלֹהֵי תוֹךְ וּמּוֹת אֵין בְּפִיךָ / אֲכַל חֲפֵצְךָ הוּא הַיּוֹפִי V

לֹא־תִדְעַתְּ הַשּׁוֹא כִּי גַם הוּא לֹא יִדְעֶךָ / לֹא־תִדְעַתְּ הַתּוֹעָה כִּי גַם הוּא

לֹא־תִדְעֶךָ

וְתִרְאֶה לֹא־דַעַת כִּמוֹ הַמּוֹץ / וּכְמוֹ צַחֲנַת הָאֲנָם VI

וַיַּחֲשִׁבוּ אוֹתָהּ הִרְיָקָה לְרַבָּה / וַיִּלְכּוּ כְדַמּוֹתֶיהָ וַיִּהְבְּלוּ גַם־הֵמָּה

וַיִּכְנִינוּ הַיּוֹדְעִים וַיִּשְׁכִּילוּ וְלֹא־נִטְמְאוּ / כִּי הָיוּ בְּשִׂיחַתֶּם בַּעֲצַת עֲלִיּוֹן VII

וַיִּלְעָנוּ לְמַתְהַלְבִּים בַּתּוֹעָה / וַיִּגִּידוּ הָאֲמֵת מִנְּפִיחַת עֲלִיּוֹן

תּוֹדָה וְהַדָּר לְשֵׁמוֹ הַלְלוּיָהּ

I

¹ Mein Herz ist erhöht durch die Liebe zum Herrn,
 Und ist verschönt zu seinem Preise.

II Durch meinen Namen ²sind meine Glieder erstarkt,
 So daß sie nicht strauchelten.

- Durch seine Kraft ³sind Krankheiten meinem Leibe fern ge-
blieben,
Und er hat Gefallen am Herrn, weil sein Rat zuverlässig ist.
- III ⁴O Herr, um der Schwachgesinnten willen
Nimm doch nicht dein Wort von mir!
⁵Auch im Hinblick auf ihre (bösen) Taten
Halte nicht von mir deine Vollkommenheit fern!
- IV ⁶Möge dein Licht nicht weichen vor der Finsternis,
Und die Wahrheit nicht fliehen vor der Lüge!
⁷Möge deine Rechte unsere Erlösung als Rechtferti-
gung bewirken,
⁸Und aufnehmen von überall und beschützen jeden
Elenden!
- V ⁹Du bist mein Gott! Ungerechtigkeit und Tod sind nicht in
deinem Munde,
¹⁰Sondern Vollkommenheit ist dein Gnadenwille.
Du kennst nicht das Eitle, ¹¹wie auch es dich nicht kennt;
¹²Du kennst nicht den Irrtum, ¹³wie auch er dich nicht kennt.
- VI ¹⁴Wie die Spreu erscheint die Unwissenheit
Und wie der üble Geruch des Sumpfes.
¹⁵Und doch glauben sie von ihr, der nichtigen, sie sei groß,
¹⁶Und sie kommen in ihrer Gestalt und werden ebenfalls nichtig.
- VII Aber die Wissenden werden klug, besinnen sich und werden
nicht unrein,
Weil sie mit ihrem Denken ¹⁷im Räte des Höchsten weilen;
¹⁸Und sie lachen über die, welche im Irrtum wandeln,
¹⁹Und reden Wahrheit aus der Eingebung des Höchsten.

Preis und Majestät sei seinem Namen! Hallelujah!

Freude über die durch Gott erlangte Stärkung und Unterweisung; auf Interpolation wird Str. IV zurückgehen, die den Wunsch nach Rechtfertigung der Gemeinde ausdrückt, sowie die Doxologie. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: Die strophische Aufteilung der ersten Sätze ergibt das Fehlen einer halben Strophe (= 2 Verse): die Lücke dürfte zu Anfang der Ode anzusetzen sein. — Str. II: „Durch meinen Namen“: Dieser in der Handschrift irrtümlich dem vorhergehenden Satze zugerechnete Ausdruck lautete im Urtexte wohl „durch seinen Namen“; die Änderung ging vom Interpolator aus, um dadurch den Gottmenschen in den Rahmen der Selbst-

I כּוּם חֶלֶב קִרְבָּה לִי וְאַשְׁתָּהוּ בְּמִתְקָחִן אֲדָנִי // הַכּוּם הִיא הַבֵּן
 וְנֶחֱלַב אֲבִי וְהִלְבֵּתוּ רוּח־קֹדֶשׁ
 II כִּי מָלְאוּ שְׂדֵי וְאֵין לְשַׁחַת חֲלָבוֹ // וְתַפְתָּח רוּח־קֹדֶשׁ חֵיקוֹ
 וְתַמְסֵד חֶלֶב־שְׂדֵי־אֲבִי
 III וְתִתֵּן הַמָּסַךְ עוֹלָמִים כְּמוֹ לֹא־יִדְעִים // וְהַמְקַבְּלִים הֵמָּה בְּמִלְאֵי יָמִינָם
 IV וְתַפְרֹחַ כְּטֶטֶן הַבְּתוּלָה וְתִחַר וְתִלְדַּר // וְתִהְיֶה לְאִם הַבְּתוּלָה
 בְּרַחֲמִים רַבִּים
 V וְתַחבֹּל וְתִלְדַר בֵּן לֹא־יִכְאִיבָה // כִּהְיוּתוֹ לְאִפְסֵם וְהִיא
 הִיְתָה בְּשֹׁפֵק
 VI וְלֹא־שָׁאלָה הַמִּילָדַת כִּי הוּא הִיְיָ // כּוֹזֵר חוֹלָלָה
 אֶת־הַחֶסֶד וְתִלְדַר אֶת־...
 VII וְתִקֵּן: אֶת־הַגְּבוּרָה וְתִאָּהֵב אֶת־הַיֵּשֶׁע // וְתִצֵּר
 אֶת־הַטּוֹבָה וְתִרְאֵ אֶת־הַגֹּדֶל
 הַלְלוּיָהּ

- I ¹ Ein Becher Milch kam mir nahe: ich genoß sie als die Süßigkeit der Güte des Herrn.
² Der Sohn ist der Becher, und der Vater der, der gemolken ward, ³ und es melkte ihn der heilige Geist.
 II Weil seine Brüste voll waren, und es nicht anging, daß seine Milch vergeudet würde,
⁴ So hat der heilige Geist seinen Busen geöffnet und hat die Milch der Brüste des Vaters gemischt.
 III Und er hat die Mischung den Welten gegeben, während sie unwissend waren;
⁵ Und die, welche sie annehmen, besitzen die Priesterwürde.
 IV ⁶ Es sproßte der Leib der Jungfrau, und sie empfing und gebar,
 Und die Jungfrau wurde Mutter infolge großer Liebe.
 V ⁷ Und sie kreißte und gebar einen Sohn, ohne daß er sie schmerzte,
⁸ Und dadurch, daß er nichts wurde, wurde sie voll Genüge.

- VI Und nicht verlangte sie nach einer Geburtshelferin;
denn er half ihr, daß sie am Leben blieb:
Da gebar sie, als wäre es ein männliches Wesen, die
Gnade ⁹und brachte hervor . . .
- II Und besaß die Allmacht ¹⁰und hatte lieb die Erlösung,
Und hütete die Güte und ließ schauen die Majestät.

Hallelujah!

Der Sänger hat von der Milch der göttlichen Weisheit genossen, die der heilige Geist den Brüsten Gottes (des Vaters) entnimmt, um die Wesen der Äonen zu Priestern zu machen. Die Schilderung dieses mystischen Vorgangs ist dem Interpolator zum Anlaß geworden, auch dem Sohne eine Rolle bei der Darreichung der Milch zuzuweisen, weiter ihn als den von der Jungfrau geborenen scheinbaren Menschen zu preisen. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I: *S' estîpêh*: „ich trank sie“, nämlich die Milch. — Ob *bəhalîqubā* bedeutet „aus der Süßigkeit“ (als Becher) oder „als die Süßigkeit“, (so daß *bə* auf hebr. ב essentiae zurückginge), bleibt unentschieden. — Str. II: „Weil seine Brüste voll waren“, das der syrische Text zum Vorhergehenden zieht, wird durch die Strophik dem Folgenden zugewiesen. — Str. III: Wenn man *l-3-l-m-* die Pluralpunkte gibt und *šamli žamminā* = מלא יר (in passivischem Sinne wie Exod. 32, 29 gebraucht) ansetzt, behebt man alle Sinnschwierigkeiten der Strophe; daß das (göttliche) Wissen Priesterwürde verleiht, sagt auch Ode 20, 1. — Str. IV: *S geppaḥ* läßt sich verstehen als „es sproßte“ (so nach Brun, *Diet. Syriac.-Lat.*); oder soll man daraufhin, daß Lactantius dafür die Übersetzung bietet „infirmatus est (uterus)“, etwa *geppaḥ* in *kəfāḥ* „(der Leib) krümmte, beugte sich nieder“ = נעיה verändern? — Str. V: Die Strophik beweist für die Annahme eines größeren Satzeinschnittes hinter *həuāḥ*. Für die beiden Verben *həuā* und *həuāḥ* nehme ich zwei persönliche Subjekte an: Mutter und Sohn, die gerade vorher genannt sind. Nun wäre es sinnlos, von jenem zu sagen: „er war nicht“; doch wäre er als Gott, der sich zum Menschen erniedrigte, gut charakterisiert durch den Ausdruck „er wurde ein Nichts“, was bei Zurückführung von syr. *lā* auf hebr. לא „nicht, Nichts“ sich sprachlich rechtfertigen läßt. Einen passenden Gegensatz dazu bildet *S šāfkā'īḥ* *həuāḥ*, zumal wenn man in *šāfkā'īḥ* die Wiedergabe von בשפק siēht: „sie, die jungfräuliche Mutter, war voll Genüge“. — Str. VI: *S ach gawrā*: Nicht die Jungfrau, die geboren hat, ist hier mit einem männlichen Wesen verglichen, sondern das, was sie gebar (wie es jetzt P. Batiffol in der *Revue Biblique* 1911, S. 1, vertritt, von mir aber schon in der Januarnummer von „Theologie und Glaube“, S. 16 f. ausführlich dargelegt war). Solches verschleiert sich im syrischen Texte allerdings dadurch, daß kein Objekt zu *želdaḥ* vorhanden ist. Um es zu erhalten, bedarf es der Rückübersetzung der syrischen Phrase ins Hebräische und speziell der Erkenntnis, daß hier syr. *bə* hebr.

IV אֶל-תִּקַּן גֵּר בְּנַפְשֶׁךָ / אֶל-תִּבְקַשׁ לֵאכֹל אֶת-רֶעֶךָ /
וְאֶל-תִּגְרַע כַּסּוֹת עֵרוֹתָיו

V לִבְשׁ חֹסֶד אֲדַנִּי בְּלִי-חֲשׂוֹךְ וּבֹא כִגֵּן / וְעִשָּׂה עֲטָרַת מַעְצָיו וְשִׁים
עַל-רֵאשִׁיךָ וְשִׂמָּה

VI וְהִסְמַךְ עַל-שְׁכִינָתוֹ וּכְבוֹד יִקְדַּמְךָ // וְתִקַּבֵּל מִחֲנּוּ וּטוֹבוֹתָיו וְתִדְרֹשׁ
בְּאַמְתָּ [...]

תְּהִלָּה וּכְבוֹד לְשִׁמוֹ הַלְלוּיָהּ

I ¹Ein Priester des Herrn bin ich und leiste ihm Priesterdienste,
Und bringe ihm ein Opfer dar, das seinem Willen entspricht.

II ²Nicht entsprechend der Welt noch dem Fleische ist sein Wille,
noch entsprechend denen, die sündhaft handeln:

³Das Opfer des Herrn ist Gerechtigkeit und Reinheit von Herz
und Lippen.

III ⁴Bringe deine Nieren dar ohne Makel
Und laß dein Inneres kein anderes Innere betrüben
Und laß deine Seele keine andere Seele betrüben!

V ⁵Du sollst keinen Proselyten werben um den Preis
deiner Seele,

Noch trachten, deinen Nächsten zu verschlingen,

⁶Auch nicht ihn um die Decke seiner Blöße bringen!

V ⁷Zieh die nie versagende Güte deines Herrn an: dann wirst du
ins Paradies eintreten

Und eine Krone von seinem Baume machen, ⁸sie dir aufs
Haupt setzen und dich freuen.

VI Und stütze dich auf seine Gnadengegenwart, so wird Ruhm
vor dir hergehen,

⁹Und du wirst von seiner Huld und Güte empfangen und ge-
deihen durch die Wahrheit [. . .]

Preis und Ehre seinem Namen! Hallelujah!

Der Sänger fühlt sich berufen, Gott ein ihm wohlgefälliges geistiges Opfer darzubringen. An der Stelle der Ausführung dieses Gedankens hat der Interpolator eine Anzahl ethischer Pflichten aufgezählt. Der mystische Gedichtschluß gehört wieder dem Sänger zu. — Fünftaktiges Metrum, im Einschub dreitaktig. — Str. I: S *ḵorbânâ demahšawpeh*: Die *mahšawpâ* darf hier nicht als die Opfergabe selbst genommen werden, sondern drückt deren Eigenschaft aus. — Str. II: Für S *besrânâ'ip* stand im Urtext jedenfalls

ein Synonym von **בשר**, das ich nur zweifelnd als **בשר** angesetzt habe. — Str. IV: Der Sinn des ersten reichlich dunkeln Verses könnte sein: „Die Sorge der eigenen Seele geht über die Gewinnung von Proselyten (*S nuchrâi* = **נר?**)“. Ich bin nicht so kühn, mit Harris *naf'âch* in *kaspâch* zu verändern, wodurch der Sinn allerdings recht verständlich würde. — Str. VI: *S nihupâ*: Hier wohl soviel wie *niâhâ*, d. h. **שכינה**. — Die beiden Schlußworte der Ode *bâšešbohtâ dâšasiubeh* fügen sich nicht in die Strophenform; sollte vielleicht ein Zufall sie vom Ende der folgenden Ode (dem jetzt ein Takt fehlt) nach hier verschlagen haben?

ODE 21.

1. **יָיָב אִינְיָהּ לְיִצְחָק לְמִנְיָהּ זִמְרָהּ כִּי זָכָרָהּ זָכָרָהּ זָכָרָהּ**
 2. **זָכָרָהּ זָכָרָהּ זָכָרָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ**
 3. **זָכָרָהּ לְבָרָהּ זָכָרָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ**
 4. **לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ**
 5. **זָכָרָהּ זָכָרָהּ זָכָרָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ**
 6. **זָכָרָהּ זָכָרָהּ זָכָרָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ**
 7. **זָכָרָהּ זָכָרָהּ זָכָרָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ**
לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ לְמִנְיָהּ

^a Harr.; Cod. **זָכָרָהּ** ^b Cod. **זָכָרָהּ**.

כְּפִי הַרְיָמוֹתַי לְרוֹם חֶסֶד אֲדֹנָי / כִּי הִסִּיר מִמֶּנִּי עֲבֹתַי
 וְעֹזְרֵי רוּמִמֶּנִּי לְחֶסֶדּוֹ וְלִישְׁעוֹ / וְאִפְשָׁט חֶסֶדּוֹ וְאִלְכַּשׁ הָאֹר
 וַיִּנְוְכוּ לִי אֲבָרִים לְנַפְשִׁי / אִי־דָבָר מִכָּאוֹב וְעִמָּל וְחִלִּים
 וְתוֹעַל לִי מֵאֵד מִחֶשֶׁבֶת אֲדֹנָי / וְחִבְרוֹתָו בְּלִי־חֶשֶׁךְ
 וְאֹרֶם אֱלֹהֵי אֲדֹנָי וְאֶעֱבֹר לִפְנֵי / וְאֶקְרָב אֵלָיו כְּתִהְלָה וְתוֹדָה
 הִבִּיעַ לִבִּי וַיִּמְצָא כְּפִי / וַיַּעַל עֲלֵי־שַׁפְתֵי
 וְתָרַב עַל־פְּנֵי נִילַת אֲדֹנָי / וְתִהְלֶת (קִדְשָׁתּוֹ)
 הַלְלוּיָהּ

- I ¹ Meine Hände erhob ich zur Höhe der Gnade des Herrn;
 Denn er hatte meine Banden von mir abgeworfen;
 Und mein Helfer erhöhte mich zu seiner Gnade und Erlösung,
² Und ich legte die Finsternis ab und kleidete mich in Licht.
- II ³ Und es wuchsen mir Glieder an meiner Seele,
 In denen nicht Schmerz noch Leid noch Krankheit ist.
⁴ Besonders half mir der Gedanke an den Herrn
 Und an seine unvergängliche Gemeinschaft.
⁵ Und ich wurde in sein Licht erhoben und trat vor sein Antlitz
⁶ Und näherte mich ihm unter Preis und Danksagung.
- III ⁷ Mein Herz strömte über, so daß es sich in meinem Munde
 befand
 Und über meine Lippen trat.
 Und es wurde groß auf meinem Antlitz der Jubel des Herrn
 Und der Preis (seiner Heiligkeit).

Hallelujah!

Der Sänger schildert den Aufstieg seines Geistes zu Gott; in die Beschreibung der seelischen Umwandlung hat der Interpolator eingefügt, was der Seele besonders nutzbringend sei. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: S *darāzai*: ich habe **כפִי** übersetzt, da dem Bibl.-Hebräischen die Redensart „die Arme erheben“ nicht geläufig ist. — Str. II: S *šupāfufeh* bezw. seine hebr. Entsprechung steht im Genetivverhältnis zu „Gedanken“; die Gemeinschaft mit dem Herrn ist das Endziel der Vollendung, wird also nicht auch als Mittel dazu genannt sein. — Str. III: S *'abba* = **אבִי** mit intransitiver Bedeutung. — Zur Ergänzung vgl. Ode 20, Schluß.

ODE 22.

(Pistis Sophia, Kap. 71.)

Der mich hinabgeführt
 hat aus den höheren Orten,
 die oberhalb, und mich hin-
 ausgeführt hat aus den Ör-
 tern, die im Grunde unterhalb,
 — Der, der die in der Mitte

אֲנִי הֵרַדְתָּ לִּי מִן הַמַּעְלָה¹
מִן הַמַּעְלָה לִּי מִן הַמַּעְלָה².
וְהֵרַדְתָּ מִן הַמַּעְלָה לִּי³.
וְהֵרַדְתָּ לְבַחְתְּךָ, הַמַּעְלָה⁴.

I מורידני מעליות | ומעלני מתחתיות
 העורך התיכונות | ומורני אותן . . .
 II המפיץ אויבי ומתקוממי | משליטני לנתק מוסרות
 המכה בידי | הצבתני על-שרשו לשוף ורעו
 III היית עמי ותעזרני | בכל-מקום שמך כרכני
 כלתה ימינך המת-מרע | סללה ירך למאמינך
 IV והבדלתם מהקבורות | והפרדתם מקרב המתים
 ולקחת עצמות גוף כפית | ונתתה מחיה לרפאים
 V תמים דרכך ופניך | תוליך עולמך לאבדון
 למען ימח כל ויתחדש | ויהי מוסד-כל אורד
 ובנית עליו מלכותך | ותהי למושב הקדושים
 הללויה

- I ¹O du, der du mich herabgebracht aus den oberen Regionen,
 Und mich aus den niederen heraufgeführt,
²Die Dinge der Mitte geordnet hast
 Und mich belehrtest über sie;
- II ³Der du meine Feinde und Widersacher zerstreut,
⁴Mir Macht gegeben über die Fesseln, sie zu sprengen,
⁵Durch meine Hände den siebenköpfigen Drachen niederge-
 schlagen:
 Du hast mich auch über seinen Nachwuchs gesetzt, um seinen
 Samen zu verfolgen.
- III ⁶Du warst bei mir und halfest mir,
 Und dein Name umgab mich überall.
⁷Deine Rechte hat das Gift der Sünde vertilgt,
 Und deine Hand hat den Gläubigen einen Weg gebahnt.
- IV ⁸Du wirst sie aus den Gräbern aussondern
 Und sie aus der Mitte der Toten auslesen.
⁹Gebein wirst du nehmen und es mit einem Leibe umkleiden,
¹⁰Und den Schatten der Unterwelt Lebenskraft verleihen.
- V ¹¹Du Vollkommener an Wandel und Angesicht:
 Du wirst deinen Aeon dem Untergang entgegenführen,
 Damit alles aufgelöst und erneuert werde,

¹²Und dein Licht das Fundament für alles bilde.
 Und auf ihm hast du dein Reich errichtet,
 Und es ist zur Wohnstätte für die Heiligen geworden.

Hallelujah!

Der Sänger zählt die ihm gewordenen Beweise der göttlichen Hilfe auf und sieht nun der Belebung der Toten und der Erneuerung der Welt entgegen. Der Interpolator erwähnt in zwei Schlußversen die Gründung des (sichtbaren?) Reiches Gottes. — Dreitaktiges Metrum. — Str. I: Da von V. 5b an Gott direkt angeredet wird, so müssen die voraufgehenden Verben, in denen von Gott in der 3. Person geredet ist, auf hebräische Partizipien mit vokativischer Funktion zurückgeführt werden. Unter der „Höhe“ (K) ist der Himmel oder das Paradies zu verstehen, wo — auch nach midraschischer Anschauung — die Menschenseelen in der göttlichen Schatzkammer (*’osar*) oder dem „Behälter“ (*guf*) ihrer Verbindung mit den Leibern entgegenharren; „das Tiefe“ deute ich nach Ode 34, 5 auf die Erde; die „Dinge der Mitte“ werden die zwischen Himmel und Erde befindlichen Äonen sein. — S *râme* „werfend“ und K „lehrend“ führen beide auf hebr. מורה zurück; — „über sie“: Zusatz nach K; ich vermisse hier den dritten Verstakt. — Str. II: Für den Ausdruck „siebenköpfiger Drache“ hat im hebr. Urtexte, nach der Metrik zu schließen, nur ein Wort gestanden. War es vielleicht שבעות? In meiner Studie „Das hebr. Pfingstfest und der Plejadenkult“ habe ich wahrscheinlich gemacht (S. 73 f.), daß die Bibel unter diesem Namen die Plejadengottheit und das ihr zu Ehren gefeierte Pfingstfest versteht. Wenn sie nun Jahwe von dieser Pfingstfeier Besitz ergreifen läßt (Num. 28, 26), so stempelt sie ihn dadurch zum Überwinder des Siebengestirns und drückt dieses zum Rang eines ihm feindlichen Dämons herunter. Bei den Therapeuten scheint dieser Gegensatz besonders scharf betont worden zu sein; denn Pfingsten war für sie das Symbol der Befreiung des Geistes: so könnte das Prinzip des Bösen bei ihnen wohl unter der Gestalt der Plejadengottheit, d. h. eines Wesens mit sieben Köpfen gedacht sein. Man wird obige Stelle bei der Forschung nach dem Milieu, in welchem die Oden Salomos entstanden sind, wohl im Auge behalten müssen. — S *ʒelkârau* = שרשו „Wurzelschößling“ (neben „Wurzel“). — Str. III: „bei mir“, „umgab mich“: nach K. — „der Sünde“ = רשע, das S richtig als *resaʒ*, K weniger gut als *râsâ*; genommen hat. — S *ʒaʒuʒap* ’urhâ: im Hebräischen genügt סללה (ohne דרך). — Str. IV: Alle folgenden Perfektformen, vielleicht mit Ausnahme derjenigen der Interpolation V. 12b, sind futurisch zu übersetzen, d. h. sie gehen auf hebr. Perfecta conversa zurück; denn die Belebung der Toten und Erneuerung der Welt gehört in das Gebiet der Zukunftshoffnungen wie bei den alttestamentlichen Propheten, so bei unserem Odensänger. — „Aus der

בנתן ונתלכא ונתכונן א. ¹² ובלבד ונתבד אמת
 לילא נגד אמת למ נתפס למ. ¹³ אשגא אגליל
 וסמל אמת. איתני אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. ¹⁴ אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. ¹⁵ אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. ¹⁶ אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. ¹⁷ אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. ¹⁸ אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. ¹⁹ אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל. ²⁰ אגליל אגליל אגליל אגליל
 אגליל אגליל אגליל אגליל.

^a Cod. אגליל ^b Cod. אגליל ^c Cod. אגליל ^d Cod. אגליל
^e Fortasse legend. אגליל ^f Cod. אגליל

I מְשׁוּשׁ קְדוּשִׁים וּמִי יִלְכְּשֵׁהוּ / בַּלְעָדֵי . . . לַבָּדִים
 II טוֹכָה בַּחִירִים וּמִי יִקְבֹּלָהּ / בַּלְעָדֵי בּוֹטְחֵי-כָּהּ מֵאוֹ
 אֵהָבָה בַּחִירִים וּמִי יַעֲטֹפָהּ / בַּלְעָדֵי יוֹרְשֵׁיהַּ מֵעוֹלָם
 הַתְּהַלְכוּ בְּדַעַת עֲלוּיָן בְּלֹא-חֲשׂוֹךְ / אֶל-גִּילּוֹ וְאֶל-מִלֵּא דַעְתּוֹ
 III מִחֲשַׁבְתּוֹ כִּאֲגֵרֶת רִצּוֹן הוֹרְדָה מִמְרוֹם // וְתִשְׁלַךְ כַּחַץ יִירֶה מִקִּשְׁת׃
 בְּעוֹ
 IV וְתִמְהַרְנָה אֶל-הָאֲגֵרֶת יְדוֹת רַבּוֹת // לַתְּמַךְ וְלֹא-חֲזוּ וְלִקְרָאָהּ וְתִבְרַח
 מֵאֲצַבְעוֹתֶם
 V וַיִּירָאוּהָ וְאֶת-חֻתְמָהּ כִּי לֹא-סָר אֵין לָהֶם // וְהַכּוֹחַ אֲשֶׁר עַל-הַחֻתּוֹתֶם
 חֹזֵק מֵהֶם
 VI וַיִּלְכוּ אֶהְרִידֵהּ-אֲגֵרֶת אֲשֶׁר רָאוּהָ // לְדַעַת אִיהָ תַעֲמִד מִיִּיקְרָאָהּ מִי-
 יִשְׁמְעָהּ

- VII ויבא לקראתה גלגל וילך עליה // ואות המלוכה והרבנות היהיכו
- VIII וכל-מגיעי בגלגל קצום וכצום // ויצבר רכיקראיו וימלא נהרים ויעברם
- IX ויעקר יערות רבות וירחב ארץ // ויפלו ראש לרגל אשר רץ הגלגל עד-רגלם
- X ולכל אשר בא עליהם האגרת היתה ליִשע // יען התאספו אחריו כלם יחדו
- XI וירא בראשם הראש הנגלה / [] בן-האמת מאב עליון
- XII ויתנחל הכל ויאחזהו / ותפר עצת הרבים ויתאפקו כל-שוטים ויברחו / ויפרתו הרודפים ונדמו
- XIII ותהי האגרת לוח גדול / כתוב רק באצבע אלהים ועליו שם האב והבן ורוח-קדש / למשול לעולם ועד הללויה

- ¹ Mit der Freude, ihr Heiligen, wer wird damit bekleidet, Als nur allein!
- ² Die Gnade, ihr Auserwählten, wer wird sie empfangen, Als nur die, welche von Anfang auf sie vertraut haben!
- ³ Die Liebe, ihr Auserwählten, wer wird damit angetan, Als nur, welche sie von Anfang erworben haben!
- ⁴ So wandelt denn in der Erkenntnis des Höchsten Entgegen seinem Jubel und der Fülle seiner Erkenntnis!
- ⁵ Sein Gedanke war wie ein Gnadenbrief von der Höhe herab-gesandt, Und ward herniedergeschickt wie ein vom Bogen kräftig ab-geschnellter Pfeil.
- ⁶ Und es beeilten sich dem Briefe entgegen viele Hände, Ihn zu greifen, zu halten und zu lesen; ⁷ doch er entfloß ihren Händen.
- ⁷ Da fürchteten sie sich vor ihm und vor seinem Siegel; ⁸ denn es gelang ihnen nicht es zu lösen. Die Kraft, die über dem Briefe war, überstieg die ihrige.

- VI ⁹So gingen hinter dem Briefe her, die ihn gesehen hatten,
Um zu erfahren, wo er bliebe, wer ihn lese und auf ihn hören würde.
- VII ¹⁰Da kam ein Rad ihm entgegen und wollte gegen ihn angehen;
¹¹Und es trug an sich das Zeichen des Königtums und der Herrschaft.
- VIII ¹²Und alles, was mit dem Rade zusammenstieß, das mähete es nieder und zerschnitt es,
¹³Und häufte so eine Menge von Entgegenstehenden auf, füllte Ströme (damit) und überschritt sie.
- IX Und es entwurzelte große Wälder und bahnte einen breiten Weg,
¹⁴Und es strauchelte kopfüber, an wessen Fuß das Rad anliefe.
- X ¹⁵Aber allen, gegen die es andrang, wurde der Brief zur Rettung;
Denn sie sammelten sich alle hinter ihm.
- XI ¹⁶Und es erschien an ihrer Spitze der geoffenbarte Führer,
[.] Der Sohn der Wahrheit (stammend) vom höchsten Vater.
- XII ¹⁷Da erbte er alles und nahm Besitz davon,
Und der Plan vieler wurde vereitelt.
¹⁸Und es nahmen sich alle Versucher zusammen und flohen,
Und es wurden die Verfolger vertilgt und ausgerottet.
- XIII ¹⁹Es war (wurde?) der Brief eine große Tafel,
Ganz geschrieben vom Finger Gottes;
²⁰Und über ihr stand der Name des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes,
Um zu herrschen in alle Ewigkeit.

Hallelujah!

Zwei Oden in rein äußerlicher Verknüpfung. Die erste (v. 1—4) enthält Verheißungen für die „Heiligen“ und „Auserwählten“; die andere schildert in apokalyptischem Stile die Herabkunft eines göttlichen Gnadenbriefes und sein Zusammentreffen mit einem heranstürmenden Rade. Der Ausgang dieser Szene bleibt dunkel; der jetzige Schluß mit der Erwähnung des Erscheinens des Gottessohnes und seines Sieges über alle Feinde muß

als christliche Interpolation genommen werden. — In der ersten Ode viertaktiges Metrum, in der zweiten (bis auf die Interpolation) fünftaktiges Metrum, in der Interpolation viertaktiges Metrum. — Str. I und II: Der syrische Text gestattet keine einwandfreie Übersetzung. Wenn die Freude der Besitz der Heiligen, die Gnade und die Liebe der der Auserwählten wäre, was soll da noch die rhetorische Frage, wer sie anziehen, annehmen, sich antun werde? Die Lösung aller Schwierigkeiten sehe darin, daß man die Worte „Heilige“, „Auserwählte“ im hebr. Urtexte Vokative gewesen sein läßt, womit die Anhänger des Sängers, denen auch die zweite Hälfte der Str. II gilt, angedredet waren. — Der 2. Stichos von Str. I erweist sich bei der Vergleichung mit den späteren Parallelstichen als lückenhaft überliefert. — S *ladžāšeh: lə* drückt hier die Richtung aus = אל: ob unter „seinem Jubel“ hier ähnlich wie unter dem „Jubel des Herrn“ in Ode 21, 7 ein von Gott ausgehender oder ein auf ihn gerichteter Jubel zu verstehen ist, bleibt mir unklar. — Str. III: S *'ezarḫā šewjāneh*: das hebr. Original dürfte für diese Crux interpretum die Genetivverbindung אגרת רצון „Gnadenbrief“ gehabt haben. — Ich lese *məraumā* statt *mərimā*, da „sein Gedanke“ schon den Hinweis auf den „Höchsten“ enthält. — Str. VII: S *gizlā* = גלגל, das im Hinblick auf v. 13 eher mit „Rad“ als mit „Wirbelwind“ zu übersetzen sein wird. — S *'aḳbalteh* = ויבא לקראתה „es kam auf ihn zu“. — Str. IX: S *rēsā laḡāḫ rezle*: wohl adverbiale Redensart „kopfüber“. — S *mettol də* = אשר. — Str. X: S *'epā-ḡā ʒəleh*: nachlässige Übersetzung; *'epāḫ-ḡāḫ ʒəlau* wäre das Richtige gewesen. — S *'āprouḡāḫā*: die ursprüngliche syrische Lesung war vielleicht *bāpṛāḫ*. — Str. XI: Es nützt nichts, *bərēšeh* in *bərēšāḫ* zu verbessern; mehr könnte die Lesung *bərēšāihon* befriedigen. — S *ḡawrā*: Da der Sohn doch wohl identisch zu setzen ist mit dem geoffenbarten Führer, so läßt sich ḡ nicht halten. — Str. XIII: S *ʒəleh* „über ihm“: d. h. der Name der Trinität war die Überschrift, nicht der Inhalt der Mitteilung.

ODE 24.

1. אגרת רצון בל שמועך. חלף דודך רחם לך. אגרת רצון
 2. אגרת רצון בל שמועך. חלף דודך רחם לך. אגרת רצון
 3. אגרת רצון בל שמועך. חלף דודך רחם לך. אגרת רצון
 4. אגרת רצון בל שמועך. חלף דודך רחם לך. אגרת רצון
 5. אגרת רצון בל שמועך. חלף דודך רחם לך. אגרת רצון

דג וּמְחַדְדָה כְּלֹכְכֵם וְנִינָה. אֲכֹזֵם כִּי, וְעִבְדָה
 דֹּאֲמִימָה מִמֶּךָ לִפְנֵי. ⁶ עֲבֹלָה לִי כִּי כִּי־עֲשֵׂה.
 וְעִבְדָה וְעִבְדָה אֲמִימָה, מִמֶּךָ עֵינָי. ⁷ אֲכֹזֵם וְעִימָה
^d בִּלְדָה וְעִימָה מִמֶּךָ. כִּי־לִי דִלְדָה מִמֶּךָ לִבְדָה פִּתְיָה
 אֲנִי וְעִימָה. ⁸ וְנִינָה וְעִבְדָה אֲכֹזֵם. דִּלְדָה אֲנִי
 דִלְדָה לִימָה. ⁹ עֵינָי לִי כִּי עִבְדָה מִמֶּךָ
 וְנִינָה וְעִימָה מִמֶּךָ כִּלְבָה. אֲשִׁימָה. ^e [כִּי־לִי דִלְדָה מִמֶּךָ
 לִימָה. ¹⁰ כִּי־לִי וְנִינָה עֵינָי, אֲנִי עֵינָי, אֲכֹזֵם, אֲכֹזֵם,
 וְעִבְדָה מִמֶּךָ. דֹּאֲמִימָה וְעִימָה. עֵינָי עֵינָי עֵינָי.
 מִלְלָה.

^a Cod. אֲכֹזֵם ^b Cod. מִמֶּךָ ^c Lab.; Cod. כִּי ^d Harr.;
 Cod. דִּלְדָה ^e Fortasse per dittographiam.

I נְדָה יוֹנָה עַל־מְשִׁיחַ כִּי רֹאשׁ הוּא לָהּ // וְהוּא מוֹמְרַת עָלָיו וְנִשְׁמָע
 קוֹלָהּ
 II וִירְאוּ הַיִּשְׁבִּים וְנִבְהָלוּ הַתּוֹשְׁבִים // רַפּוּ עֵינֵי כִנְפֵיהֶם וּמְתוּ כִלְדִמְשׁ
 כַּחֲזוֹרָם
 III וּנְפַתְחוּ תְהוֹמוֹת וְשׁוּעוּ הַשְׁמוֹנִים אֶל־אֲדָנִי // כִּילוּדִים לֹא־יִתֵן לָהֶם
 אֲכַל כִּי לֶחֶם אֵין
 IV וְהֵם טַבְעוּ בְתְהוֹמוֹת בְּטַבְעַת אֲדָנִי // וְאֲכָדוּ בְפִיד הַזֶּה אֲשֶׁר הִיוּ
 מִקְדָּם
 V יִשְׁחָתוּ מִרְאשִׁית וְתַכְלִית מִשְׁחֹתֶם הַחַיִּים // וְאֲכָדוּ כִלְשֹׁאֲרָם כִּי אֵין
 לַתֵּת אֱמֶר לַעֲמֹדָם
 VI וְהִבִּישׁ אֲדָנִי עִשְׁתוֹנוֹת כִּלְחֹדְלֵי אֲמֵת // וְחָסְרוּ דַעַת הַפְתְּקוֹמָמִים
 בְּלִבָּם וְנִמְאָסוּ [.]
 VII כִּי הִרְאָה אֲדָנִי דַרְכּוֹ וְהִרְחִיב חֲסָדוֹ // וְהַפְתְּכוֹנִים עָלָיו יִדְעוּ קִדְשׁוֹ
 הַלְלוּיָהּ

- ¹ Eine Taube flattert über dem Gesalbten; denn er ist ihr Haupt;
 Und singt darüber, und ihre Stimme wird gehört.
- ² Da geraten in Furcht die Bewohner und entsetzen sich die
 Beisassen,
- ³ Und die Vögel lassen ihre Flügel sinken, und das Gewürm
 stirbt in seiner Höhle.
- Und die Abgründe tun sich auf, und die (darin) Verborgenen
 schreien zum Herrn,
- Gleich Kindern, ⁴ denen keine Nahrung gegeben wird aus
 Mangel an Brot.
- ⁵ In Abgründe waren sie niedergedrückt durch das Siegel des Herrn,
 Und es waren durch diesen Beschluß zu Grunde gegangen,
 die vordem gelebt hatten.
- ⁶ Sie waren von Urbeginn verderbt gewesen, und das Leben war
 die Vollendung ihrer Verderbtheit:
- ⁷ So ging jeder Überrest von ihnen zu Grunde, und es ging
 nicht an, ein Gotteswort ergehen zu lassen, daß sie blieben.
- ⁸ Und der Herr wird die Anschläge aller vernichten, bei denen
 nicht Wahrheit ist;
- ⁹ Und es werden der Weisheit ermangeln, die in ihren Herzen
 sich widersetzen, und werden verworfen [.].
- ¹⁰ Denn der Herr wird seinen Weg kundtun und seine Gnade
 ausbreiten;
- Und wer diese erkennt, kennt auch seine Heiligkeit.

Hallelujah!

Prophetische, im Einzelnen wenig klare Schilderung des Endes:
 Eine Taube (der heilige Geist?) erscheint, alle Kreatur entsetzt sich, die
 Gegner der Wahrheit, soweit sie nicht schon früher zu Grunde gegangen,
 werden vom Herrn vernichtet. In Str. I christliche Retouche, indem die
 Taube als der bei der Taufe Christi erschienene heilige Geist gedeutet
 wird. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I: Die Perfecta dieser und der
 übrigen Strophen (mit Ausnahme von IV und V) werden der Nachahmung
 von hebräischen Perfecta conversa entstammen. — „Über dem Gesalbten;
 denn er ist ihr Haupt“: in der ursprünglichen Fassung der Ode stand
 dafür wohl: „über der Erde — so nach Harnack —; denn sie (die Taube)
 war ihr Haupt“. — Auch das Folgende „und singt darüber“ wird christ-
 lich sein und könnte auf den im Hebräerevangelium der Taube in den
 Mund gelegten Preis Christi Bezug nehmen (s. „Ausführungen“). —

Str. II: S *pārahtā* = עוף „Vögel“ (neben „Vogel“). — Str. III: S *āch hennen dajaldān* „wie Gebärende“: Gebärende schreien nicht nach Speise, wohl aber verlassene Kinder. Der hebr. Text dürfte ילודים enthalten haben, was der Übersetzer als ילדות las. — S *dilhen* „die ihrige“ (nämlich „Speise“): vielleicht bot die hebr. Vorlage להם „Brot“, wofür der Übersetzer להם „ihnen“ las. — Str. IV: S *yaṭbaḥ den tōhome* „es sanken ein“ (oder „man versiegelte“) „die Abgründe“: Ich halte es für wahrscheinlich, daß in dieser Strophe von den aus der Tiefe zum Herrn Schreienden die Rede ist; so mag vor *tōhome* ein *bə* ausgefallen sein oder wenigstens die hebr. Vorlage בתהומות gelautet haben. — Str. V: „Jeder Überrest von ihnen“: Versuch einer Übersetzung des schwerverständlichen syrischen Textes. — S *lemettel pepgāmā* = לתת אמר, ein Anklang an Ps. 68, 12. — Str. VI: Der Passus „denn bei ihnen ist nicht Wahrheit“ wiederholt so auffällig das gerade vorhergegangene „bei denen nicht Wahrheit ist“, daß man gezwungen wird, eines von beiden als unecht auszusecheiden, und zwar möchte ich mich für Streichung der später gesetzten Phrase aussprechen, da dann keine weiteren Textveränderungen nötig sind.

ODE 25.

(Pistis Sophia, Kap. 69.)

Ich bin gerettet aus den Banden und bin geflohen zu dir, o Herr; — Denn du bist zu meiner Rechten gewesen, indem du mich rettetest und mir halfst. — Du hast meine Gegner verhindert, und nicht sind sie sichtbar geworden; denn dein Antlitz war mit mir, mich rettend in deiner Gnade. — Ich wurde verachtet im Angesicht vieler und hinausgestoßen; ich bin geworden wie Blei vor ihrem Angesicht. — Durch dich ist mir eine Kraft geworden, die mir half; denn du hast mir Leuchter gestellt zu meiner

ܘܫܘܠܬܐ ܝܥܫܘܟܐ ܥܘܢ ܫܘܠܘܫܬܐ¹
 ܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ² ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ³ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ⁴ ܘܫܘܠܘܫܬܐ⁴ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ⁵ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ⁶ ܘܫܘܠܘܫܬܐ
 ܘܫܘܠܘܫܬܐ⁷ ܘܫܘܠܘܫܬܐ ܘܫܘܠܘܫܬܐ

Rechten und zu meiner Linken, damit keine Seite von mir lichtlos wäre. — Du hast mich beschattet mit dem Schatten deiner Gnade, und ich wurde überhoben den aus Fellen gemachten Kleidern. — Deine Rechte ist es, die mich erhöht hat, und du hast die Krankheit von mir weggenommen. — Ich bin gekräftigt worden in deiner Wahrheit und gereinigt in deiner Gerechtigkeit. — Es haben sich entfernt von mir meine Gegner, und ich bin gerechtfertigt in deiner Güte; denn deine Ruhe währt bis in alle Ewigkeit.

שָׁבַח לִי יְיָ בְּיָמַי בְּיָמַי
 שָׁבַח לִי יְיָ בְּיָמַי בְּיָמַי
 דָּלָה נִמְצָא⁸ כִּימָה
 כִּשְׁמֵהוּ אֶת־יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 נִגְוָה לְבָבָא מִצְדָּה⁹
 דִּינִי אֶת־יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 בְּיָמַי מִיָּדָה¹⁰
 עֲלֵהנָה כִּי־יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 כִּוְיִשְׁמַחֵנוּ יְיָ אֱלֹהֵינוּ בְּיָמַי
 דְּלִמְבֹלָה¹¹ מִיָּדָה
 כִּי־יְיָ אֱלֹהֵינוּ¹² מִיָּדָה
 כִּשְׁמֵהוּ אֶת־יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 בְּיָמַי אֱלֹהֵינוּ

^a Schu.; Cod. אֶת־יְיָ אֱלֹהֵינוּ puncto a praecedenti separatum.

^b Lab.; Cod. אֶת־יְיָ אֱלֹהֵינוּ ^c Cod. (Harr.?)

- I נמלטתי מעבתי בך חסיתי אלהי / כי היית מושיע לימיני ועזרי
 חשכת צוררי ועוד לא־נראו / כי פניך עמי להושיעני בחסוך
- II נבזיתי ונמאסתי בעיני רבים / הייתי כעפרת לפניהם
 ותהי לי תעצמות ממך / והיתה עזרתה לי
- III שמת־לי מנורה מימיני ושמאלי / פך־יהיה מאומה בי בלי־אור
 ותכפני בכסות רוחך / ותסר ממני לבושים ערות
- IV [.] הרימתי ימינך ותעבר חלי מני / ואחזק באמתך ואקדש בצדקתך
 חרדו ממני כל־מתקוממי [.....] / ואצדק בטובך כי לעד שכינתך
 הללויה

I ¹Ich bin aus meinen Banden entkommen und habe mich zu dir, mein Gott, geflüchtet;

- ² Denn du warst mein Retter zu meiner Rechten und mein Helfer.
- ³ Meine Gegner hast du zurückgehalten, ⁴ ich sehe sie nicht mehr,
Denn dein Antlitz war bei mir, um mich durch deine Gnade zu retten.
- II ⁵ Ich war verachtet und verworfen in den Augen vieler,
Ich war vor ihnen wie Blei.
- ⁶ Da wurde mir von dir eine Kraft zuteil,
Und wurde mir zur Hilfe.
- III ⁷ Eine Leuchte stelltest du mir zur Rechten und zur Linken,
Damit nichts an mir ohne Licht wäre.
- ⁸ Du bedecktest mich mit der Decke deines Geistes
Und entferntest von mir die Kleider von Fell.
- IV ⁹ [.] Deine Rechte erhöhte mich und ließ die Krankheit an mir vorübergehen:
- ¹⁰ Da ward ich stark durch deine Wahrheit und heilig durch deine Gerechtigkeit.
Alle meine Gegner flohen furchtsam vor mir ¹¹[.]
- ¹² Und ich wurde gerechtfertigt durch deine Güte; denn deine Gnadengegenwart währet ewig.

Hallelujah!

Der Sänger dankt Gott für Rettung aus Not, Verachtung und (geistiger?) Krankheit. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: „zu meiner Rechten“ und „(ich sehe) sie (nicht mehr)“ nach K. — Str. II: „vor ihrem Angesichte“ und „die mir helfend zur Seite stehen“: nach K. — Str. III: S *lōwūše meške*: Apposition statt Genetiv nach hebr. Vorbilde. — Str. IV: Entfernung von „denn“ und Hinzufügung von „deine“ zu „Wahrheit“: nach K. — Die Begriffe „es fürchteten sich“ (S) und „es entfernten sich“ (K) können beide leicht auf hebr. *חָרַדוּ* zurückgeführt werden. — Der Passus von S „Und ich wurde Eigentum des Herrn durch den Namen des Herrn“ verstößt gegen die Strophik: so wird er kaum vom Verfasser der Oden herkommen. Da ihn K nicht hat, so wird er überhaupt nicht alt sein, sondern einen Einschub in die syrische Übersetzung darstellen. Im Zusammenhang mit dieser späten Texterweiterung stand wohl die Umänderung von „deine Güte“ bzw. „Gnadengegenwart“ (k) in „seine G.“ und „Gn.“

ODE 26.

אֲכַבֵּחַ אֲשַׁבְּחֶנּוּ לְחַיֵּיךָ יְהוָה אֱלֹהֵינוּ.² אֲכַבֵּחַ
 וְנִשְׁבַּח אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה. אֲכַבֵּחַ לְבָבִי לְחַיֵּיךָ.³ מִיֵּדֵי
 לֵבִי כִּי־יֵשׁ. הִלֵּל וְנִשְׁבַּח אֲשַׁבְּחֶנּוּ.⁴ אֲכַבֵּחַ לְחַיֵּיךָ
 בְּכָל־לֵב. אֲשַׁבְּחֶנּוּ אֲשַׁבְּחֶנּוּ, בְּכָל־לֵבִי מִיֵּדֵי.
 בְּכָל־מִדְּבַר יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.⁵
 בְּכָל־הַיּוֹם בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ יְהוָה.⁶ בְּכָל־הַיּוֹם
 יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.⁷
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.⁸
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.⁹
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.¹⁰
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.¹¹
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.¹²
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.¹³
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.¹⁴
 בְּכָל־הַיּוֹם יִשְׁבַּח יְהוָה בְּזִמְרֹתֶיךָ לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.
 לְחַיֵּיךָ אֲשַׁבְּחֶנּוּ יְהוָה.

^a Fortasse per dittographiam.

- I נְבוּעַ הַבְּעֵתִי תִהְלֶה לְאֲדָנִי כִּי אֲנִי לֹא // וְאֹמֵר מִזְמוֹר קִדְשׁוֹ כִּי
 לְבִי עִמּוֹ
- II כִּנּוּרוֹ בְיָדֵי וְלֹא־יִדְמֹ שִׁירֵי שְׂכִינָתוֹ // אֶקְרָא־לּוֹ בְכָל־לְבָבִי [.]
 אֲרוֹמְמֶהוּ בְכָל־אֲבָרֵי
- III מִזְמוֹרָח עַד־מַעְרָב תִּהְלָתוֹ וּמִנֹּבַע עַד־צְפוֹן // תּוֹדֶה־לּוֹ מִרֹאשׁ שַׁחֲקִים
 וַיִּפְּזֵם עַד־קְצֵם
- IV מִי יִכְתֹּב שִׁירֵי־אֲדָנִי אוֹ מִי יִקְרָאם // אוֹ מִי יִלְמַד נִפְשׁוֹ הַחַיִּים
 לְפָדוֹתָהּ[.]

או מי ישכן על-עליון לדבר מפיו / (או) מי יוכל לבאר נפלאות
 אדני[.....]

המנוח די לדעת[.]. משוררים עומדים בשכינה // כבנהר רב-עין הולך
 לתשועת מבקשיו

הללויה

- I ¹ Ich sprudele Preis dem Herrn: denn ich bin sein,
² Und ich trage sein heiliges Loblied vor; denn mein Herz ist
 bei ihm.
- II ³ Seine Zither ist in meinen Händen, und die Gesänge seiner
 Gnadengegenwart schweigen nicht;
⁴ Ich predige ihn von ganzem Herzen, ich [.] erhebe ihn mit all
 meinen Gliedern.
- III ⁵ Vom Osten zum Westen geht sein Lob ⁶ und vom Süden zum
 Norden;
 Sein Bekenntnis geht ⁷ von der Höhe des Wolkenhimmels, und
 bis zu seinem Ende reicht seine Vollkommenheit.
- IV ⁸ Wer könnte die Lieder des Herrn aufschreiben oder vor-
 tragen?
⁹ Oder wer könnte seine Seele das Leben lehren, so daß sie
 gerettet wird?
- V ¹⁰ Oder wer könnte so auf dem Höchsten ruhen, daß er mit
 seinem Munde spräche?
¹¹ (Oder) wer vermöchte das Wunderbare des Herrn zu erklären?
¹² [.]
- VI ¹³ Zum Wissen genügt Ruhem (in Gott): die Sänger stehen in der
 Schechina
¹⁴ Wie in einem Strome von starker Quelle, der dahinfließt zur
 Hilfe der nach ihm Verlangenden.

Hallelujah!

Der Sänger fühlt sich berufen, die unergründliche, nicht genug zu
 preisende Wesenheit Gottes zu besingen. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I:
 „Ich sprudele“: in S Perfektform, die wohl auf ein hebr. Perfekt der Dauer
 zurückgeht. — Str. II: Ich streiche *ʿōšabbah*, das den Vers überlang machen
 würde; auch scheint mir „preisen“ in Verbindung mit „mit allen meinen
 Gliedern“ unmöglich. — Str. III: Das Metrum fordert Satzschluß hinter

laḡarbiā; dann wird aber *ye* vor *men rešā* fallen müssen. — Str. V: Daß auch vor den zweiten Vers ein „oder“ gehört, lehrt die Analogie der beiden vorhergehenden Sätze und das Metrum. — Der Satz „Denn der Erklärer würde aufgelöst und zum Erklärten werden“ scheint mir mehr verworren als tiefsinnig. Ich führe ihn auf einen Scholiasten zurück, der sich bemüsstigt sah, auf die rhetorischen Fragen des Sängers eine Antwort zu geben. Auch vor den Regeln der Strophik hält der Vers nicht Stand. — Str. VI: Hat der Sänger im Vorhergehenden ausgeführt, daß kein Wissen an die Erkenntnis des Wesens Gottes heranreicht, so kann der Schluß der Erörterung unmöglich lauten „Es genügt zu wissen und zu ruhen“. Wohl aber gäbe einen guten Abschluß der Gedanke: „Ruhem (in Gott) genügt an Stelle von Wissen“. Dieser Sinn läßt sich gewinnen, wenn man *yal* vor *mettānāhu* streicht.

ODE 27.

פצלה אנו, הסוכה לבנו, ^a כחלל זמחמא זאנו, אחמ
 מ, ^b הפצלה, מנמא [.]^b זחוינך מללמא.

^a Sec. Od. 42, 1 ^b Lacuna sec. Od. 42, 3.

פרשתי ידי ואקרב אל־אדני / כי נטות ידי אותו I
 ופרישתי היא העק. / הישר
 הללויה

I ¹Ich breitete meine Hände aus und näherte mich meinem Herrn;

²Denn das Ausbreiten meiner Hände ist sein Zeichen,

³Und mein Ausstrecken bedeutet das Holz . . . ,

. der gerade.

Hallelujah!

Fragment einer Ode, die von der geistigen Annäherung an Gott handelte; der Interpolator machte daraus eine Annäherung an Christus durch das Kreuzzeichen. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: S *kedseḡ*: lies nach 42, 1 *kerbeḡ*. — Auch die zweite Strophenhälfte wird genau nach 42, 3 herzustellen sein. — Daß das Fragment hier seinen alten Platz hat, wird durch seinen in das Akrostichon (s. „Ausführungen“) passenden Anfang bewiesen.

- I כְּצִיצֵי תוֹר עַל-כְּנוֹי וּפִיהֶם אֶל-פִּיהוּ / כֵּן גַם צִיצֵי הָרוּחַ עַל-לְבִי
יֵעָלוּ לְבִי וַיִּרְקַד כִּילָד / אֲשֶׁר יִרְקַד בְּמַעֵי אִמּוֹ
- II אֲנִי הָאֲמֻנְתִּי עַל-כֵּן שְׁלוֹתִי / כִּי-הוּא נֶאֱמָן שֶׁהָאֲמֻנְתִּי-כּוֹ
בְרַךְ בְּרַכְנֵי וּרְאֵשֵׁי עַמּוֹ / וּשְׁפִין לֹא-תִפְרַדְנִי מִמֶּנּוּ וְלֹא חָרַב
- III [.] הַתְּכוּנְנֹתִי בְטָרֶם יִהְיֶה אֲבֹדֶן / וְהוֹרַמְתִּי עַל-כִּנְפוֹי הַתְּמִימִים
וַיֵּצְאוּ חַיִּים בְּלִי-מוֹת וַיִּשְׁקֹנִי / וּמֵהֶם כִּי רוּחַ לֹא-תִמּוֹת כִּי-תַחִיָּה
- IV וַיִּשְׁתּוּמְמוּ רוּאֵי כִי נִרְדַּפְתִּי / וַיַּחֲשִׁבוּ אוֹתִי מִבְּלַע
כִּי נִרְאֵתִי לָהֶם כְּאֶחָד הָאֲבֹדִים / וַצַּרְתִּי הִיתָה-לִּי לַתְּשׁוּעָה
- VI^a אֲנִי הֵייתִי לָהֶם לְנֹדָה / אֲשֶׁר כִּי לֹא-הִיתָה קִנְאָה
נִמְאָסְתִּי עַל-אֲשֶׁר הֵיטַבְתִּי כֹל-אִישׁ / וַיִּקִּיפוּנִי
כְּכַלְבִּים טוֹרְפִים
אֲשֶׁר בְּכַסְלוֹת יִקְדְּמוּ בְעֲלֵיהֶם / כִּי שְׂכָלָם מִחֶבֶל
וּלְבָבָם נֶהֱפַךְ
- VI^b וְאֲנִי נִשְׁאַתִּי הַמַּיִם בִּימִינִי / וְאֶכְלָכֶלֶךְ מֵרִיחֵם בְּמַתְקֵי
- VII וְלֹא-מָתִי כִּי-לֹא הֵייתִי אַחִיהֶם / וְגַם מוֹלַדְתִּי לֹא כֵהֶם
וַיִּבְקְשׂוּ מוֹתִי אֲבָל לֹא יָכְלוּ / כִּי עֲתַקְתִּי מִזְכְּרוֹנָם
- VIII וְשׂוֹא גֵעְרוּנִי וְאֶת-שְׂאֵהֶרִי / חֲנָם מִחוּ זְכַר הַנְּהִיּוֹת
לְפָנֵיהֶם
כִּי לֹא יִקְדְּמוּ עֵצַת אֲדָנִי / וּלְבָבוֹ יִגְבֶּה מִכָּל הָעֵרְמָה
הַלְלוּיָהּ

I ¹ Wie die Flügel der Turteltaube über ihren Jungen, wenn ihr Schnabel nahe dem ihrigen ist,

² So sind auch die Flügel des Geistes über meinem Herzen.

³ Mein Herz ist froh und hüpfet wie ein Kindlein,
Das im Leibe seiner Mutter aufhüpft.

II ⁴ Ich habe geglaubt, darum bin ich beruhigt;
Denn der, an den ich glaube, ist treu.

⁵ Er hat mich reichlich gesegnet, und mein Haupt ist bei ihm,
Und mich wird weder Dolch noch Schwert von ihm trennen.

III ⁶ Ich bin darauf gerüstet, daß die Vernichtung komme,

- Und bin auf seine unvergänglichen Flügel gesetzt;
⁷ Und unsterbliches Leben ist (aus Gott) herausgekommen und
hat mich geküßt:
Und davon ist ein Geist in mir, der nicht sterben kann, weil er lebt.
- IV ⁸ Es stutzten, die mich sahen, wie ich verfolgt war,
Und hielten mich schon für verschlungen.
Denn ich erschien ihnen als einer der Verlorenen:
^{9a} Doch wurde meine Bedrückung mir zur Rettung.
- V ¹⁰ Ich wurde gehaßt, da ich doch jedem Gutes tat,
¹¹ Und sie umringten mich gleich reißenden Hunden,
Die voll Unverstand ihren eigenen Herrn angreifen,
¹² Da ihr Sinn verderbt und ihr Herz verkehrt ist.
- VI ^{9b} Ich bin ihnen zum Abscheu geworden,
Da doch keine Eifersucht gegen mich am Platze war;
¹³ Ich hielt das (Prüfungs-) Wasser in meiner Rechten
Und überwand seine Bitterkeit durch meine Süßigkeit.
- VII ¹⁴ Und ich starb nicht, weil ich nicht ihresgleichen war,
Auch meine Abstammung nicht der ihrigen glich.
¹⁵ Sie suchten meinen Tod, aber hatten keinen Erfolg;
Denn ich war älter als ihr Gedächtnis.
- VIII ¹⁶ Und vergebens bedrängten sie mich ¹⁷ mitsamt meinen
Anhängern,
Umsonst strebten sie das Andenken dessen, was vor
ihnen geschehen, zu verwischen;
¹⁸ Denn nicht kommt jemand dem Ratschluß des Herrn
zuvor,
Und es ist sein Herz über alle (Menschen-) Klugheit
erhaben.

Hallelujah!

Der Sänger drückt seinen freudigen Dank dafür aus, daß ihn Gott gesegnet und gegen das Verderben gesichert habe; daran schließt sich ein späterer Zusatz, der der Verfolgungen und Prüfungen Christi gedenkt. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: Der Satz *q̄fuma* etc. muß, damit der Vergleich klar heraustritt, als Zustandssatz nach hebr. Typus gedeutet werden. — Str. II: S *məwarrāchu warrəchan*: die Verstärkung des Verbum finitum durch folgenden Infinitiv sieht wie ein Hebraismus aus. — Str. III: S *meftol də* habe ich aus metrischen Gründen unübersetzt gelassen. Das Küssen der (personifizierten) Unsterblichkeit erinnert an den Kuß der Schechina

oder auch Gottes selbst (vgl. F. Weber, Jüd. Theologie², S. 189, 337). — Str. V und VI scheinen im Syrischen durcheinandergeraten zu sein. V. 9^b spielt offenbar auf die wegen der Eifersucht ihres Gatten sich der gesetzlichen Prüfung unterziehende Ehefrau an (Num. 5, 12—31); hierzu bildet V. 13 die direkte Fortsetzung: Christus sagt, daß das bittere (Prüfungs-) Wasser (מי המרים), das Symbol seiner Leiden, von ihm ohne schädliche Wirkung genossen sei. Die zwischen diesen Versen stehenden Sätze bilden für sich eine Strophe, in der mit Bezugnahme auf die messianische Stelle Ps. 22, 17 die Feinde Christi mit einer Rotte wütender Hunde verglichen werden. Welche von diesen beiden Beschreibungen ursprünglich an erster Stelle stand, läßt sich mit Sicherheit nicht ausmachen. — Str. VII: S *ḡelā 'eškah*(*ḡ*): als syrische Phrase unverständlich, aber klar, wenn man darin die Übersetzung von לא יכלו sieht, das außer „sie konnten nicht“ auch „sie hatten keinen Erfolg“ bedeutet. — Str. VIII: Die Randlesart *nāfsin-ḡau* „sie warfen das Los“ ist minderwertig, da sie nicht zu *ḡe'ailen dāmen bāpar-ḡau*, d. i. „und meine Anhänger“ paßt; S *maggān* muß zu *duchrānā* gezogen werden, wie sein Parallelismus zu *šarikā'ip* und das Metrum an die Hand geben.

ODE 29.

ܘܢ ܡܫܘܒܘܫܗ ܢܗܪ² . ܠܐ ܕܡܚܘܬܐ ܕܐܝܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ¹
 ܢܗܪܐ³ . ܠܐ ܡܘܨܦܐ ܕܡܫܘܒܐ ܢܗܪܐ ܢܗܪܐ⁴ . ܡܫܘܒܐ
 ܕܡܫܘܒܐ⁵ . ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ⁶ . ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ
 ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ⁷ . ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ
 ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ⁸ . ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ
 ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ⁹ . ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ
 ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ¹⁰ . ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ
 ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ¹¹ . ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ
 ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ ܡܫܘܒܐ ܕܡܫܘܒܐ .

^a Cod. ܡܠ ^b ܡܫܘܒܐ ^c St.-Ung.; Cod. ܡܫܘܒܐ ^d Per dittogr.

ש ב ר י א ד נ י א ל - א ב ו ש ה ב ו

I עֲשֵׂנִי כְגֹדֹלְתוֹ | וּכְטוֹבֹתוֹ נֹתֵן לִי
 וּכְאֶהְבְּתוֹ הַרִימֵנִי | וּכְרַב־יָפְיוֹ רוּמִמֵּנִי
 II מְעַמְקֵי שְׂאוֹל הוֹצִיאֵנִי | וּמְפִי־הַמּוֹת הַצִּילֵנִי
 וַיִּכְנַע אֶת־מַתְקוֹמִמֵּי | וַיִּצְדִּיקֵנִי בַחֲסָדוֹ
 III הָאֵמַנְתִּי בַמְּשִׁיחַ אֲדֹנָי | וַיֵּרָא לִי כִי הוּא אֲדֹנָי | וְהוּא
 הִרְאָנִי אֹתוֹ
 IV וַיּוֹלִיכֵנִי בְּאוּרוֹ | וַיִּתֵּן לִי שֵׁבֶט גְבוּרָתוֹ
 לְהַפֵּר עֲצוֹת הַגּוֹיִם | וּלְרַדּוֹת עַז הַגְּבוּרִים
 לַעֲשׂוֹת מַלְחָמָה בַּמַּאמְרוֹ | וּלְקַחַת זָכוֹת בַּכָּחוֹ
 V וַיִּדְבֹּר אֲדֹנָי אוֹיְבָי. [..] | וַיְהִי כַמוֹץ תִּדְרֵךְ רוּחַ
 וְאֵתָן כְּבוֹד לַעֲלִיּוֹן | כִּי הַגְּבִיר עֲבָדוֹ. [..] בְּאֵמַתּוֹ
 הַלְלוּיָהּ

¹Meine Hoffnung ist der Herr; ich werde durch ihn nicht zu Schanden werden.

- I ²Er hat mich nach seiner Herrlichkeit gemacht
 Und mir nach seiner Gnade gegeben;
³Nach seiner Liebe hat er mich aufgerichtet
 Und nach seiner Majestät mich erhöht.
- II ⁴Er hat mich aus den Tiefen der Hölle emporgeführt
 Und aus dem Rachen des Todes gezogen;
⁵Er hat meine Widersacher erniedrigt
 Und mich durch seine Gnade gerechtfertigt.
- III ⁶Ich habe geglaubt an den Gesalbten des Herrn,
 Und er erschien mir als der Herr.
⁷Und er zeigte mir sein Zeichen (? sich selbst?),
 Und er leitete mich in seinem Lichte,
 Und gab mir den Stab seiner Macht:
- IV ⁸Um zu vereiteln die Pläne der Heiden,
 Zu demütigen die Kraft der Gewaltigen,
⁹Um Krieg zu führen durch sein Wort
 Und Sieg zu erringen durch seine Macht.
- V ¹⁰Und der Herr unterwarf meinen Feind [..],
 Und er wurde wie Spreu, die der Wind verweht.

¹¹ Und ich gab dem Herrn die Ehre,
Weil er groß gemacht seinen Diener, [.] den Sohn seiner Magd.
Hallelujah!

Der Sänger gedenkt seiner durch Gottes Beistand bewirkten Erhöhung und Stärkung; eine in Strophe II ungeschickt angebrachte Interpolation bezeichnet den Messias als eins mit dem Herrn. — Dreitaktiges Metrum. — Der formelhafte erste Satz, ein Psalmenzitat, das sich nicht in das Metrum und die Strophenform fügt, scheint (später?) Vorspruch zu sein. — Str. II: S *ʔamakkəcheʔ* „ich habe erniedrigt“ fällt auf, weil im Vorhergehenden und Nachfolgenden der Herr Subjekt ist; ich habe es deshalb in der dritten Person übertragen. — Str. III: Die noch nicht interpolierte Strophe mag zu Anfang gelautet haben: „Ich habe an das Wort des Herrn geglaubt“. — S *ʔəḥayyi li 'āpeh* „und er zeigte mir sein Zeichen“: Hat der Übersetzer vielleicht in seiner hebr. Vorlage ארתו „sich selbst“ irrtümlich für ארתו „sein Zeichen“ genommen? — Str. V: „Sein Diener und der Sohn seiner Magd“: beide sind dieselbe Person; streicht man *ʔə*, so wird der Schluß unserer Ode gleich dem von Ps. 116, 16.

ODE 30.

¹ לאלהים תתן יהוה עבדך גדלך ואת האבות
² לאלהים תתן השבת בצדקך ואת העמנו ב
³ עבדך והיה הכל דפני חם הנפז הנפז נפוז יהוה
⁴ דכבודך ליו על כשנתת למנו הבנות הדכבות לך
⁵ האפנת לנו הכל דנך שפחת והיה נפז הנך
⁶ לבית והיה עמנו האח בו לך כשנתת לך האפנת
⁷ הבנות ואת הנח כשנתת לך הבנות לך
לאלהים ואת העמנו כח האלהים

I	שִׁאֲבוּ לָכֶם מִיָּמַי מִמִּקּוֹר אֲדֹנָי הַחַי // כִּי נִפְתַּח לָכֶם וּגְשׁוּ כְלֵי־הַצִּמְאִים
II	וְקָחוּ הַמִּשְׁתָּה וְנוּחוּ עַל־מַעַן אֲדֹנָי // כִּי הוּא יָפֵה וְטָהוֹר וּמְשִׁיב הַנֶּפֶשׁ
III	יִנְעֲמוּ מֵאֵד מִיָּמָיו מִהַדְּבֵשׁ // וַיִּעַרְדְּבוּרִים לֹא־תִמְשַׁל אֵלָיו
IV	כִּי־יֹצֵא מִשְׁפַּתִּי אֲדֹנָי וּמִלֵּב שִׁשְׁמוֹ יִהְיֶה // הוּא הוֹלֵךְ וְאֵין קֶצֶהוּ וּבְלִי־נִרְאָה
V	וְלֹא־יִפְרֹוּהוּ בְטָרִם יִתֵּן בְּקִרְבָּם // אֲשֶׁר־י כְּלִישׁוֹתַי מִמֶּנּוּ וּמִתְעַנְנִיבוּ

הַלְלוּיָהּ

למ אכמס, סגיא. ⁶ פססא אט דאזאלף סבלא
 עדזא. הילח נפצא כז. לפבזא סבבא לבא עיא
 דלא כזא. ⁷ סעבא בז סזא. למס דלא אט, סזא
 סעבא. הפלא כזא, בז סזא לא כזזאעב למס
⁸ אלא זמ סעבזא סזאסזא סזא. אף דלא אזזא
 סזא. ⁹ אלא סזא דלא וזא אף באפא זיא.
 ס, דזאזא זמ קלא סזא. ¹⁰ סזאזא זיאסזא
 סזא ^b סזא. ¹¹ סזא דזאסזא לבא. סזא, סזא
 אסזא לסזא דלא זיא, אכזא. סזא דזאזא
 לפזאזא זיאסזא סזא.

^a Cod. סזאזא ^b Cod. סזאזא

- I שקעו מלפני אדני התהומות // ויפרתו המחשבים ממראהו
- II תעתה התועה ותסר ממנו אולת // נותנה לא־דרך ותטבע מפני אמת-
אדני
- III פתח פיהו וידבר טובה ושמחה // ויען תהלה חדשה
לשם «אביו»
- IV נשא קולו (.) אל-עליון ויקרב לו לבנים שבידיו //
והצטדק פניו כדת לו אביו הקדוש
- V צאו המעשקים וקבלו שמחה // ורשו נפשכם ביד-
חסד קחו-חיים בלי-מות
- VI חיבוני בקומי . . ואינני חיב // ויחלקו שללי על-
אשר אין חלק להם
- VII עניתי ואחרש ואשלה כמו לא-נבהל // אף-נצבתי
בלא-מוט כצור מכה-מים וקים
- VIII נשאתי מרירותם בעבור ענותי // למען אפדה עמי
ואתנחלהו

IX ולא-אפר אמרות האבות הראשנים // אשר דברתי
 על-דברת תשועת זרעם
 הללויה

- I ¹ Die Abgründe sind zergangen vor dem Herrn,
 Und die Orte der Finsternis vernichtet vor seiner Erscheinung.
- II ² Der Irrtum ist in die Irre gegangen, und gewichen ist vor
 ihm die Torheit,
 Die vom Wege abführte, und versunken vor der Wahrheit des
 Herrn.
- III ³ Er tat seinen Mund auf und redete von Gnade und
 Freude,
 Und stimmte ein neues Loblied an auf den Namen
 (seines Vaters).
- IV ⁴ Er erhob die Stimme zum Höchsten und brachte ihm,
 die in seiner Hand waren, als Söhne dar,
⁵ Und er rechtfertigte sich vor ihm: denn also hatte es
 ihm sein heiliger Vater erlaubt:
- V ⁶ „Geht hinaus, ihr Geplagten, und empfangt Freude,
 Nehmt durch Gnade Besitz von eurer Seele und nehmt
 das ewige Leben“.
- VI ⁷ „Sie sprachen mich schuldig, als ich . . . stand, wie-
 wohl ich unschuldig war,
 Und sie teilten meine Beute, trotzdem ihnen kein
 Anteil zukam.“
- VII ⁸ „Ich aber duldet, schwieg, blieb ruhig wie uner-
 schütterlich,
⁹ Stand vielmehr wie ohne Wanken ein Fels, der von
 den Wassern gepeitscht aushält.“
- VIII ¹⁰ „Ich ertrug ihre Bitterkeit infolge meiner Demut,
¹¹ Um mein Volk zu erwerben und es mir zu erlösen;“
- IX „Und um nicht die Versprechungen an die Erzväter
 hinfällig zu machen,
 Die ich gegeben hatte für die Erlösung ihres Samens.“

Hallelujah!

Fragment einer Beschreibung des Sieges der Wahrheit über Finsternis und Irrtum, vom Interpolator ausgenutzt, um eine Schilderung einzuleiten, wie Christus die Seinigen dem ewigen Leben entgegenführt und sein irdisches Leben vor dem Vater rechtfertigt. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I: Ich habe „Finsternisse“ statt „Finsternis“ übersetzt, um einen genauen Parallelismus zu „Abgründe“ zu bekommen, sowie auch im Hinblick auf die Metrik. — Str. II: Um einen vernünftigen Sinn zu erzielen, verbinde ich *šātīpā* (nach Abstrich seines *γφ*) mit *zewdaš menneh* und nehme *ihawpāh* als ungenaue Wiedergabe von *נ(ו)תנה*. — Str. III: *S lašmeh*: Da der Name des göttlichen Vaters gemeint ist, so habe ich für angemessen gehalten, in der Übersetzung *אביו* hinzuzufügen. — Str. IV: Aus metrischen Gründen habe ich das Suffix von *hāleh* nicht mitübersetzt. — *S 'ezdotek: parsufeh* „es wurde sein Antlitz gerecht erfunden“ ist wohl schlechte Wiedergabe von hebr. *הצטרק פניו* „er rechtfertigte sich vor ihm (d. h. dem Vater)“, vgl. Sirach 7, 5. — *S iaw* „er gab“ = *נתן* in der Bedeutung von „er erlaubte“. — Str. V: Der Vorschlag Labourts (Rev. Bibl. VIII, S. 13) *herupā* (d. i. *הפשה*) statt *haddupā* zu lesen, hat manches für sich. — *S lachon* ist aus metrischen Gründen nicht mitübersetzt worden. — Str. VI: Der Ausdruck „als ich (auf-)stand“ sagt hier nicht genug; ich nehme an, daß hinter ihm etwas ausgefallen ist, oder daß das Fehlende sich in dem auffälligen *lahau* verbirgt.

ODE 32.

¹ לְאִוְרָא עֻזְחֵא כִּי לְבַחֵם אֲנִימֵיָא כִּי אִם דִּבְגֵי
 כִּחֵם ² אִפְתַּחְבֵּרָא כִּי צִוּרָא אִם דִּחֵא כִּי נַפְצֵם. מַלְלָא
 דִּיאִחְצִוּם כִּנְשֵׁלַם סִנְיֵא דִּמְכִוְנֵא. חֵמֵם דִּלֵּא וּמְבֻבֵּא אִם
 לְאִוְרָא בְּאִרְחֵם מִלְּחֵא.
^a Cod. דִּיאִחְצֵם ^b Cod. לְאִוְרָא

שמחה למאשרים מלבם / ואור מיושב בקרבם
 ומאמר מהאמת הנחה מנפשה / להתחזק בקדשת עליון בלא־סרה
 הללויה

I ¹ Freude ist den Seligen bestimmt aus ihrem Herzen
 Und Licht von dem, der in ihrem Innern wohnt,
² Und das Wort aus der Wahrheit, die aus sich selbst stammt,
 So daß sie sich unerschütterlich stark fühlen in der heiligen
 Kraft des Höchsten [..].

Hallelujah!

פְּנֵי בְנֵי-אָדָם וְגִשְׁנָה הַבְּנוֹת / וְעֹזְבוֹ דַרְכֵי הַשְּׁחַת הַזֹּאת
 וְגִשְׁוֹ אֵלַי אֲבֹאָה אֵלֵיכֶם / וְאִיצִיאֲכֶם מֵהָאֲבֵדוֹן IV
 אַחַבְמָה אֶתְכֶם בְּדַרְכֵי הָאֵמֶת / פְּתַשְׁחִיתוּ וְגַם תֵּאֲבָדוּ
 שְׁמַעוּ אֵלַי וְהִפְדּוּ / אֲנִי חֶסֶד-אֱלֹהִים מְדַבֵּר בְּתוֹכְכֶם V
 וּבִידֵי תוֹשְׁעוֹ וְתִהְיוּ מֵאֲשֵׁרִים / (כִּי) אֲנִי אֲנִי דִינְכֶם
 וְאֲשֶׁר יִלְבְּשׁוּנִי לֹא-יִמָּאֶסוּ / כִּי-אִם יִרְשׁוּ חֵלֶד חֵדֶשׁ בְּלִי-מוֹת VI
 בַּחֲרִי יִלְכוּ כִּי וּדְרָכֵי אֹדִיעִים / וּמִבְקָשָׁי אֲבַטִּיחֶם בְּשִׁמִּי
 הַלְלוּיָהּ

¹ Wieder eilte die Gnade, senkte sich zur Unterwelt nieder
 Und stieg in sie herab, um sie zu entleeren;

² Und sie tilgte das Verderben vor sich aus

³ Und vernichtete all ihre Zurüstung.

Dann trat sie auf eine Höhe, ließ ihre Stimme erschallen
 Von einem Ende der Erde bis zum andern,

⁴ Und sie zog alle, die auf sie hörten, an sich heran,
 Und keiner erschien als Sünder.

⁵ Sondern unter einem Geschlecht von Vollkommenen stand sie,
 Verkündete, predigte und sprach:

⁶ „Wendet euch her, ihr Menschengöhne, kommt, ihr Töchter,

⁷ Und verlaßt die Wege dieser Unterwelt!“

„Und naht euch mir: ich will zu euch eintreten
 Und euch aus der Vernichtung herausführen,

⁸ Ich will euch der Wege der Wahrheit kundig machen,
 Damit ihr nicht ins Verderben geratet und untergeht.“

⁹ „Hört auf mich und laßt euch erretten,

Ich, die Gnade Gottes, rede unter euch;

Und durch mich werdet ihr erlöst und selig:

¹⁰ (Denn) ich bin euer Richter.“

„Und die mich anziehen, werden nicht verworfen,

Sondern sollen ein neues, unsterbliches Leben besitzen.

¹¹ Meine Auserwählten wandeln in mir, und ich lehre sie meine
 Wege,

Und die nach mir verlangen, ihnen gebe ich Vertrauen auf
 meinen Namen.

Hallelujah!

לֵב כִּי כִּי כִּי דַלְיָהּ . דַּבְּרוּתָם דַּבְּרוּתָם דַּבְּרוּתָם .⁵ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ
 דַּבְּרוּתָם . בַּמִּדְבָּר לֵב לֵב לֵב . לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב
 מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ
 לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב לֵב

I אין דרך קשה ללב תמים / גס-אין פגע במחשבות ישרות
 גס-אין סערה בעמק שכל-אור / הנכתר מכל-יפי איך-פרץ בו
 II ברמות התחתון העליון / הפל עליון תחתון איך-כל
 כ-אם כזאת דמיונות לאלה / אשר אין הדעת בהם
 החסד נגלה לישעבם האמינו וחיו והושעו הללויה

I ¹Es gibt keine Verstocktheit bei Einfalt des Herzens,
²Noch gibt es ein Unglück bei rechter Gesinnung;
³Auch ist kein Sturm in der Tiefe einer erleuchteten Vernunft.
⁴Was ganz von Vollkommenheit umgeben ist, kennt keinen Riß.
 II ⁵Gleich dem Unteren ist das Obere gestaltet;
 Denn alles ist Oberes, Unteres nichts;
 Sondern nur in der Einbildung derer ist es so,
 In denen die Erkenntnis nicht wohnt.
⁶Die Gnade ist euch zur Erlösung offenbar ge-
 worden: glaubt, so lebt ihr und erlöst!

Hallelujah!

Über die Harmonie in der Seele der Auserwählten und das Ver-
 hältnis zwischen Irdischem und Göttlichem; Doxologie. — Viertaktiges
 Metrum. — Str. I: S *paliz*: wohl = פרץ. — Str. II: Indem alles Irdische
 von Gott geschaffen ist, gibt es eigentlich nur Göttliches.

ODE 35.

¹ וְשִׁמְשֵׁם דַּבְּרוּתָם כִּי כִּי כִּי בִּלְבָב .² מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ
 לֵב
³ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ
 לֵב

אֵלֵי אֱלֹהֵי מִלְחָמָה כִּי־בָרַח זְרוֹעֵי אֱלֹהֵי נְהַלְלֵהוּ
 מִלְחָמָה לֹא מִלְחָמָה נְהַלְלֵהוּ כִּי־זָרַח אֱלֹהֵי נְהַלְלֵהוּ אֲנִי
 כִּי־בָרַח מִלְחָמָה מִיָּד לֹא עָבַד אֱלֹהֵי זְרוֹעֵי אֱלֹהֵי־כֹחַ
 כִּי־מָחַד מִלְחָמָה כִּי־בָרַח מִלְחָמָה כִּי־זָרַח אֱלֹהֵי כֹחַ
 גִּבּוֹרֵי אֱלֹהֵי־יָד לֹא זָרַח אֱלֹהֵי־נְהַלְלֵהוּ מִלְחָמָה

רסיסי אדני הפיף עלי בשכינה // ענן שלום העמיד על-ראשי כסתרי
 בכל-עת

היו לי ביטח ויגעש וירעש הכל / ויצאו מהם עשן ו...
 ואני הייתי שלו בצבא אדני // ויהי לי יותר מסכה ויותר מיסוד
 וכילד עם-אמו נטפחתי חלב לי מל אדני // ואתנבר במתנתו ואתענג
 ביפו

ואפרש ידי כהנשא נפשי אל-על // ואישר בדרך אל-עליון ונגדו נפדיתי

הללויה

- I ¹ Den Tau des Herrn hat er (der Herr) auf mich geträufelt in der Schechina,
- ² Das Gewölk des Friedens hat er über mein Haupt gestellt als meine Schutzhülle zu jeder Zeit.
- II ³ Es ward mir zur Rettung, als alles erbebte und erzitterte,
⁴ Und als Rauch und ihm entströmten.
- III Ich aber war ruhig in der Heerschaar (?) des Herrn,
⁵ Und er war mir mehr als Schattendach und Fundament.
- IV ⁶ Und wie ein Kind bei seiner Mutter wurde ich getragen, und Milch gab für mich der Tau des Herrn,
⁷ Und ich wurde stark durch seine Gabe und labte mich an seiner Vollkommenheit.
- V ⁸ Und ich breitete meine Hände aus, während meine Seele emporgetragen wurde,
Und ich nahm die gerade Richtung zum Höchsten und wurde bei ihm befreit.

Hallelujah!

Der Sänger fühlt sich in der Schechina und beschreibt, wie er zu Gott emporgetragen wird. — Funfaktiges Metrum. — Str. I: Unter „er“ ist „der Herr“ zu verstehen; daß dabei letzterer Begriff schon als Genetiv (Tau des Herrn) vorhergeschickt ist, entspricht einem in der hebräischen Poesie nicht seltenen Satzaufbau; vgl. Prov. 16, 26 נפש עמל עמלה לו „der Hunger des Arbeiters arbeitet für ihn“. Hiob 15, 20 כלימי רשע היא מתהילל „alle Tage des Sünders ist er (der Sünder) unruhig“, weiter Prov. 13, 2; 16, 2, 9, 23; 17, 25; 18, 7, 14; 21, 2, Ezr. 5, 17; s. auch Ode 36, 5. — S ʒmānā = ענן in kollektivem Sinne: „Wolken“; das erklärt den Plural des Verbs in Str. II. — Str. II: S bā (furkānā hāyāp) = 2 essentiae. — S dinā „Gericht“, sicher ein Textfehler; enthielt der hebr. Urtext vielleicht שטף „Wassergu“, da es sich um die Entladung von Wolken handelt, und las der Übersetzer dafür שפט „Gericht“? — Es fällt auf, wie viele Einzelzüge des Sturmgemaldes der Dichter aus Ps. 18 herübergenommen hat. — Str. III: S bāpeʒmeh demārīā: falls nicht bāpeʒmeh Verschreibung für bāpeʒ-gāmeh ist (Vermutung von Diettrich), läge es nahe, es mit „Heerschaar des Herrn“ (צבא ארני) d. i. Schaar seiner Engel wiederzugeben. — Tellālā wird, da es parallel mit „Fundament“ steht, wohl ungenaue Wiedergabe von ספה „Schattendach“ sein. — Str. IV: S ʒāiaw li ḥelbā = קָלַב לִי „es gab Milch für mich“. — Str. V: S basullāḥāh „beim Aufstieg“: vielleicht für כְּהַנְשֵׂא אֶל-עַל, da das Metrum einen etwas längeren Ausdruck verlangt.

ODE 36.

אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .
 אֶחָד־עֶשְׂרִים בָּן זִמְנֵי דְבִרְתָּא . אֶחָד־עֶשְׂרִים לְבִרְתָּא .

^a Cod. בבדחא

וַיִּנְחַתִּי עַל־רוּחַ אֲדָנִי וַתַּעֲלֵנִי לַמְרוֹם // הַעֲמִידְתָּנִי עַל־רִגְלַי בְּהַר־רֵי־אֵל
נֹגַד יַפְיוֹ וּכְבוֹדוֹ

וְאֲנִי שִׁבַּחְתִּי בַּמִּשְׁכָּת מִזְמוֹרוֹתֶיהָ // וְהָיָא יִלְדְתָנִי לְנוֹגַד
פְּנֵי־אֲדָנִי

בְּהִיוֹתִי בֶן־אָדָם נִקְרָאתִי הָאֹר בֶּן־אֱלֹהִים // וְאֲנִי הִלְלֵתִי
כַּמְהַלְלִים וּגְדֹלְתִי בְּשָׂרִים

בְּגִדּוֹלַת עֲלִיּוֹן עֲשֵׂנִי וּכְקִדְשׁוֹ חֲדָשְׁנִי // וַיִּמְשַׁחֲנִי מִיַּפְיוֹ וְאֵהִי אֶחָד
מִקְרוֹבָיו

נִפְתַּח פִּי כַּעֲנַן־טָל וּלְבִי רָחַשׁ כַּמַּעִין־צְדָק // וַתִּשְׁלַם קִרְבָּתִי וְאִפְדֹּ
בְרוּחַ תְּחַבּוֹלָתוֹ

הַלְלוּיָהּ

- I ¹Und ich ruhte aus auf dem Geiste des Herrn, der mich zur Höhe erhoben
- fulcrum*
- ²Und mich auf meine Füße gestellt auf dem Berg Gottes, gegenüber seiner Vollkommenheit und Majestät;
- II Während ich ihn pries mit dem Kunstwerk seiner Lobgesänge,
- ³Und er (der Geist) hat mich geboren gegenüber dem Antlitz des Herrn,
- III Und indem ich der Menschensohn war, wurde ich genannt das Licht, der Sohn Gottes,
- ⁴Während ich pries bei Preisenden und groß wurde bei Fürsten.
- IV ⁵Nach der Erhabenheit des Höchsten hat er (der Höchste) mich gemacht und gemäß seiner Heiligkeit mich erneuert, Und er hat mich aus seiner Vollkommenheit gesalbt: ⁶da wurde ich einer von seinen Nahestehenden.
- ruinal*
- V Und mein Mund öffnete sich wie eine Tauwolke, ⁷und mein Herz sprudelte wie ein Born der Gerechtigkeit:
- ⁸Da wurde mein Nahesein vollendet, und ich wurde festgegründet im Geiste seiner Leitung.

Hallelujah!

Vermutlich Fortsetzung und Schluß der vorhergehenden Ode. Nachdem dort der Aufstieg zu Gott und das Erreichen seines himmlischen Wohnsitzes geschildert ist, fügt Ode 36 hinzu, wie der Sänger nun auch noch die höchsten Stufen der Gottesnähe erreicht. Mitten hinein wirft der Interpolator die Erwähnung der Geburt des göttlichen Menschensohnes aus dem heiligen Geiste angesichts des Herrn. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I: S *bəraumeh dəmārīā* „auf dem Berge Gottes“: Anklang an die Idee des Götterberges (Ezech. 28, 16). — Str. III: Unter den „Preisenden“ und den „Fürsten“ werden zwei verschiedene Klassen von Engeln zu verstehen sein; und zwar setze ich erstere mit den Engeln gleich, die Gott nach talmudischer Lehre nur für die Dauer eines Tages erschafft, damit sie ihm Lob singen (vgl. F. Weber, Jüdische Theologie², S. 166), letztere aber mit den schon im Buche Daniel erwähnten „Fürsten“ (der Völker oder der Geister). — Str. IV: Zum Subjektsausdruck vgl. das zu Ode 35, 1 Gesagte. — S *ʒawdan*: Durch das Verb der vorhergehenden Interpolation ist — vermutlich erst in der syrischen Überlieferung — *ʒawdan* zu *ʒawdān* abgelenkt worden. — „Gemäß seiner Heiligkeit“: Da es keinen Sinn hat zu sagen: „nach seiner (d. i. Gottes) Erneuerung hat er mich erneuert“, so halte ich für möglich, daß ein ursprüngliches קדש „Heiligkeit“ als הדש „Erneuerung“ gelesen sei. — „Er hat mich aus seiner Vollkommenheit gesalbt“: Daraus ist kaum zu schließen, daß der Sänger sich als der Messias seines Volkes gefühlt habe, da er hinzufügt, daß er (durch die Salbung) in Gottes Nähe gelangt, also nur in seiner eigenen Glückseligkeit fortgeschritten sei. — Str. V: S *ħayā . . bašlāmā*: wohl Umschreibung von hebr. והשלם „ward vollendet“.

✓ ODE 37.

1. פִּי־אֵיךְ אֵיךְ לֵאלֹהֵי כְבוֹדֵךְ אֱלֹהֵי כְבוֹדֵךְ אֱלֹהֵי כְבוֹדֵךְ אֱלֹהֵי כְבוֹדֵךְ
 2. מִלְּלֵךְ כִּסְפֵי־אֱלֹהִים זָבַבְתָּ מִזָּבָבִים בָּנוּ נֶפֶל סִלְוֵי לֵאלֹהִים
 3. פִּי־צִדְקָתְךָ אֱלֹהֵי לֵאלֹהֵי דִמְיוֹתֵי פִּי־אֵיךְ זָבַבְתָּ
 4. מִמְּכָרֶיךָ
 5. לֵאלֹהֵי כִּלְבָבֵי־אֱלֹהִים זָבַבְתָּ מִלְּלֵךְ

פִּרְשְׁתִּי יָדַי אֶל־אֲדָנִי | וְאֶל־עֲלוֹן הַרְיָמוֹתַי קוֹלִי I
 וְאֶדְבָּר בְּשִׁפְתֵי־לִבִּי | וַיַּעֲנֵנִי בְּעֵבֶר קוֹלִי בּוֹ
 וַיָּבֵא אֵלַי מֵאֲמָרוֹ | הַנּוֹתֵן תְּבוּאוֹת עֲמָלָי
 וַיִּנְהֵגֵנִי בְּטוֹבֹת אֲדָנִי | II
 הַלְלוּיָהּ

למ. ¹² פיום לשׁיִקֵּא לַבְּחֵרֵי־אֵל. ¹³ מִי־כִנֵּי לִמְלֵךְ
 דְּנִשְׁחָד עֲבֹדָא דְזִמְרֵי־חֵמֵךְ מִי־חֲבִיבִיךָ ^e עַבְדֵי־חֵמֵךְ
 מִי־חֲבִיבֵיךָ. חֲבִיבִיךָ לִמְלֵךְ דְּלֵא זְבִינָא. ¹⁴ מִי־חֲבִיבֵיךָ עֲבֵדֵיךָ
 לִמְלֵךְ מִי־חֲבִיבֵיךָ דִּיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ בְּדִיךָ פְּסִיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ. בְּדִיךָ
 לִמְלֵךְ כִּמְלֵךְ לְבָא. אִפְּ לֵא לֵא לֵא כִּי־חֲבִיבֵיךָ לִמְלֵךְ. ¹⁵ אִי־חֲבִיבֵיךָ
 אִי־חֲבִיבֵיךָ דְּלֵא נְפִילֵי כְּאִי־חֲבִיבֵיךָ. מִי־חֲבִיבֵיךָ לִפְסֵיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ דְּלֵא
 מִי־חֲבִיבֵיךָ בְּדִיךָ. ¹⁶ אִי־חֲבִיבֵיךָ דִּיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ אִי־חֲבִיבֵיךָ.
¹⁷ אִי־חֲבִיבֵיךָ עֲבֵדֵיךָ בְּדִיךָ אִי־חֲבִיבֵיךָ. מִי־חֲבִיבֵיךָ דְּלֵא זְבִינָא.
 לִפְסֵיךָ. ¹⁸ מִי־חֲבִיבֵיךָ עֲבֵדֵיךָ בְּדִיךָ. אִי־חֲבִיבֵיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ.
^g דְּאִי־חֲבִיבֵיךָ לְחֵלְךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ. ¹⁹ בְּדִיךָ אִי־חֲבִיבֵיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ.
 אִי־חֲבִיבֵיךָ. ²⁰ אִי־חֲבִיבֵיךָ בְּדִיךָ כִּי־חֲבִיבֵיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ.
 מִי־חֲבִיבֵיךָ. כִּי־חֲבִיבֵיךָ מִי־חֲבִיבֵיךָ דְּאִי־חֲבִיבֵיךָ. ²¹ כִּי־חֲבִיבֵיךָ
 אִי־חֲבִיבֵיךָ דְּאִי־חֲבִיבֵיךָ. ^h מִי־חֲבִיבֵיךָ דְּאִי־חֲבִיבֵיךָ. מִי־חֲבִיבֵיךָ
 דְּאִי־חֲבִיבֵיךָ. מִי־חֲבִיבֵיךָ.

^a St.-Ung.; Cod. חֲבִיבֵיךָ ^b Schu.; Cod. חֲבִיבֵיךָ ^c Cod. למ
^d Cod. מִי־חֲבִיבֵיךָ דְּאִי־חֲבִיבֵיךָ ^e Cod. עֲבֵדֵיךָ ^f Harr.; Cod. פְּסִיךָ
^g Cod. מִי־חֲבִיבֵיךָ ^h Schu.; Cod. מִי־חֲבִיבֵיךָ.

- I עלייתי לאור האמת כרפב. [הרכיבתיני // ותביאני ותעבירני פחתים וחגוים
- II מפלעים וגלים הושיעתני ותהירלי כלי־ישע // ותשימני על־זרועי החיים כלי־מות
- III ותלך עמי ותניחני ולא התעתני // באשר היא האמת לא צר־לי בלכתי עמה
- IV ולא־תעיתי בכל יען ששמעתי אליה // ותברח התועה מפניה ולא קרתה
- V [ותישר...]. [בדרך ותראני...]. שלא ידעתי // כל־חמות התועה ומפות שתחשבנה ממתקים
- VI וארא מתקשטים למען השחיתו השחת // כלה נשחתה וחתן משחית ונשחת

- VI ואשאל [.] מי אלה ותאמר המתעה והתועה // בדמות דוד וכלתו
ויתעו העולם וישחיתוהו
- VII ויקראו רבים למשתה וישקום יין רעל // וישבו חכמתם ודעותם
ויסבלו אותם
- IX ואחר יעזבו אותם והמה יסוכבו // משגעים משחיתים הסרי-לב גם
לא-יאווהו
- X ואתבונן ולא-נפלתי בידי המשחית // ואשמח לנפשי כי האמת
הולכת עמי
- XI ואתחזק ואחי ואישע // ויתבוננו מוסדי על-יד-אדני
- XII הוא נטעני והוא שתל שרש וישקהו // ויתקנהו ויברכהו יהיה פרו
לעולם
- XIII ויעמק ויגבה וירחב וימלא וירב // ואדני התפאר לבדו במטעו
ובמעשהו
- XIV כדאגתו וברכת שפתיו ובהיטיב ימינו // ובפקדת מטעו ובמדע
מחשבתו

הללויה

- I ¹Ich stieg auf zum Lichte: die Wahrheit, einem Wagenlenker
gleich, [.] fuhr mich
- ²Und ließ mich Schlünde und Spalten betreten und überschreiten.
- II Vor Klippen und Wellen schützte sie mich ³und wurde mir
ein Schild der Rettung,
Und setzte mich auf die Arme des unsterblichen Lebens.
- III ⁴Sie ging mit mir, beruhigte mich und ließ mich nicht irregeln:
Weil sie die Wahrheit war, ⁵ward mir beim Wandern mit ihr
nicht bange.
- IV ⁶Und in nichts irrte ich mehr, weil ich auf sie hörte;
Der Irrtum floh ihr Antlitz und begegnete ihr nicht.
- V ⁷Geradenwegs ging die Wahrheit, ⁸was ich nicht wußte, das
wies sie mir:
Alle Gifte des Irrtums und die Versuchungen, die man Süßig-
keiten gleichachtet.

- I ⁹ Und ich sah, wie geschmückt waren, um Verderben zu stiften,
Eine Braut, die verdorben, und einen Bräutigam, der Verderber
und zugleich verdorben war.
- I ¹⁰ Da fragte ich [.]: „Wer sind diese?“ Sie sagte: „Der Ver-
führer zum Irrtum und der Irrtum,
- ¹¹ Anzusehen wie Bräutigam und dessen Braut; und sie ver-
führen die Welt und verderben sie.“
- I ¹² „Sie laden viele zum Gelage ¹³ und tranken sie mit Taumelwein,
Drängen ihre Weisheit und ihre Kenntnisse zurück ¹⁴ und
machen sie sinnlos.“
- K „Und nachher verlassen sie sie: jene aber gehen umher
Toll und verderbenbringend, bar der Einsicht und selbst ohne
Verlangen darnach.“
- K ¹⁵ Da wurde ich weise, so daß ich nicht in die Hände des Ver-
derbers fiel,
Und freute mich bei mir, daß die Wahrheit mit mir gegangen
war.
- I ¹⁶ Da wurde ich gefestigt, lebte und wurde erlöst,
¹⁷ Und mein Fundament wurde zur Seite des Herrn gelegt.
- I ¹⁸ Er pflanzte mich, steckte selber die Wurzel ein und be-
wässerte sie,
Er ließ sie gedeihen und segnete sie: „Ihre Früchte seien
ewig!“
- I ¹⁹ Tief, hoch und breit machte er (sie): da wurde sie voll und
groß,
- ²⁰ Und der Herr allein wurde verherrlicht in seiner Pflanzung
und in seinem Werke,
In seiner Sorge, dem Segnen seiner Lippen und dem treff-
lichen Wirken seiner Rechten,
- ²¹ In der Schönheit seiner Pflanzung und in dem Erkennen seines
Gedankens.

Hallelujah!

Der Sänger beschreibt, wie er unter der Leitung der göttlichen Wahrheit dem Lichte entgegengewandert sei und unterwegs Aufklärung über das Wesen des Irrtums empfangen habe. Von V. 16 an herrscht eine neue Vorstellung: Gott als Gärtner nimmt sich der Pflege der Seele des Sängers an. — Fünftaktiges Metrum. — Str. I: Der Anfang ist sichtlich

in Unordnung. S *lōmhrā dašrārā* war ursprünglich wohl kein Genetivverhältnis, sondern mit „Wahrheit“ begann ein neuer Satz. Das Vergreifen des Übersetzters zog nach sich, daß hinter *dawran* „es fuhr mich“ das Wort „Wahrheit“ wiederholt wurde. Auf einen syrischen Schreiber, der nicht erkannte, daß *dalmerkarpā* den Begriff „Wagenlenker“ (רֶכֶב) umschreibt, wird das *yo* vor *dawran* samt dem vorhergehenden Stichtrenner zurückzuführen sein. — Str. II: S *lōmānā* = כָּלִי „Schild“. — Str. V: S *nezde* „Schläge“: diesem würde hebr. מַסּוֹת entsprechen; doch vermute ich, daß in der ältesten Vorlage מַסּוֹת „Versuchungen“ stand, woraus durch Verlesen oder Verschreiben מַסּוֹת wurde. Von der „Süßigkeit der Versuchungen“ zu reden, steht dem Sänger wohl an; „Süßigkeit der Schläge“ ist ein Nonsens. — S *ā-m-y-t-* hat, als *dōmūtā* „des Todes“ gelesen, hier keinen Sinn; man fährt besser mit der Lesung *dōmūpā* „Ähnlichkeit“, obwohl man alsdann den Zusatz eines auf *nezde* zurückweisenden Suffixes erwartete. — Str. VI: Die in die Augen fallende Unklarheit des syrischen Textes läßt sich leicht beheben, wenn man *yalmaḥabbālāneh* für Verschreibung von *yalmaḥabbālu* nimmt. — Str. VII: Nach „Ich fragte“ ist *lašrārā* überflüssig, *dō* (vor *men*) unmöglich; auch die Metrik spricht gegen ihre Echtheit. — Str. VIII: S *māpiwin* = שִׁיבוּ im Sinne von „zurückschlagen“ (vgl. Ps. 89, 44), „widerlegen“. — Str. XI: S *ʒal iteh* = עַל־יָד „zur Seite“ (nach Gunkel). — Str. XII: S *hāgen* = הִיָּה, dessen optativischen Sinn der Übersetzer wohl nicht erfaßt hat. Dem Dichter mag der göttliche Segenswunsch in Gen. 1, 28 vorgeschwebt haben. — Str. XIII: Die ersten drei Verben haben Kausativbedeutung; das Objekt braucht, da es genügend klar ist, nicht genannt zu werden. — Str. XVI: Da diese Strophe keinen selbständigen Satz darstellt und die Schlußworte der vorhergehenden Strophe mit recht schwerfälliger Phrase erweitert, so liegt der Verdacht nahe, daß sie späterer Zusatz sei.

ODE 39.

1. כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים
 2. כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים
 3. כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים
 4. כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים
 5. כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים
 6. כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים כְּחַיִּים

דַּבְּרוּ־אֵלַי. ⁷ לְבַצֵּר מִבַּיַּת צַדִּיק וְדַבְּרוּ־לָא הַדְּבַעְמֵנּוּ. הַלְּבַבִּי
 זָלַל מִגִּזְזֵי־מָוֶט. בַּד נִמְחָה נִמְחָה אֶת־לִבִּי וְשִׁלַּחְנִי לְבַד
⁸ דַּבְּרוּ־אֵלַי כִּי־אֵל כְּבֹלֵשׁ. מִמֶּלֶךְ הַבָּיִת אֵל־יָגֵן
⁹ וְיָלֵךְ. הַבְּבֹשֶׁת מִיָּגֵן בַּד כִּי־אֵל. הַלֵּא אֲשַׁעְבֵּל. אֵלֵךְ
 אֲשַׁמְנֶה אֶת־מַעַל מַעַל וְשִׁלַּחְנִי כִּי־אֵל. ¹⁰ הַמַּבָּא הַמַּבָּא
 כְּשִׁלַּחְנִי מִמֶּה בָּלֵא. הַבְּבֹשֶׁת זֶה דַּבְּרוּ־כִּי־אֵלֵךְ
 מִיָּגֵן אֵלֵךְ. הַלֵּא שִׁלַּחְנִי אֶת־לִבִּי וְשִׁלַּחְנִי ¹¹ אֶת־לִבִּי
 אֲשַׁמְנֶה לְאֵלֵךְ דַּבְּרוּ־כִי־אֵלֵךְ. הַלֵּא־אֵלֵךְ לְמַלְכֵךְ
 דַּבְּרוּ־לִי לְצַדִּיק לְצַדִּיק. מִלֵּאֵלֵךְ.

I נהרי־עוֹ כח אדני ויהפכו מנאציו / יכלאו לכתם ויניאו עברם
 יטרפו גופם ויאכידו נפשותם / יחדו מברק ויקלו
 II ועוברי־בהם באמונה לאימוטו / והולכי־בהם בלי־מום לא־נבהלו
 יען שאות אדני בהם / והאות היא דרך עוברי בשם
 אדני
 III על־כן לבשו שם־עליון ודעוהו / ועברו בלא־צר ונהרים ישרתוכם
 גשרם אדני במאמרו / וילך ויעבר בהם ברגל / ויעמדו
 עקבותיו עליהמים ולא־שקעו
 כי־אם כעץ מתכונן באמנות / ומזה ומזה יגאו הגלים
 IV ועקבות המשיח אדננו יעמדו / לא־יכסו ולא־ימחו
 והוכן ארח לעוברי־אחריו / חפצי־דרך אמתו
 וסוגדי לשמו
 הללויה

I ¹ Riesenströmen gleicht die Kraft des Herrn: ² sie reißen zu Boden die, die sie verachten,
 Hemmen ihr Schreiten, ³ vereiteln ihr Hinübergeln,
 Zerreißen ihre Leiber, vernichten ihre Seelen,
⁴ Sind schärfer als der Blitz und geschwinder;

- II Doch die, welche voll Glauben sie überschreiten, wanken nicht,
⁵Und die darin wandeln ohne Fehl, werden nicht erschreckt.
⁶Denn das Zeichen des Herrn ist bei ihnen,
 Und das Zeichen ist ein Weg für die, die im Namen
 des Herrn hinübergehen.
⁷Zieht darum den Namen des Höchsten an und erkennt ihn,
 Dann werdet ihr ohne Gefahr übersetzen, indem die Ströme
 euch dienen.
- III ⁸Der Herr hat sie durch sein Wort überbrückt,
 Er wandelte darauf und überschritt sie zu Fuße.
⁹Und es stehen seine Grundfesten auf den Wassern, unzerstörbar,
 Vielmehr Balken gleich, die kunstvoll gefügt sind,
¹⁰Während von hüben und drüben sich Wellen erheben.
- IV Und die Spuren des Gesalbten, unseres Herrn, bleiben
 bestehen,
 Sie werden nicht überdeckt noch getilgt;
¹¹Und ein Weg ist bereitet für die, welche ihm nach-
 wandeln,
 Die Gefallen haben am Wege seiner Wahrheit und
 seinen Namen anbeten.

Hallelujah!

Die Gotteskraft wird mit einem Riesenstrome verglichen, der die Frevler mit sich fortreibt, von den Gläubigen aber auf der Brücke des göttlichen Wortes leicht überschritten wird. Drei christliche Interpolationen führen aus, daß das Zeichen des Herrn, das Kreuz, der wahre Weg für die Gläubigen sei, daß Christus trocknen Fusses über die Wasser gewandelt sei, und daß seine Anhänger seinen Spuren nachwandeln sollen. — Viertaktiges Metrum. — Str. I: *S maiten bāpar rēšhon*: Das Metrum scheint dafür ein einziges Wort zu fordern; vielleicht war es *יִרְפְּנוּ* „sie stürzen um“. — *S məsarvəḥin maʔbərāḥon* „zerstören ihre Furten“: kann von Furten der Gottesverächter im Gottesstrome die Rede sein? Ich vermute, daß der Urtext hier *עֲבַרְם* „ihr Hinübergehen“ hatte. — Str. II: Unter dem Zeichen des Herrn (von *S* verkannt) wird hier (wie 27, 2 und 42, 2) das Kreuz zu verstehen sein, auf dessen vergeistigte Fortdauer auch das Petrus-evangelium (10, 39 ff.) hindeutet. — „Zieht an . . . dann werdet ihr . . .“: hebräisch gebildeter Bedingungssatz. — Str. III: *S ʔəḥbāḥeh*: hier „seine (des Wortes) äußersten Ausläufer“, „Fundamente“, dagegen in Str. IV „seine Spuren“. — *S bašrārā*: wohl ein Versehen des Übersetzers, der *בְּאֵמֶת* „mit Kunst“ als *בְּאֵמֶת* las.

ODE 40.

¹ אֵיךְ דִּלְפָּז דִּכְוֵא בְּךָ בְּיִתְּךָ דְּזִכְרֵי־יְהוָה. ² יִזְדָּא עֲלֵיךָ
 בְּךָ אֲתִיבָה זְעֵיבָה כְּנִימָה. ³ מִבְּנֵי אֶפְסֵי שְׂבוּ, בְּלִיךָ מִן
 אֲלֵמָה. ⁴ אֵיךְ דִּלְפָּז מִבְּנֵי מִתְּמָה. ⁵ מִבְּנֵי לִשָּׁא לְבָבִי
 אֲשַׁבְּרָה מִן דְּזִכְרֵי הַשְּׁפָרָה, מִכְּפִי לִי אֲשַׁבְּרָה. הַלְּזֵב
 וּמִגִּיטָה. ⁶ יִזְדָּו אֶפְסֵי כְּנִימָה. הַדְּמִיָּה זִמְנָה כְּנִימָה. הַנְּפִצָה
 נִמְזִיךָ כִּי. ⁷ הַדְּעֵלָה כִּי מִתְּחַלְּלִי. הַפְּרִימָה כִּי נִשְׁחָדֵי.
⁸ הַיִּזְדָּו מִן אֲתִיבָה עִינֵי דְלֵא מִתְּחַלְּלִי. הַמִּבְּרָחֵי
 דְלֵא עֲלֵיךָ. מִלְּלֵא.

* Lab.; Cod. הַיִּזְדָּו.

I	כִּנְטֶף דְּכֶשׂ מִיעַר דְּבוּרִים וְנוֹל חֵלֶב מֵאוֹהֶבֶת בְּנִיהַ
	כֵּן יִשְׁכְּרֵי עֲלֶיךָ אֲדֹנָי
II	כַּהֲבִיעַ הַמַּעֲיָן מִיָּמָיו כֵּן יִפְּיַע לְבָבִי שִׁיר־אֲדֹנָי
	וּשְׁפַתִּי יוֹצִיאוּ תוֹרָה לֹא וּלְשׁוֹנִי מִזְמוֹרוֹתָיו
III	וַיִּגִּילוּ פָנָי בְּרִנְתּוֹ וְתַעֲלֶץ רוּחִי בְּאַהֲבָתּוֹ
 וּנְפֹשִׁי זָרַחַת בּוֹ
IV	וְהִירָאָה תִּבְטָחַ עֲלָיו וְהִתְשׁוּעָה תִּפְּוֹן בּוֹ
	יִרְשָׁתוּ חַיִּים בְּלִי־מוֹת וּמִקְבְּלֵיהֶם בְּלִי־שַׁחַת
	הַלְּלוּיָהּ

I ¹ Wie Honig tropft aus der Bienenwabe
² Und wie Milch entfließt dem Weibe, das seine Kinder liebt,
³ So . . . auch mein Hoffen
 auf dich, o mein Gott.
 II ⁴ Wie die Quelle ihr Wasser hervorsprudelt,
⁵ So sprudelt mein Herz das Lob des Herrn,
 Und meine Lippen bringen ihm Preis hervor
 Und meine Zunge seine Psalmen.
 III ⁶ Es frohlockt mein Antlitz in seinem Jubel

Und mein Geist jauchzt in seiner Liebe.

Und meine Seele glänzt in ihm.

IV

⁷Und die Furcht vertraut auf ihn,

Und die Erlösung ist in ihm sicher,

⁸Und sein Besitz ist Leben ohne Tod,

Und frei vor Vernichtung sind, die es empfangen.

Hallelujah!

Freude des Sängers in Gott. — Dreitaktiges Metrum. — Str. I: Der syrische Text läßt das Tertium comparationis unklar; da auch die nach der Analogie aller übrigen drei- und viertaktigen Oden zu fordernde vierversige Strophe sich hier als lückenhaft erweist, so nehme ich Ausfall von zwei bis drei Wörtern an. — Str. III: Auch hier reicht der überlieferte Text nicht aus, um eine vierzeilige Strophe zu bilden; so mag vielleicht von der ursprünglichen Reihe der letzten acht formell fast gleich gebauten Stichen ein hierher gehöriger verloren gegangen sein.

ODE 41.

כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ² .,מִתְּהִלָּה אֶמְלֵךְ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ¹
 זֶה־הוּא אֱלֹהֵינוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ² .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ³ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ⁴ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ⁵ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ⁶ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ⁷ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ⁸ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ⁹ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ¹⁰ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ¹¹ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ¹² .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה
 כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ כִּי־זֶה אֲבִיבֵנוּ¹³ .מִתְּהִלָּה־מִתְּהִלָּה

כוֹזֵמֵי אֱלֹהִים זָלַת. ¹⁴ כִּי־מִן זִמְיָנָא אֱלֹהִים, כִּי־אֲבָלַת
 זֶרְעָתָא, ¹⁵ אֲמַרְיָא דַּעֲבָדְךָ מִן מַלְאָכָא מִן, דְּזִמְיָנִים כִּי־מִן מַלְאָכָא.
¹⁶ מִצְוֵיָא כִּי־מִן עֵן מִן. אֲחִישָׁבְךָ מִן מִן, וְזִמְיָנִים מִן
 זֶרְעָתָא ¹⁷ זֶעֱמָא נִפְיָא לְבַס כִּי־מִן זִמְיָנִים. וְזִמְיָנִים מִן
 עֲדֵיךָ מִן אֲבָלַת זִמְיָנִים לִמִּן. מִלְּלָא.

* Cod. מִשְׁפָּט

- I יוֹדוּ לֵאדְנִי כָל־יְלָדָיו / וַיִּקְבְּלוּ אֶמֶת אֲמוֹנָתוֹ
 אִף יוֹדְעוּ בְנֵיו אֵלָיו / עַל־כֵּן נִזְמְרָה בְּאֵהֲבָתוֹ
- II נִחִיָּה בְּאֲדְנִי בִּיד חֶסֶדּוֹ / וְנִקְבְּלֵי הַחַיִּים כְּמִשִּׁיחוֹ
 כִּי יוֹם גָּדוֹל הָאִיר עֲלֵינוּ / וְנִפְלָא אֲשֶׁר נָתַן לָנוּ מִהוֹדוֹ
- III נִתְאַחֲדָה כָּלֵנוּ עַל־שֵׁם אֲדְנִי / וּבְטוֹבָתוֹ נִכְבְּדָהּ
 וַיּוֹפִיעוּ פְּנֵינוּ בְּאוֹרוֹ / וַיִּהְיוּ לְבִתְיָנוּ בְּאֵהֲבָתוֹ יוֹם
 וְלֵילָה
- IV נְגִילָה בְּעֲלִיצוֹת אֲדְנִי / יִתְמָהּוּ כָל־רוֹאֵי כִי מְדוֹר
 אַחֲרַי אֲנִי
- אֲבִי־אֵמֶת זָכְרָנִי שִׁקְנֵנִי מִרְאשִׁית / יִלְדֵנִי עֲשׂוּ
 וּמִחֲשַׁבְתִּי לְבִי
- V מֵאֲמָרוּ אֲתָנוּ בְּכָל אֲרַחְתֵּינוּ / הַנּוֹאֵל הַמַּחִיָּה לֹא־זוֹנַח
 נִפְשׁוֹתָנוּ
- הָאִישׁ הַמַּעֲנָה וּמְמוֹרֵם בְּצַדְקוֹ / בְּךָ עֲלִיּוֹן הַנִּרְאָה
 בְּמִכְלָל אֲבִיו
- VI זָרַח אֹר מִמְאֲמַר שֶׁהִיָּה מֵאֵן כּוֹ / הַמְשִׁיחַ הָאֶחָד
 עִם־הָאֵמֶת
- וְנוֹדַע בְּטָרֵם יִסְדַּר הָעוֹלָם / כִּי יוֹשִׁיעַ נַפְשׁוֹת לְעַד
 בְּאֵמֶת שְׁמוֹ
- שִׁיר חֲדָשׁ מֵעַם אוֹהֲבֵינוּ
 הַלְלוּיָהּ

- I ¹ Den Herrn mögen preisen alle seine Kinder
 Und die Wahrheit seines Glaubens (in sich) aufnehmen!
² Seine Söhne mögen sich ihm kundtun:
 Darum laßt uns singen in seiner Liebe!
- II ³ Wir leben im Herrn durch seine Gnade
 Und empfangen das Leben durch seinen Gesalbten.
⁴ Ein großer Tag ist uns aufgestrahlt,
 Und wunderbar hat sich erwiesen, der uns von seiner
 Hoheit mitgegeben hat.
- III ⁵ So laßt uns alle eins sein auf den Namen des Herrn
 Und ihn ehren in seiner Güte!
⁶ Unsere Gesichter mögen leuchten in seinem Lichte
 Und unsere Herzen Tag und Nacht seiner Liebe nach-
 sinnen!
- IV ⁷ Laßt uns jubeln, gleichwie der Herr gejubelt hat:
⁸ „Es mögen staunen, die mich sehen, daß ich von einem
 anderen Geschlecht bin.
⁹ Der Vater der Wahrheit, der mich erworben von An-
 beginn, hat sich meiner erinnert.
¹⁰ Sein Reichthum hat mich erzeugt und der Gedanke
 seines Herzens.“
- V ¹¹ Sein Wort ist mit uns auf all unseren Wegen:
¹² Der Heiland, der lebendig macht und unsere Seelen
 nicht verwirft.
¹³ Der Mann, der gedemütigt und durch seine Ge-
 rechtigkeit erhöht ward,
¹⁴ Hat sich als Sohn Gottes in der Vollkommenheit
 seines Vaters gezeigt.
- VI ¹⁵ Ein Licht ist aufgestrahlt aus dem Worte, das von je
 bei ihm war:
¹⁶ Der Gesalbte, der eins ist mit der (göttlichen) Wahrheit.
 Und ehe die Welt gegründet war, ward kundgetan,
¹⁷ Daß er die Seelen ewiglich retten werde durch die
 Wahrheit seines Namens.
 Ein neues Lied (erschalle) bei denen, die ihn
 lieben!

Hallelujah!

בגמ ארץ כשנגדתי. ²² האפגמ כג אשתיא זעמבא
 ספאע למ וזבא זכמ נפמ לאתי. ²³ עניג גיז זלא
 מסמזכ לך סבא. נאפומ אפ עמ בגמ. סבל זאנא
 סמ פוזמ. אנה זמ סגבא סלמ. ^e סווצא בל זעמא
 סג. סבל זכג עתיא אנ. סגל אטממ. סללמ.

^a Cod. אולמ ^{aa} Cod. בל ^b Cod. טלמ ^c Cod. כמ ^d Schu.;
 Cod. אצממ ^e Cod., ut Harr. putat, נוצבא.

פרשתי ידי ואקרב אל-ארני / כי נטות ידי אותי
 ופרישתי היא העץ המרום / אשר בו תלוי הדרך
 הישר
 לא הועלתי לאשר לא קבלוני ואהיה עם-אוהבי // I
 דמו כל-הרודפי ובקשוני בוטחי-כי כי אהיה
 קמתי לי ואני אתם ואדבר כפיהם // כזו צריהם II
 ואתן עליהם על רחמי
 כזרוע הדוד על-כלה כן עלי על-יודעי // כחפת IV
 בית-חתן כן רחמי על-מאמיני
 אני לא נמאסתי גם-אם דמו כן / ולא-אבדתי ואם V
 זממו עלי
 שאל ראיתי ותתעטף / והמות השיבני ורבים אתי
 חמץ ומררה הייתי לו / וירדתי אתו כמו היה עמקה VI
 וירף רגלים וראש / יען-אשר לא יכלו לשאת את-פני
 ואתן קהלת החיים ממתינו / ואדבר אליהם בשפתי VII
 חיים
 ופנייהיה דברי לשוא / מהרו אלי המתים ושועו
 ויאמרו חננו כן-אלהים / ועשה אתנו כטובתך VIII
 הוציאנו מעבתי החשך / ופתח לנו השער לצאת
 אליך

IX ראינו כי אליך לא יקרב מותנו / נפדה אתך כי אתה

פודנו

אני שמעתי קולם ואתו שמי בראשם / כי המה חפשים

ויהיו לי

הללויה

¹Ich habe meine Hände ausgestreckt und mich meinem Herrn genähert;

²Denn das Ausbreiten meiner Hände ist sein Zeichen.

³Mein Ausstrecken bedeutet das hochgerichtete Holz, Woran der gerade Weg aufgehängt wurde.

⁴Ich war ohne Nutzen für die, welche mich nicht aufgenommen haben, und bin bei solchen, die mich lieben.

⁵Verstummt sind alle meine Verfolger; doch die auf mich vertrauten, suchten mich, weil ich lebe.

⁶Ich bin auferstanden, bin bei ihnen und rede durch ihren Mund,

⁷Sie achteten ihre Verfolger gering ⁸und ich legte auf sie das Joch der Liebe.

⁹Wie der Arm des Bräutigams auf der Braut, ¹⁰so ist mein Joch auf denen, die mich erkennen;

¹¹Wie der Baldachin im Hause des Bräutigams, ¹²so ist meine Liebe über denen, die mich lieben.

¹³Ich ward nicht verworfen, auch wenn es so schien,

¹⁴Und ich ging nicht zugrunde, auch wenn man es gegen mich plante.

¹⁵Die Hölle sah mich und ward ohnmächtig,

¹⁶Und der Tod ließ mich zurückkehren und viele mit mir.

¹⁷Essig und Galle wurde ich ihm,

Und ich stieg mit ihm herab, so tief jene war.

¹⁸Füße und Haupt ließ er sinken,

Da sie meinen Anblick nicht ertragen konnten.

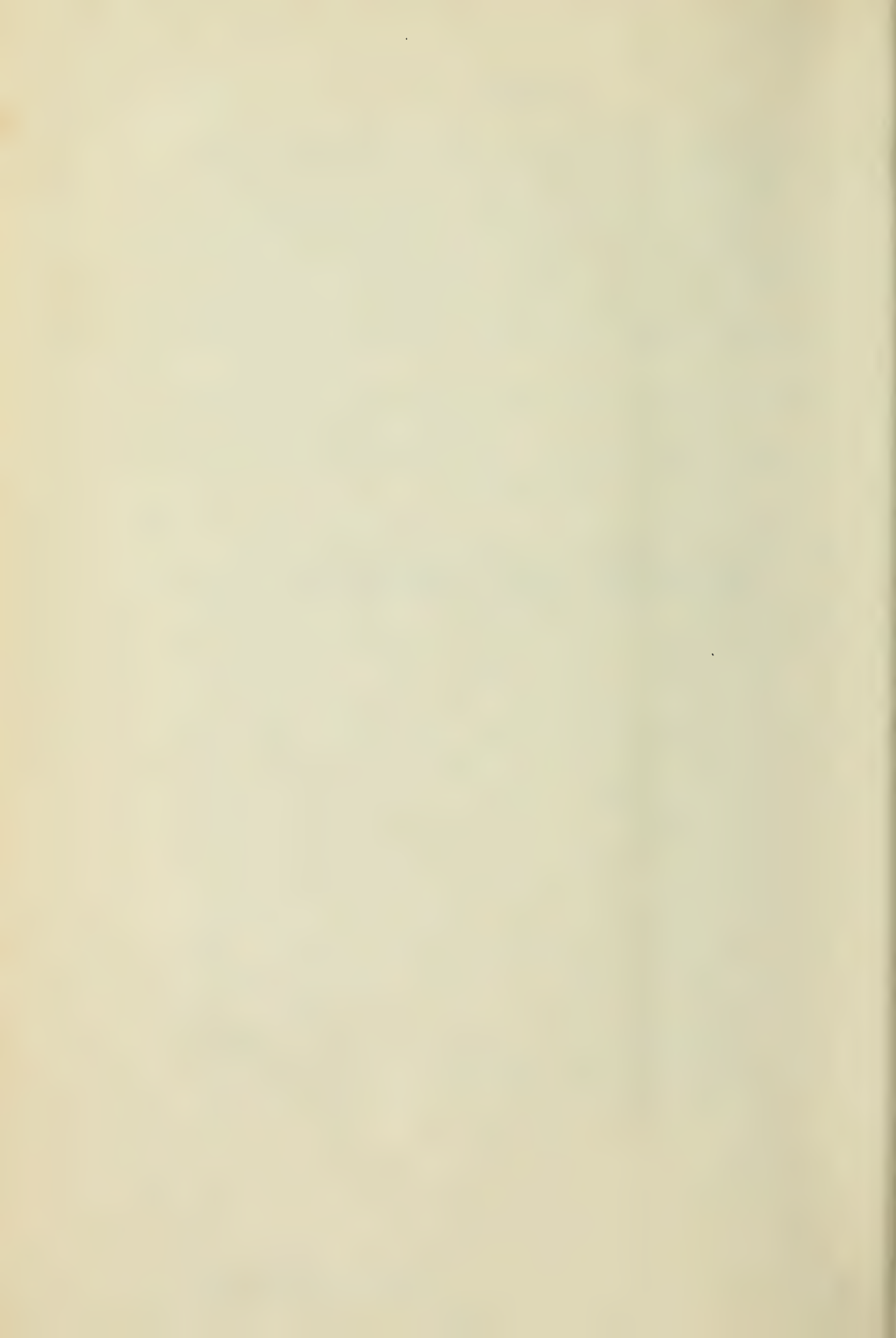
¹⁹Ich versammelte die Lebenden unter seinen Toten

Und redete zu ihnen mit Lippen des Lebens.

- ²⁰ Damit mein Wort nicht verloren ginge,
²¹ Kamen schreiend zu mir die Gestorbenen hergeeilt.
 VIII Sie sprachen: „Sohn Gottes, erbarme dich unser,
 Und tue mit uns nach deiner Freundlichkeit;
²² Und führe uns aus den Banden der Finsternis heraus
 Und öffne uns das Tor, um heraus zu dir zu gelangen!
 IX ²³ Wir sahen, wie unser Tod sich dir nicht naht,
²⁴ So laß uns mit dir erlöst sein, denn du bist unser
 Erlöser!“
²⁵ Da hörte ich ihre Stimme und zeichnete meinen
 Namen auf ihr Haupt,
²⁶ (Zum Beweis) daß sie frei wären und mir angehörten.
 Hallelujah!

Drei Oden oder Odenfragmente in rein äußerlicher Aufeinanderfolge, bis auf den Anfang des ersten (= Ode 27) christlichen Ursprungs. Das erste Stück — in viertaktigem Metrum — redet vom Gebet zum Herrn (Christus); das zweite — in fünftaktigem Metrum — legt dem auferstandenen Christus Trostworte für die Seinigen in den Mund; im dritten — in viertaktigem Metrum — spricht Christus von seiner Höllenfahrt und der Befreiung der in der Unterwelt gefangen gehaltenen Frommen. — Str. I: Statt *ʒal* ist *ʒəlau* zu lesen. Die Auffassung von Christus als dem verkörperten „geraden Wege“ entspricht der johanneischen von Christus als dem Weg, der Wahrheit und dem Leben (14, 6). — Str. II: S *mip(y)-kollon rādojai* „gestorben sind alle meine Verfolger“: Ich beanstande die Ausdrucksweise, weil für das Sterben der Verfolger Christi im neuen Testamente kein Anhaltspunkt vorhanden ist. Vielleicht hat im Urtexte *דמיו* gestanden, das in erster Linie „verstummen“, dann aber auch „sterben“ bedeutet, oder ein ähnliches doppelsinniges Verb. Hier wäre das Verstummen der Verfolger wohl am Platze. — Str. IV: S *ʾāch gənunā*: Der Ausdruck „Brautbett“ oder „Brautkammer“ genügt hier nicht, da auf etwas angespielt wird, was sich über dem Brautpaare befindet. So kann wohl nur der über dem Brautbette aufgerichtete Baldachin (*חפה*) gemeint sein. — Str. VI: S *ʾarpi* = *ארפי* „er ließ sinken“. — Str. VI: S *mərārā* „Bitterkeit“: wohl irrtümlich für *מרה* „Galle“. — Str. VII: S *ʾarhe(y) loqap(i) hennon dəmi(y)* stellt nach Ausweis der Strophik einen Nachsatz dar. — Str. IX: Daß die Strophemitte hier eine Gedankenscheide bildet, muß der mangelhaften Verstechnik des Interpolators zugute gehalten werden.

AUSFÜHRUNGEN.



I. Textgeschichtliches.

A. Vom syrischen Texte der Oden Salomos bis zu ihrer hebräischen Vorlage.

Die Oden Salomos liegen uns in einem wenig befriedigenden Zustande vor: dieser Eindruck drängt sich jedem auf, der sich mit ihrem Studium abgibt. Wer die Heilung der Textschäden erstrebt, muß sich zuvor klar machen, daß nicht eine, sondern mehrere Fehlerquellen anzunehmen sind; denn die Textform hat verschiedene Stadien der Entwicklung und damit auch der Verschlechterung durchlaufen. Am leichtesten sind solche Fehler zu erkennen, die dem Herausgeber der Oden, Rendel Harris, unterlaufen sind. Es sind teils Versehen im Druck, teils Verlesungen der Handschrift. Vier der ersteren hat Harris selber berichtigt; andere, die er stehen gelassen hat, sind von Schult Hess, Labourt, mir u. a. korrigiert worden. Eine genaue Vergleichung der Handschrift dürfte vielleicht noch einige bessere Lesarten zutage fördern, zumal Harris, wie aus Fußnoten der Ungnad-Staerkschen Übersetzung hervorgeht, die Möglichkeit zugibt, daß einzelne Wörter seiner Handschrift verschiedene Lesungen gestatten.

Aber was an Textschäden dem Herausgeber zur Last fällt, ist ohne Zweifel nur geringfügig im Vergleich mit dem, was der Text von seiten der syrischen Abschreiber erlitten hat. Man hat Grund anzunehmen, daß durch sie Verschreibungen, glossenartige und dittographische Erweiterungen, endlich Lücken in den Text gekommen sind; denn alles dieses findet sich auch in

den den Oden Salomos angeschlossenen syrischen Psalmen Salomos, die vermutlich lange Jahrhunderte hindurch die gleiche literarische Behandlung erfahren haben wie die Oden. Im Hinblick auf solche in den Psalmen Salomos mit Sicherheit zu konstatierenden Schäden des Textes habe ich geglaubt, außer verschiedenen mutmaßlichen Verschreibungen, sieben Fälle von Dittographie (11, 3; 11, 14; 12, 5; 17, 9; 24, 9; 26, 9; 38, 2), eine Glosse (24, 9) und eine Auslassung (27, 2) auf Rechnung von Schreibern des syrischen Textes setzen zu müssen.

Viel zu weit würde man gehen, wollte man den syrischen Text durch Konjekturen so umgestalten, daß alle befremdenden Ausdrücke und Sinnschwierigkeiten aus ihm verschwänden. Solches verbietet der Umstand, daß er eine Übersetzung darstellt. Das besagt sein Inhalt, der eigenartiger und altertümlicher ist als das älteste originalsyrische Werk; das verrät der an biblische Poesien unmittelbar anklingende Stil und Parallelismus der Gedanken, wovon rein syrische Poesien sich weit entfernen; das kann aus den koptisch überlieferten Stücken der Oden Salomos geschlossen werden, die sich ganz deutlich als Übersetzungen aus dem Griechischen geben, endlich auch aus den (von Harris herangezogenen) Angaben des Pseudoathanasios und des Nikephoros über das Vorhandensein der Oden des Salomo im griechischen Alten Testamente. Sind aber die uns vorliegenden Oden schon durch die Hand eines Übersetzers gegangen, so gehen manche ihrer Schäden jedenfalls schon auf diesen zurück, dürfen also nicht dem syrischen Texte zur Last gelegt und in diesem verbessert werden. Um sie zu erkennen, bedarf es möglichster Klarheit hinsichtlich der Sprache, in welcher die Vorlage des Übersetzers gehalten war.

Einstimmig haben sich die bisherigen Bearbeiter der Oden Salomos für die Annahme eines griechischen Textes als Vorlage des syrischen ausgesprochen. Zu Gunsten dieser Ansicht läßt sich manches anführen; etwas ganz Stiehhaltiges scheint mir aber nicht darunter zu sein. Man kann darauf hinweisen, daß doch die syrischen Psalmen Salomos, die im Kodex Harris die Oden Salomos fortsetzen, zweifellos aus dem Griechischen übersetzt seien; das ergibt sich aus einigen Wendungen, die ein

falsch gelesenes griechisches Wort zur Grundlage haben, z. B. 5, 16 *ἡλαίτ* (*οὐ* statt *οὐδ*), 16, 9 *ἑλᾶμαίκ* (*ἐνώπιόν σου* st. *ἐν τόπῳ σου*), 17, 31 *mettol dā* (*δύ* st. *ἔτι*). Aber die Textgeschichte der syrischen Psalmen Salomos könnte, trotzdem diese im Kodex Harris hinter den Oden Salomos stehen, andere Wege gegangen sein als die der Oden; ein Zufall könnte beide Liedersammlungen zusammengebracht haben. Weiter hat man geglaubt, auch in den Oden Salomos mißverständene griechische Begriffe in syrischer Wiedergabe anzutreffen. So setzte Harris 6, 16 *mepiphon* „ihr Kommen“ = *παρουσία* an, das aus *πάρεσις* verlesen wäre; ich habe aber in den Anmerkungen zu Ode 6 zu zeigen versucht, daß dem *mepiphon* ganz wohl ein passender Sinn abzugewinnen ist. In 7, 12 hat Nestle *dewhapeh* „sein Opfer“ auf ein aus *οὐσία* „Wesenheit“ verlesenes *θυσία* zurückgeführt; doch so geistvoll auch diese Konjekture ist, so scheint mir doch der Begriff „Wesenheit“ im Munde des Dichters hier unmöglich, wie S. 17 dargelegt ist. Ich selbst habe bei 6, 17 auf die Möglichkeit hingewiesen, *ʿennon* als Wiedergabe eines *αὐτούς*, das eigentlich *αὐτοὺς* zu lesen gewesen wäre, zu erklären, und bei 33, 2—4, wo die verbalen Prädikate anscheinend ganz unmotivierterweise vom Femininum ins Maskulinum übergehen, griff ich zu der Erklärung, daß der Übersetzer vielleicht infolge der zwischen Maskulin und Feminin nicht unterscheidenden griechischen Verbalformen am Sinne irre geworden sei; doch für zwingend halte ich meine Erklärungen keineswegs. Eine Zeitlang glaubte ich auch, die ungemein häufigen satzeinleitenden *dā*, die die bisherigen Übersetzer gemeinhin mit dem irreführenden „denn“ wiedergeben, als die syrische Wiedergabe von griechischem *δέ* nehmen zu sollen; aber die Durchsicht der syrischen Psalmen Salomos hat mich belehrt, daß der syrische Übersetzer für seine *dā* gar keine Vorlage hatte, sie vielmehr nach freiem Dafürhalten dort einsetzte, wo immer sein syrisches Sprachgefühl ihm das Bedürfnis einer ganz losen Satzanknüpfung nahe legte.

Aber — kann man sagen — die in der Pistis Sophia überlieferten koptischen Oden Salomos hatten nach Ausweis der zahlreich in ihnen auftretenden griechischen Wörter eine griechische

Vorlage! Das beweist jedoch wenig für die Beschaffenheit der Vorlage des syrischen Übersetzers. Mit Sicherheit ergibt sich aus einer Vergleichung der koptisch überlieferten Oden mit den entsprechenden syrischen, daß die Vorlagen beider stark von einander abwichen; so hat K in 5, 18 einen Satz, der in S fehlt, und umgekehrt S in 25, 11 einen solchen, den K nicht hat; so las in 5, 3 S „deine Güte“, K „dein Gericht“, in 6, 11 S „von dem Höchsten“, K „von der Hand des Höchsten“, in 6, 13 S „und den Willen, der aufgelöst war, haben sie aufgerichtet“, K „Herzensfreude haben empfangen die Entkräfteten“, in 6, 16 S „ihr Kommen“, K „ihre Offenheit“, in 22, 2 S „und mich warf“, K „und mich lehrte“, in 22, 7 S „dein böses Gift“, K „das Gift des Schlechtes Redenden“, in 22, 12 S „dein Fels“, K „dein Licht“, in 25, 8 S „ich ward bedeckt“, K „du hast mich beschattet“, S „er hob von mir“, K „ich wurde überhoben“, in 25, 12 S „durch seine Freundlichkeit“, K „in deiner Güte“ usw. Alle diese Abweichungen finden sich in vier Oden, die uns zufällig sowohl koptisch wie syrisch erhalten sind: welche Fülle von Varianten müßte ein vollständiges koptisches Odenexemplar verglichen mit unserem syrischen Texte ergeben! So wird man behaupten dürfen: Geht der syrische Odentext auf einen griechischen zurück, so muß dieser einer Rezension entstammen, die von der für den koptischen Text maßgebenden recht weit ablag.

Unter diesen Umständen dürfte die Voraussetzung einer griechischen Vorlage für den syrischen Odentext nicht unbedingt zuzugeben sein. Um zu einer sicheren Entscheidung zu gelangen, müßte man meines Erachtens einmal die sämtlichen irgendwie auffälligen oder unverständlichen Ausdrücke und Wendungen des syrischen Textes in ein hellenistisch-jüdisches Griechisch übertragen; liesse sich dann ein bedeutender Bruchteil von ihnen als Gräzismen begreifen, so wäre die griechische Vorlage bewiesen; käme aber für die Textkritik wenig oder nichts dabei heraus, so würde das ein Grund mehr zum Mißtrauen gegen die Hypothese sein.

Jedoch kommt der ganzen Frage nach einer griechischen Vorlage des Syrers nur eine sekundäre Bedeutung zu; denn hat eine solche existiert, so war auch sie nur eine Übersetzung

und weist, gleich der syrischen, weiter auf einen Text zurück, der in semitischer, und zwar biblisch-hebräischer Sprachform abgefaßt, allen unseren Übersetzungen als Vorlage gedient hat. Dieser allein kann als Hauptziel der Forschung bezeichnet werden: ob auch als Endziel, bleibt einer späteren Erörterung vorbehalten.

Es ist Harnacks Verdienst, zuerst die Hypothese aufgestellt zu haben, daß die Oden Salomos ursprünglich in einem semitischen Idiome abgefaßt gewesen seien. Wie er den Geist der Oden als echt semitisch charakterisiert, so vermutet er auch für sie ein ursprünglich semitisches Sprachgewand. Er betont (Ein jüdisch-christliches Psalmbuch, S. 105), „daß in einer Anzahl von Oden Sinnschwierigkeiten und Dunkelheiten sich finden, die durch eine Rückübersetzung ins Griechische nicht gehoben werden, die man aber auch nicht auf Fehler des syrischen Übersetzers zurückführen kann, da er, wie wir wissen, treu und mit Verständnis übersetzt hat. In diesen Fällen liegt die Annahme nahe, daß die Oden hebräisch (aramäisch?) abgefaßt waren und der griechische Übersetzer dem Texte nicht gewachsen war, wie das ja auch bei den Psalmen Salomos beobachtet wird. Das Sprunghafte und Unlogische, welches sich, wenn auch nicht sehr häufig, doch öfters findet, empfängt bei der Annahme einer semitischen Urschrift seine beste Erklärung“. Er schließt mit den resignierten Worten: „Doch bin ich nicht in der Lage, eine Entscheidung zu geben.“

Ohne hier besonders zu betonen, was Harnack über das Verhältnis des syrischen und griechischen Übersetzers zum Urtext sagt, finde ich doch in seinen kurzen Ausführungen die Richtzüge für die eigentliche kritische Arbeit an den Oden Salomos. Unser Ziel muß sein, möglichst deutliche Begriffe von ihrem semitischen Original zu bekommen, weshalb zunächst auszumachen ist, welches Idiom ihm zugrunde gelegen hat. Meines Erachtens kann nur das hebräische, genauer, das biblisch-hebräische in Frage kommen. Wenn man kühn auf den Text losgeht und versucht, ihn hebräisch an Geist und Ohr erklingen zu lassen, so stellen sich die von Harnack erstrebten, aber noch nicht beigebrachten entscheidenden Momente zahl-

reich genug ein, um aus einer Hypothese eine Tatsache zu machen. Im folgenden stelle ich das aus meiner hebräischen Rückübersetzung gewonnene Beweismaterial so zusammen, daß die von Harnack auch ins Auge gefaßte Möglichkeit, der Dichter der Oden habe aramäisch geschrieben, in der Aufeinanderfolge der Beweise mehr und mehr ausgeschaltet erscheint.

1. Die Anfänge der hebräischen Oden Salomos bilden untereinander ein alphabetisches Akrostichon.

Schon ein flüchtiger Blick auf die syrische Fassung der Oden lehrt, daß sie eine Sammlung bilden, deren einzelne Stücke nicht ganz ordnungslos aneinandergereiht sind. Heben sich doch aus dem Ganzen mehrere kleinere, an dem gleichen Anfangsworte erkennbare Gruppen heraus. Es sind dies Ode 6 und 7, die mit „Wie“ (*ach*) beginnen, Ode 8 und 9, deren Anfangswort „Öffnet“ (*papah*) ist, endlich Ode 14, 15 und 16, bei denen sich das „Wie“ der ersten Gruppe aber teilweise in anderer sprachlichen Fassung (*achzanâ*) wiederholt. Eine Absicht, Oden mit gleichen Anfängen zusammenzustellen, ist hiernach unverkennbar; auffällig bleibt vor der Hand, warum zwei „Wie“-Gruppen gebildet sind. Tragen nun sieben Oden die Marke einer gewissen äußeren Anordnung an sich, so läßt sich mit Fug vermuten, daß auch für die Ordnung aller Oden ein äußeres Prinzip angewendet worden sei. Aus dem biblisch-hebräischen Schrifttume kennen wir nur ein äußeres Prinzip der Anordnung: das alphabetische Akrostichon. Mit ihm sind in verschiedenen, tieferer Disposition entbehrenden Psalmen Stichen (Ps. 111, 112), Doppelstichen (Ps. 25, 34, 145), oder auch Gruppen von je vier Stichen (Ps. 9 + 10, 37) fürs Auge als Teile eines größeren Ganzen kenntlich gemacht. Man kann somit erwarten, etwas Ähnliches als Mittel der Verknüpfung der einzelnen Stücke zu einer Sammlung auch bei den Oden Salomos angewandt zu finden, zumal dadurch die bei den obigen sieben Oden beobachtete Gruppenbildung als Zuteilung zum gleichen Buchstaben miterklärt würde. Aber wie passen dazu die zwei durch sechs Oden voneinander getrennten „Wie“-Gruppen? Wie der Umstand, daß auch Ode 28 und 40 mit „Wie“ beginnen? Um die erstere Schwierigkeit zu heben,

genügt es, sich vor Augen zu halten, daß das Hebräische mehrere Vergleichungspartikeln hat; man hat also die Übersetzung so einzurichten, daß die mit dem früheren Buchstaben des Alphabets beginnende Partikel für die erste „Wie“-Gruppe, und die mit dem späteren Buchstaben beginnende für die zweite Gruppe gewählt wird. Die Lösung der zweiten Schwierigkeit erfolgt, wenn wir die prinzipielle Richtigkeit unserer Anschauung von der Anordnung der Stücke erkannt haben, wozu ein Blick auf die folgende tabellarische Zusammenstellung der syrischen und hebräischen Odenanfänge führen kann:

Ode	1.	[Kopt.:] „Der Herr ist auf meinem Haupte“	אדני על־ראשי
„	2.	[Fehlt.]
„	3.	[Der Anfang fehlt.]
„	4.		אין מחלה
„	5.		אורך אדני
„	6.		בדמות לבת־דיד
„	7.		בדמות ריח־רנו
„	8.		גלו גלו לבככם
„	9.		גלו אזניכם
„	10.		הישיר אדני פי
„	11.		התגור לבי
„	12.		השביעני דברי־אמת
„	13.		הנה מראנו
„	14.		בעיני
„	15.		כמו שמש
„	16.		כמו מעשה
„	17.		כתרתי
„	18.		התרומם לבי

Ode 19.	בַּסָּא דַּעֲלֵבָא	כּוֹס חֶלֶב
” 20.	בַּמָּנָא דַּמְכֻזָּא	כֶּהֵן אֲדֵנִי
” 21.	דִּיבֵי אֲוִיבֵלָא	כַּפֵּי הַרִימֹתַי
” 22.	מִן דַּמְעֵלָא לִי	מִוִּרְדֵנִי
” 23 ^a .	עַדִּיחָא דַּמְזֻזָּא	מִשׁוֹשׁ קְדוּשִׁים
” 23 ^b .	מִתַּעֲבֹבֵלָא	מִחֲשַׁבְתּוֹ
” 24.	מִנָּא פִּזְעָא	נָדָה יוֹנָה
” 25.	אֲחִילָף לְךָ אֲשֶׁרִי,	נִמְלַטְתִּי מֵעַבְתִּי
” 26.	אֲכַבֵּד אֲשַׁבְּעֵלָא	נִבְוַע הִבְעֵתִי תִהְלֶה
” 27.	פִּזְעָא אֲנִי,	פָּרַשְׁתִּי יָדַי
” 28.	אֲנִי לֹא דַּמָּנָא	כַּצִּי תוֹר
” 29.	מְכֻזָּא מִן שַׁבּוּי,	שִׁכְרֵי אֲדֵנִי
” 30.	מֵלֵא לֵפָּא	שָׂאבוּ לַכֶּם
” 31.	אֲחִפְּזִי	שִׁקְעוּ
” 32.	לְפִיכֹבָא עַדִּיחָא	שִׂמְחָה לַמְּאֻשְׂרִים
” 33.	זִמְלֵלָא זִמְ אֲחִיכֵי לַיְבֹבֵלָא	שִׁבַּח חֶסֶד לְרוּחַ
” 34.	לֵילֵא אֲחִיכֵי	אֵין דְּרַךְ
” 35.	זִשְׁמַח דַּמְכֻזָּא	רַסִּסִּי אֲדֵנִי
” 36.	אֲחִיכֵיכֵי	נַחְתִּי
” 37.	פִּזְעָא אֲנִי,	פָּרַשְׁתִּי יָדַי
” 38.	פִּלְמֵא לִמְלֵא	עֲלִיתִי לְאֹר
” 39.	מִמְדִּיחָא בְּיָמָא	נִהְרִיעֵנִי
” 40.	אֲנִי זִלְפָא זַכָּא	כִּנְטָף דְּכִשׁ
” 41.	נַעֲבֵלָא לַמְכֻזָּא	יִוְדוּ לְאֲדֵנִי
” 42.	פִּזְעָא אֲנִי,	פָּרַשְׁתִּי יָדַי

Hieraus ergibt sich folgendes: Die Anfänge von Ode 1 bis 33 zeigen deutlich eine Anordnung der Reihenfolge der Buchstaben des hebräischen Alphabets von א bis ט; dabei sind einzelne Buchstaben mehrfach, andere gar nicht vertreten, woraus hervorgeht, daß wohl nicht der Dichter bei der Abfassung der Oden, sondern ein Redaktor bei ihrer Zusammenstellung das akrostichische Prinzip hineingetragen hat. Es weichen von ihm ab die Anfänge von Ode 18, 28, 32; das ist aber unbedenklich, weil Ode 18, wie aus der Strophik hervorgeht (s. S. 43), an ihrem Anfange beschädigt ist, ferner Ode 32 nur einen letzten Odenrest darstellt. Der Anfang כַּצִּיַּי von Ode 28 ist regelrecht, wenn man syrische Begriffe vom Akrostichon zuläßt, wonach eine wortanlautende Schwasilbe zuweilen nicht mitgerechnet wird.¹ Kleinigkeiten, wie die Umstellung der Worte יונה נרה oder die Übersetzung von *darabai* durch das bezeichnendere כפי sind kaum zu bemäkeln, da der syrische Übersetzer, wie die syrischen Psalmen Salomos dartun, in Kleinigkeiten von seiner Vorlage abzuweichen wagte. — Bei Ode 34 bricht aber die akrostichische Ordnung ab; es kann von hier ab ohne starken Texteingriff kein mit ט oder ת beginnendes hebräisches Anfangswort aus der Rückübersetzung des Syrischen mehr gewonnen werden. Sehr auffällig ist das nicht; vielmehr müßte auffallen, wenn die letzten Stücke der Sammlung noch alle akrostichisch herauskämen. Zunächst sind ja Ode 34 und 37 nur Bruchstücke, die nicht den Anschein erwecken, als ob sie dem Anfange von Oden angehört hätten. Dann ist Ode 36 die Fortsetzung von Ode 35. Endlich bilden Ode 41 und 42 eine Schicht für sich, von der später bei der Scheidung zwischen alten und späteren Texten manches zu sagen sein wird; nehmen wir sie deshalb als Anhänge, die als solche aus dem Akrostichon herausfallen. In Ode 40 weisen — wie die Strophik dartut — die ersten drei Verse eine Lücke auf; vermutlich hängt mit dieser das Versagen des Akrostichons zusammen. Stutzig macht allein das Fehlen von akrostichischen Anfängen bei Ode 35, 37 und 38. Indem ich darauf verzichte, eine Erklärung dafür zu versuchen, will es

¹ Vgl. H. Grimme, Der Strophenbau in den Gedichten Ephräms des Syrsers, S. 22 f.

mir doch scheinen, als ob das Zeugnis, welches Ode 1—33 für das Akrostichon ablegen, durch diese drei dem letzten Teile der Sammlung angehörigen nichtakrostichischen Oden nicht mehr erschüttert werden könnte.

Die Ordnung des hebräischen Alphabets ist auch die des aramäischen, und die Mehrzahl der Odenaufänge würden bei ihrer Übersetzung ins Jüd.-Aram. sich ähnlich akrostichisch ergeben wie bei derjenigen ins Hebräische. So bedarf es weiterer Beweise, um als die Sprache der Urschrift der Oden das Hebräische festzulegen.

2. Viele Sonderbarkeiten und Sinnschwierigkeiten des syrischen Odentextes finden ihre Erklärung in unverständenen Eigentümlichkeiten der hebräischen Sprache.

Ich nehme an, der syrische oder, wenn man will, der griechische Übersetzer habe eine hebräische Vorlage ziemlich wortgetreu oder buchstabengetreu wiedergegeben: dann wäre er von einer sinngetreuen Übersetzung doch noch ziemlich weit entfernt gewesen. Das Hebräische hat eine Reihe von Wörtern mit Doppelsinn, kennt syntaktische Verbindungen, die bei wörtlicher Übersetzung ins Syrische sinnlos werden, gestattet endlich, mit der gleichen Konsonantengruppe stark voneinander abweichende Formen zu schreiben. Alles dieses konnte Fehler und Mißverständnisse bei einer nicht sehr sorgsam angefertigten Übersetzung nach sich ziehen. In unserem speziellen Falle glaube ich u. a. folgenden Worten und Wendungen, bei denen der Übersetzer gestrauchelt ist, auf die Spur gekommen zu sein:

a) Nomina:

אחיהם „ihr Zugehöriger, ihres Gleichen“ (neben „ihr Bruder“): אַחַיְהֶם „ihr Bruder“ (28, 14);

אוצר „Schatzkammer“ (neben „Schatz“): אֹצֵר „Schatz“ (16, 16);

אותו „sieh(?)“ (neben „sein Zeichen“): אֹתוֹ „sein Zeichen“ (29, 7);

אפס „nichts“ (neben „nicht“): אַפְס „nicht“ (19, 8);

בקרבו „im Innern, Herzen“ (neben „in der Mitte“): בְּקִרְבוֹ „in der Mitte“ (30, 6);

- כמות „Kultstätten“ (neben „Anhöhen“): **גוֹמְרָא** „Höhen“ (16, 7);
- גר „Proselyt“ (neben „Fremdling“): **נַבְוִי** „Fremder“ (20, 5);
- חַלְד „Leben“ (neben „Welt“): **בַּלְמָא** „Welt“ (33, 10);
- חַפָּה „Brautbaldachin“ (neben „Brautgemach“?): **בַּוְנָא** „Brautkammer, Brautbett“ (42, 11);
- חַתּוּם = חַתּוּם „Urkunde (vgl. Neh. 10, 1 f.), göttliches Buch“ (vgl. Deut. 32, 34) und = חוֹתָם „Siegel“: **גַּמְרָא** „Siegel“ (4, 8);
- יתר „Überschuß“ (neben „Rest“): **זַבְנָא** „Rest“ (11, 19);
- עֲנַן „Wolken“ (neben „Wolke“): **בּוּנָא** „Wolke“ (35, 2f.);
- עוֹף „Vögel“ (neben „Vogel“): **פּוֹטְרָא** „Vogel“ (24, 3);
- קִרְבָּה „Annäherung“ (neben „Nähe“): **סַחֲיָא** „Nähe“ (36, 8);
- עֲקָבוֹת „Ausläufer“ (neben „Fersen“, „Spuren“): **בַּחֲבָלָא** „Fersen, Spuren“ (10, 7; 39, 9);
- רַצּוֹן „Gnade“ (neben „Wille“): **זַכְוָא** „Wille“ (9, 2 u. ö.).

b) Verben:

- אִין mit Partizip „es darf keiner“ (neben „es ist keiner“): **לֹא אַע** (mit Part.) „es ist keiner“ (4, 1);
- אִין mit ל und Infinitiv „es geht nicht an, daß“ (neben „es ist nicht nötig, daß“): **לֹא מַלְכָּבָא וְ** „es ist nicht nötig, daß“ (19, 3);
- דַּבֵּר בַּ „reden über“: **מַלַּל בַּ** „reden in“ (8, 3);
- הוֹלִיף „verschwinden machen“ (neben „gehen machen“): **אַתָּה** „bringen“ (6, 8);
- הוֹרָה „lehren“ (neben „werfen“): **זַרְכָּא** „werfen“ (22, 2);
- יִכַּל „Erfolg haben“ (neben „können“): **אַעֲבַנְתָּ** „können“ (28, 15);
- נָתַן „gestatten, daß“ (neben „geben“): **יַחַב** „geben“ (7, 14; 31, 5);
- עֲטָף „schwach sein“ (neben „bekleiden“): **לְבַד** „bekleiden“ (4, 8);
- קִרְא לַ „predigen vor“ (neben „jem. rufen“): **בַּגָּא** „(jem.) rufen“ (26, 4);

שוב שבות Gefangenschaft wenden“: **צבא צבוא** „Gefangene wegführen“ (10, 3).

c) Grammatische Hilfswörter:

- את** Nota accusativi (neben „mit“): **ט** „mit“ (19, 8—10);
ב Nota accusativi, bes. bei **היה**, und „in der Eigenschaft von“ (neben „in, mit“): **ט** „in, mit“ (12, 8; 16, 2; 35, 3);
כ „in der Eigenschaft von“ (neben „wie“): **כתי** „wie“ (33, 4);
כי „fürwahr“, „daß“ (neben „denn, weil“): **מאד** „denn, weil“ (4, 8; 41, 8);
פני „vor“ (neben „Antlitz“): **פנימא** „Antlitz“ (31, 5).

d) Syntaktische Eigentümlichkeiten, die der Syrer falsch wiedergegeben oder nicht erkannt zu haben scheint:

- Adjektiv mit genetivischer Ergänzung (**תמים דרך**): im Syr. zu einem Satze auseinander gerissen (22, 11);
 Apposition statt genetivischer Erweiterung (**לבושים עורות**): im Syr. anscheinend koordiniert (25, 8);
 Fragesatz mit **ה** eingeleitet (**הלא ישנה**): im Syr. anscheinend als Behauptungssatz genommen (4, 4);
 Imperativ im 1. oder auch 2. Teile eines Bedingungssatzes (**לבוש** etc.): im Syr. anscheinend als Befehl genommen (13, 1; 20, 7 f.; 39, 7; auch 8, 23);
 Perfectum conversum mit Futurbedeutung: im Syr. als Tempus der Vergangenheit genommen (22, 8—12; 24, 1 ff.);
 Perfekt mit Präsensbedeutung (**הבעת**): im Syr. als Tempus der Vergangenheit genommen (26, 1);
 Imperfectum conversum mit Perfektbedeutung: im Syr. anscheinend als Tempus der Gegenwart genommen (18, 14—19; 33, 1 f.);
 Vokativ — eventuell mit **ה** eingeleitet — (**קרושים**): im Syr. als Genetiv genommen (23, 1 f.);
 Erklärung eines Subjekts durch vorhergehenden Genetiv: im Syr. bleibt die Beziehung des Genetivs dunkel (35, 1; 36, 5);
 Zustandsatz mit **ו** eingeleitet (**ופיהם על-פיהו**): im Syr. anscheinend dem Vorhergehenden koordiniert (28, 1).

Zusatz: Einige Unklarheiten des syrischen Textes scheinen ihre Wurzel im Verlesen von Wörtern der hebräischen Vorlage zu haben; ich rechne hierhin u. a.:

- כָּפֶר „dein Fels“ (22, 12): ob = אֹרֶךְ „dein Licht“ (so im kopt. Texte!), das als צֹרֶךְ gelesen?
- לֶחֶם „ihnen“ (24, 4): ob = לֶחֶם „Brot“, das als לֶחֶם gelesen?
- דִּבְרָה „Gericht“ (35, 4): ob = שֹׁמֵר „Wasserflut“, das als שֹׁמֵר gelesen?
- עֲדוּת „seine Erneuerung“ (35, 5): ob = קִדְשׁוֹ „seine Heiligung“, das als קִדְשׁוֹ gelesen?
- נִצָּה „Schläge“ (38, 8): ob = מִסּוֹת „Versuchungen“, das als מִסּוֹת gelesen?

Die Mehrzahl der unter II. besprochenen Fälle, vor allem die syntaktischen Mißgriffe des Übersetzers, würden bei der Annahme einer aramäischen Urschrift der Oden Salomos keine Erklärung finden. Somit wächst die Wahrscheinlichkeit, daß wir mit einem hebräischen Originale rechnen müssen.

3. Die Oden Salomos nehmen infolge ihrer Übersetzung vom Syrischen ins Hebräische ohne weiteres die rythmisch-metrisch-strophischen Formen der biblisch-hebräischen Poesie an, verwandeln sich also aus Prosagebilden in regelrechte Gedichte.

Die Harris'sche Ausgabe der Oden teilt den Text — vermutlich auf Interpunktionszeichen der Handschrift hin — in „Verse“; da ein solcher „Vers“ bald nur ein Kolon, bald zwei oder mehrere enthält, er außerdem öfters (vgl. z. B. Ode 18) nicht mit den satzsyntaktischen Abschnitten zusammenfällt, so halte ich mich für berechtigt, ihrer Überlieferung starkes Mißtrauen entgegenzubringen. Die englische Übersetzung Harris' sowie die deutsche Flemmings erwecken die Annahme, daß ihre Urheber geglaubt haben, Prosatexte vor sich zu sehen. Daß der syrische Text keine Aufteilung in regelrechte syrische Verse erlaubt, hat Schult Hess gezeigt. Staerk hat unter Beibehaltung der Verse Harris, ihrer Gliederung in Kola, wie sie die Handschrift aufweist, seine Aufmerksamkeit zugewandt; doch scheint es nicht, als habe er an äußeren Formen mehr als einen allgemeinen Parallelismus membrorum „nach Analogie der jüngeren Psalmen“ (wie er im Vorworte sagt) darin gefunden. Bedeutend mehr von metrischer Formung hat H. Gunkel geahnt; er sagt: „Die Oden

sind in einer hebräische Dichtungen nachahmenden Form gehalten. Die Gedichte zerfallen in kurze logische Glieder, die sich nach vorne und hinten kräftig abheben, und von denen immer oder fast immer je zwei zusammengehören. Die Aufgabe des Herausgebers ist es, diese innere Gliederung aufzuweisen und die Halb- und Ganzzeilen anzugeben . . .“ Bei seinen Übersetzungsproben bekommt man zum erstenmale den Eindruck, künstlerisch gebaute Gedichte vor sich zu haben. In Diettrichs Bearbeitung der Oden tritt das strophische Prinzip in den Vordergrund und bestimmt wesentlich die philologische Textbehandlung. Dabei gilt als Strophe nicht eine in ihrem Umfange innerhalb eines Gedichtes sich stets gleichbleibende Stichengruppe, sondern jedes inhaltlich geschlossene Gedichtstück, das zumal, je nachdem es als „Aufgesang“, „Abgesang“, „Hauptstück“ (und innerhalb des Hauptstückes als 1., 2., 3. Strophe usw.) auftritt, nach Aufbau und Umfang sehr wechseln kann. Für die Erkenntnis der strophischen Gliederung sollen Parallelismus, Responion und Inklusion maßgebend sein. Dieses H. Müller entlehnte „metrische“ System legt also auf rythmische, versische und strophische Gleichheit innerhalb eines Gedichtes gar keinen Wert; stilistische Eigentümlichkeiten treten in ihm an Stelle von metrischen.

Wenn ich meine Forschung einzig auf den syrischen Oden-text beschränkte, so würde ich nicht viel weiter in der metrischen Darstellung zu gehen wagen, als Gunkel es getan, vielleicht in etwas noch dem Umstand Rechnung tragen, daß die Verse des einen Gedichtes an Länge denen anderer Gedichte nicht selten überlegen sind, sowie daß sich der Doppelpers als Strophenmaß doch öfters als zu kurz erweist. Gestützt auf meine hebräische Übersetzung der Oden glaube ich aber, die Fragen nach der metrischen Beschaffenheit des Urtextes viel genauer beantworten zu müssen. Ich finde, daß er sich genau im Rahmen der — von verschiedenen Seiten als „zu genau“ charakterisierten — Regeln hält, die ich für die metrische Struktur aller biblischen Gedichte, vorab der Psalmen aufgestellt habe.¹

¹ Einzelne meiner Begriffe von hebräischer Metrik haben sich seit dem Erscheinen meines Aufsatzes „Abriss der bibl. hebr. Metrik“ (ZDMG

Nach ihnen ist für das Wesen der hebräischen Metrik bestimmend:

1. Der Takt. Er ist stets steigender Art, und zwar kann sich sein Aufstieg über 1—3 Silben erstrecken, während der Gipfel immer durch eine Silbe dargestellt ist. Der erste Takt des Verses kann des Aufstiegs entbehren, der letzte einen einsilbigen Abstieg dem Gipfel folgen lassen. Wenn der Gipfel auf eine haupttonige Silbe fällt, so muß der ganze Takt wenigstens fünf Moren zählen; fällt er auf eine nebetonige Silbe, so beträgt das Minimum von Moren die Zahl sechs. Bei Takten ohne Aufstieg verringert sich dieses Minimum von Moren auf fünf, bzw. vier.

2. Der Vers. Er besteht aus einer Folge von Takten, und zwar von wenigstens drei und höchstens fünf Takten. Danach unterscheidet man dreitaktige, viertaktige und fünftaktige Verse. Innerhalb einer Gedichteinheit darf stets nur eine Art von Versen verwendet werden; keine Ausnahme von dieser Regel bildet die Erscheinung, daß der viertaktige Vers öfters katalektisch (also scheinbar dreitaktig) auftritt, so daß sein letzter Takt in die Pause fällt. Das Versende ist zugleich Ende eines Satzganzen oder wenigstens eines größeren, in sich abgeschlossenen Satzteilens; Enjambements, d. h. die Verteilung von grammatisch eng zusammengehörigen Wortgruppen auf das Ende des einen und den Anfang des folgenden Verses sind nicht zulässig.

3. Die Strophe. Der Vers tritt nie einzeln für sich auf, sondern stets in Gruppen. Bezüglich der Gruppen ist zwischen Strophenabschnitten und Vollstrophen zu unterscheiden. Die Verbindung von zwei drei- oder viertaktigen Versen ergibt erst einen Strophenabschnitt; die Vollstrophe auf drei- oder viertaktiger Basis muß wenigstens drei Verse enthalten, doch werden in den allermeisten Fällen vier Verse verlangt. Auf fünftaktiger Basis erscheint als kürzeste und zugleich häufigste Strophe die Verbindung von zwei Versen. Die Form der Strophe kann inner-

Bd. 50, 529—584) und meiner „Psalmenprobleme“ noch geändert oder ausgestaltet. Besonders die Herübernahme von Sievers Begriff des Taktes als kleinster abgeschlossener Verseinheit in mein System war darnach angetan, meinem „Morengesetz“ eine neue Formulierung zu geben.

halb einer Gedichteinheit nicht wechseln. Hinter der Strophe kann ein Refrain eintreten; wie ein solcher inhaltlich nicht über das in der Strophe Gesagte hinausgeht, so gilt er formell nur als Strophenanhang; auch darf er keine andere Taktart als die des Gedichtes aufweisen.

Diese der biblisch-hebräischen Poesie eigenen metrischen Elemente finden sich nun in den Oden Salomos wieder, wenn man sie aus dem Syrischen wort- und sinngetreu ins Hebräische übersetzt. Dabei verteilen sie sich auf die drei zulässigen Versarten in folgender Weise:

Dreitaktig: Ode 5, 20. 4—6, 22, 29, 37, 40;

Viertaktig: Ode 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17. 1—11, 18, 21, 23. 1—4 und 16—20, 25, 27, 28, 32, 33, 34, 39, 41, 42. 1—3 und 13—16;

Fünftaktig: Ode 1, 3, 4, 6, 14, 17. 12—14, 19, 20. 1—3 und 7—9, 23, 5—15, 24, 26, 30, 31, 35 + 36, 38, 42, 4—12.

In dieser metrischen Form der rückübersetzten Oden Salomos liegt der Hauptbeweis für die Annahme eines semitischen Urtextes und zugleich die volle Bestätigung dafür, daß keine andere Sprache als die biblisch-hebräische von ihrem Autor bei der Abfassung verwendet worden ist. Die jüdisch- oder christlich-aramäische Sprache scheidet jetzt aus der Konkurrenz aus, weil — nach dem Fehlen rythmisch-poetischer Texte zu schließen — sie es nicht zu fest ausgeprägten metrischen Kunstformen gebracht hat.

B. Scheidung des Odentextes in Grundtext und Interpolationen.

Der Entdecker und erste Herausgeber der Oden Salomos, Rendel Harris, vertrat die Ansicht, daß, wenn vielleicht auch nicht alle Oden den gleichen Verfasser hätten, sie doch sämtlich der gleichen geistigen Sphäre entstammten und als Ausdruck judenchristlicher Frömmigkeit zu gelten hätten. In diese Auffassung hat Harnack Bresche geschlagen. Er hat glaubhaft gemacht, daß in den Oden zwei Seelen leben, eine jüdische und eine christliche; wo jene zutage trete, sei der Text ursprüng-

lich und alt, während die mit dem christlichen Geiste zusammenhängenden Ideen auf einen späteren Überarbeiter hinwiesen. Harnacks Ausführungen haben ebensosehr Widerspruch wie Zustimmung erfahren; wie aber der Widerspruch sie nicht zu widerlegen vermochte — trotz der gegenteiligen Versicherung P. Batifols (Les Odes de Salomon, S. 116) — so leiden noch alle Versuche, dem Dualismus der Oden näher beizukommen, an dem Mangel, daß man fast ausschließlich mit den Mitteln der inneren Kritik die Einschübe zu bestimmen sucht, da die überlieferte Fassung der Oden in ihrer Formlosigkeit keine Handhabe für die äußere Kritik zu bieten scheint.

Ich urteile nun über die zu erstrebenden Ziele der Odenkritik nicht anders als Harnack, zweifle aber, ob es möglich sei, sie ohne Verwendung äußerer Textkriterien zu erreichen. Nachdem ich es aufgegeben habe, den syrischen Text als letzte Instanz für die Entscheidung der von den Oden uns aufgegebenen Fragen zu betrachten, und als Ausgangspunkt der eigentlichen Kritik ihre hebräische Rückübersetzung genommen habe, erscheint es mir aussichtsvoll, nunmehr das Gewicht der inneren Kriterien auch durch äußere zu verstärken, die sich im Gefolge meiner Rückübersetzung einstellen. Um aber nicht den Verdacht der Selbsttäuschung aufkommen zu lassen, sei vorher dargelegt, wie weit meines Erachtens die Umrißlinien des Originals bei einer solchen Rückübersetzung in greif- und meßbarer Weise wieder in Erscheinung treten.

Unser syrischer Text darf uns trotz aller seiner Unbeholfenheit oder gerade wegen derselben als eine recht getreue Wiedergabe seiner Vorlage, bezw. des Originals gelten. Die Prinzipien, nach denen der Syrer übersetzt hat, macht eine Vergleichung der syrischen Psalmen Salomos mit ihrer griechischen Vorlage deutlich, zumal man für erstere denselben Übersetzer wie für die syrischen Oden Salomos mutmaßen darf. Dieser hat sich nun in erster Hinsicht bemüht, wörtlich zu übersetzen; er erlaubt sich weder Abstriche noch Zusätze von irgendwelcher Bedeutung: über die gelegentliche Erweiterung des Textes durch *wa* „und“, *da* „nun, denn“, *ger* „nun“ oder *hâchannâ* „so“ (nach vorhergehendem *ach* „wie“) wagt er sich

nicht hinaus. Für die allermeisten Begriffe seiner Vorlage findet er ein entsprechendes syrisches Wort; nur selten sieht er sich genötigt, eine Paraphrasierung eintreten zu lassen. Anscheinend um bessere syrische Wortstellungen zu erzielen, nimmt er nicht gerade selten kleine Wortversetzungen vor, setzt das Verb vor das Nomen, das Nomen vor das Verb, verschiebt ein Adverbiale usw.

Steht somit die syrische Übersetzung zu der Vorlage in fast sklavischer Abhängigkeit, so wird eine Rückübersetzung ins Hebräische, die nach den gleichen Prinzipien der Genauigkeit und Unselbständigkeit gearbeitet ist, in vieler Beziehung dem Urtexte ähnlich sein. Bei der Rückübersetzung der Oden Salomos kommt noch ein großer Vorteil hinzu: die Wahl der Synonyma wird dadurch erleichtert, daß verschiedene Oden in Nachahmung, alle aber in durchgängiger Anlehnung an die Ausdrucksweisen der Davidpsalmen gearbeitet sind, man also stets den Ausdruck für den rechten ansehen darf, der dem Psalmenstile am nächsten steht. Nur ganz wenige Wörter, Ausdrücke für Begriffe der späthebräischen Theologie, sind nicht dem Psalmenbuche zu entnehmen, z. B. מאמר „göttliches Wort“, שכינה „Gnadengegenwart“, זכות „Rechtfertigung“, התעוררות „Verzückung“, חברה „Gemeinschaft“, גר „Proselyt“, התוודר „sich vereinigen“.

Aber von ausschlaggebender Wichtigkeit ist hier nicht die Frage, ob eine hebräische Rückübersetzung alle Feinheiten und Nuancen des Originals hinsichtlich der Ausdrücke und Satzwendungen erreichen könne, sondern die, ob auch die metrischen Verhältnisse des Originals aus ihr zu erschließen seien. Die Antwort hierauf wird ein nur wenig bedingtes Ja sein. Der Rhythmus des Verses wird in der Übersetzung meist der des Originals sein, weil hebräische Synonyma verbaler Natur fast immer, nominaler Art sehr häufig in ihren Tonverhältnissen übereinstimmen und der poetische Stil die Verwendung von Flickwörtern, durch die der Rhythmus der Begriffswörter unterbrochen werden könnte, fast nicht zuläßt. Es kommt hinzu, daß ein hebräisches Begriffswort, besonders wenn es haupttonig auftritt, durchschnittlich die zur Füllung eines metrischen Taktes nötigen Elemente enthält; so darf man — wenn man ganz po-

pulär sprechen will — die drei-, vier- und fünftaktigen Verse Reihen von zumeist drei, vier, fünf Begriffswörtern nennen. Ein einzelner Vers der Übersetzung könnte hiernach zwar nicht die Gewähr für die richtige Bestimmung seines Metrums bieten; aber bei einer größeren Zahl zusammengehöriger Verse wird die Vergleichung ihrer metrischen Elemente doch meist mit einem sicheren Ergebnis hinsichtlich der Versart enden. Auch ein stilistisches Moment stellt sich zur Kontrolle der Richtigkeit der angesetzten Versmaße ein: der Parallelismus membrorum. Er scheint er als ständiger oder fast ständiger Begleiter zweier eng zusammengehöriger Verse, so sind diese als dreitaktig anzusetzen; Seltenheit oder Fehlen des Parallelismus sind dagegen Begleiterscheinungen des vier- und fünftaktigen Maßes. Die Strophenausgänge richtig zu bestimmen, gelingt besonders bei Beachtung des Gesetzes, daß die hebräische Strophe einen in sich abgerundeten Gedankeninhalt aufweisen muß, infolge dessen ihr Ende stets einen stärkeren syntaktischen Haltepunkt bedeutet.

Somit scheint es mir möglich, auf der Grundlage einer hebräischen Rückübersetzung der Oden Salomos auch die Formeigenheiten des hebräischen Originals in einem gewissen Grade zu erschließen. Damit erhalten wir nun neue Kriterien zur Unterscheidung von alten und jungen, jüdischen und christlichen Odenbestandteilen.

Wenn eine fremde Hand in den Organismus eines Gedichtes eingreift, so geschieht solches selten ohne Beschädigung seiner äußeren Form; ändert man doch meist in der Absicht, den Gedankeninhalt neuen Vorstellungen anzupassen, was eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegen die überlieferte Form erklärlich macht. Die gewöhnlichsten Erscheinungen von Formverschlechterung an überarbeiteten Gedichten sind übermäßige Verkürzung des Umfanges, Störungen im Metrum, Störungen in der Strophik, endlich Beifügung von prosaischen Bestandteilen. Ich glaube nun nachweisen zu können, daß auch die Oden Salomos in dieser Weise textlich beschädigt worden sind, und stelle im folgenden alles zusammen, was ich in dieser Hinsicht gefunden habe.

1. Eine Anzahl von Oden ist zu Fragmenten verkürzt worden.

Was als Durchschnittsumfang eines hebräischen Liedes anzusehen ist, läßt sich mit Hilfe der Psalmen Salomos und Davids einigermaßen ausmachen. Erstere, die den Oden Salomos zeitlich jedenfalls recht nahe stehen, enthalten kein Stück, das weniger als 6 Doppelverse zählt; meist gehen sie aber weit über dieses Maß hinaus, so daß ein Psalm (Nr. 17) sogar 46 Doppelverse aufweist. Von den Davidpsalmen gilt, wenn man zunächst Buch I–IV ins Auge faßt, daß sie nicht unter die Zahl von 5 Doppelversen heruntergehen. Im V. Buche finden sich allerdings einige kürzere (ψ 133 mit 4, ψ 131 und 134 mit 3, ψ 117 mit 2 Doppelversen): aber ihr Inhalt wie ihre Stellung im Buche lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie nur Bruchstücke von Psalmen sind. Ergibt sich für die Psalmen Salomos und Davids somit als mittlerer Umfang die Zahl von 10 bis 12 Doppelversen, so sind demnach die weitaus meisten Oden Salomos als normallang zu bezeichnen, da sie gerade diese Verszahl besonders lieben und nur einige Male wesentlich über sie hinausgehen (Ode 8 und 11 mit 18, Ode 7 mit 24 Doppelversen). Demgegenüber muß es auffallen, daß in 6 Oden die Zahl der Doppelverse nicht einmal die Hälfte des Normalumfangs (10) erreicht, nämlich in Ode 1 (mit $2\frac{1}{2}$ Doppelversen), 13 (mit 4 Doppelversen), 27 (mit 2 Doppelversen), 32 (mit 2 Doppelversen), 34 (mit 4 Doppelversen) und 37 (mit $3\frac{1}{2}$ Doppelversen). Es ist mehr als wahrscheinlich, daß alle sechs nur Reste von Oden darstellen. Bei Ode 1 geht das aus dem jähen Abbrechen des Gedankens hervor; bei Ode 27 sagt es die Unverständlichkeit der letzten Ausdrücke, die in der Wiederholung (Ode 42, 3) sich vollständiger geben. Ode 37 bricht ebenfalls ziemlich unvermittelt ab, was vielleicht bei einem Spruche, nicht aber bei einem Stücke erlaubt wäre, das, wie die durchaus subjektive Schilderung der Gottesannäherung beweist, reinen Odencharakter hat. Als Sprüche könnte man zur Not Ode 13, 32 und 34 bezeichnen. Aber Ode 34 verstößt gegen das Gesetz der Spruchdichtung, einheitlich zu sein, indem der in sich festgeschlossene

Gedanke von V. 1—4 mit V. 5 eine ganz unorganische Fortsetzung bekommt; sodann widerspricht bei Ode 13 die Anrede an die Umgebung des Dichters der von einem echten Spruche zu fordernden Objektivität. Auch Ode 32, die noch am ehesten auf die Bezeichnung „Spruch“ Ansprüche erheben kann, könnte ebenso gut ein Fragment einer längeren Erörterung über die vom Dichter an sich erlebten Folgen der Gottesnähe darstellen.

Zu diesen 6 Fragmenten kommen noch 2 weitere, die der Schreiber der Oden irrtümlich mit anderen Stücken zusammengebracht hat: Ode 23, 1—4 und 42, 1—3. Das erstere Stück steht in gar keiner inneren Verbindung mit dem folgenden und schließt in einer für verschiedene andere Oden (z. B. 8, 13, 33, 34) bezeichnenden paränetischen Weise, ohne daß dabei auf die vorhergegangene kurze Ausführung Bezug genommen wird; das andere ebenfalls außerhalb der Disposition des folgenden stehende Stück ist nur die Wiederholung von Ode 27 und erweist sich als Fragment dadurch, daß es sich ebenso weit von dem wortreichen Flusse der Ode wie von der Geschlossenheit eines Spruches entfernt.

Umgekehrt hat sich bei Ode 35 und 36 der Schreiber den Fehler zu Schulden kommen lassen, daß er Zusammengehöriges auseinandergerissen und damit zwei für das Auge auffällig kurze Oden geschaffen hat. Verbindet man sie zu einer einzigen, so erhalten wir eine Beschreibung des stufenweisen Aufstieges der Seele zu Gott, wie sie der Dichter vollkommener nicht mehr geliefert hat.

Enthält nach dem Vorhergehenden die Odensammlung 8 Fragmente von Oden, so gerät sie schon hiedurch in den Verdacht, durch Hände gegangen zu sein, die ein Interesse daran hatten, am Grundtexte allerlei zu ändern. Sie beließen es aber nicht bei Verkürzungen, sondern fügten Neues hinzu; das ergibt sich den folgenden drei metrischen Erwägungen.

2. Eine Anzahl von Oden zeigt regelwidrigen Wechsel des Metrums.

Jedes hebräische Lied ist auf einem Metrum aufgebaut; jeglicher Wechsel desselben mit einem anderen zeigt, daß von

unberufener Seite in den Organismus des Gedichtes eingegriffen ist. Ein solches Eingreifen wäre demnach — wenn man von reinprosaïschen Zusätzen zunächst absieht — bei 5 der Oden Salomos zu konstatieren. Es sind:

- Ode 6: fünftaktige Basis (Str. I—III, V—X), viertaktiger Einschlag (Str. IV);
 Ode 17: viertaktige Basis (Str. I—V), fünftaktiger Zusatz (Str. VI bis VII);
 Ode 20: fünftaktige Basis (Str. I—II, V—VI), dreitaktiger Einschlag (Str. III—IV);
 Ode 23 (nach Abtrennung des zufällig an den Anfang geratenen Stückes V. 1—4): fünftaktige Basis (Str. III—X bzw. I bis VIII), viertaktiger Zusatz (Str. XI—XIII bzw. IX—XI);
 Ode 42 (nach Abtrennung des an den Anfang geratenen Stückes V. 1—3): fünftaktiger Anfang [ob Basis?] (Str. II—IV bzw. I—III), viertaktige Fortsetzung (Str. V—IX bzw. IV—VIII).

3. Eine Anzahl von Oden weist Störungen im Strophenbau auf.

Daß mit dem Wechsel des Metrums, wie ich ihn soeben für einzelne Oden konstatiert habe, auch ein strophischer Wechsel in ein Gedicht einziehen kann, kommt hier nicht in Betracht. Wir haben nur nach Fällen zu forschén, wo bei gleichbleibendem Metrum die Grundstrophe des Gedichtes abnorm verkürzt oder verlängert erscheint; beides läßt auf gewaltsames Eingreifen in die ursprüngliche Textform schließen, sei es nun, daß dabei ein Redaktor im Spiele ist — worauf besonders Verlängerungen führen —, oder ein Schreiber, dessen Nachlässigkeit sich in Textverkürzungen zeigen könnte. Ich finde nun erstere in folgenden 5 Oden:

- Ode 21, Str. II (Plus von 2 Versen);
 Ode 22, Str. V (Plus von 2 Versen);
 Ode 25, Str. IV (Plus von 1 Verse);
 Ode 36, Str. II (Plus von 2 Versen);
 Ode 39, Str. II (Plus von 2 Versen), III (Plus von 1 Verse).

Strophenverkürzungen glaube ich annehmen zu müssen in
 Ode 18, Str. I (Minus von 2 Versen);
 Ode 27, St. I (Minus von 2 halben Versen);
 Ode 37, Str. II (Minus von 1 Verse);
 Ode 40, Str. I (Minus von 2 halben Versen), III (Minus von
 1 Verse).

Das Plus von Ode 25, IV sowie das Minus von Ode 27, I
 und 40, I führe ich auf Abschreiber zurück, da ersteres in der
 koptischen Fassung der Ode fehlt, letzteres mit einer sinnlosen
 Textform Hand in Hand geht. Für die übrigen Strophenverderb-
 nisse mache ich einen in der hebräischen Verstechnik noch be-
 wanderten, in der Strophentechnik aber unsicher tastenden Über-
 arbeiter der Oden verantwortlich.

In üblem Zustande befinden sich Str. V—VI von Ode 28.
 Man könnte beide Strophen für die Umgestaltung einer einzigen
 halten, die ursprünglich aus den ersichtlich eng zusammengehö-
 renden zwei Doppelversen Str. V¹⁻² und Str. VI³⁻⁴ bestanden
 und in den dazwischen liegenden beiden Doppelversen eine nach-
 trägliche Erweiterung erhalten hätte. Aber ebenso nahe liegt die
 Vermutung, daß letztere ursprünglich die Str. V ausmachten und
 lediglich durch einen Zufall in die Mitte der folgenden Strophe
 geraten seien.

4. Eine große Zahl von Oden weist prosaische Zu- sätze auf.

Als Strophenerweiterungen haben wir im vorhergehenden
 solche Zusätze genommen, die im Grundmetrum des Gedichtes
 gehalten sind und inhaltliche oder formelle Berührungen mit
 den übrigen Strophenteilen aufweisen. Bis auf einen Fall (Ode 22)
 treten sie im Innern der Oden auf. Eine andere Art von Zu-
 sätzen zeigt Prosaform, verleugnet jede nähere Verbindung mit
 seiner Umgebung und findet sich stets am Gedichtende: vielleicht
 mit einer Ausnahme (Ode 29). Hierhin zählen außer dem einer
 jeden Ode beigefügten, vielleicht aber nur der syrischen Fassung
 angehörigen „Hallelujah“ folgende Odenschlüsse:

Ode 3: „Werdet weise, erkennt und wachet!“

Ode 7: „Preiset seine Macht und verkündet seine Gnade!“

Ode 11: „Preis dir, o Gott, du ewige Wonne des Paradieses!“

Ode 12: „Selig, die hierdurch alles verstanden und den Herrn in seiner Wahrheit erkannt haben!“

Ode 14: „Eile, unsere Bitten zu gewähren; denn du genügst allen unseren Bedürfnissen.“

Ode 16: „Preis und Ehre seinem Namen!“

Ode 17: „Preis dir, unserem Haupte, Herr, Gesalbter!“

Ode 18: „Preis und Majestät seinem Namen!“

Ode 20: „Preis und Ehre seinem Namen!“

Ode 34: „Die Gnade des Herrn ist euch zur Erlösung offenbar geworden: glaubt, so lebt ihr und werdet erlöst!“

Ode 41: „Ein neues Lied (erschalle) bei denen, die ihn lieben!“

Diese Zusätze darf man nicht für Refrains des Grundtextes nehmen; denn es fehlt ihnen die Eigenschaft des Refrains, am Metrum des Gedichtes und an seiner Grundstimmung teilzunehmen. Nur für den Vorspruch von Ode 29: „Der Herr ist meine Hoffnung, ich werde durch ihn nicht zu schanden“ gilt vielleicht, daß er auch die Dienste eines Refrains leistet, da er einen Gedanken ausspricht, der wohl zum Leitmotiv der ganzen Ode taugt. — —

Unter vier verschiedenen Gesichtspunkten läßt sich also der Text der Oden Salomos als beschädigt erweisen. Abschreiber dafür verantwortlich zu machen, geht schon in Anbetracht des Umfanges der Beschädigungen nicht an: es gibt für sie keine andere Erklärung, als daß sich in ihnen die Hand eines Überarbeiters der Oden zeige. Was für eine Persönlichkeit hinter diesem steht, ist ohne weiteres noch nicht klar; sie wird aber greifbar, wenn wir der Schicht formaler Disharmonien eine solche inhaltlicher Disharmonien der Oden gegenüberstellen und forschen, ob zwischen beiden ein innerer Zusammenhang besteht.

Eine erste Gruppe inhaltlicher Ungleichheiten deckt die Forschung nach der Singularität oder Pluralität des redenden Subjekts auf. Nicht in allen Oden wird die Person des Sprechers sichtbar. Einige wenden sich an einen Hörerkreis, ohne von dem Sprecher selbst etwas zu verraten: es sind Ode 8, 23 (erster Teil), 30, 39 und, wenn man den Prosaschluß mit-

rechnet, Ode 34. Andere lassen sowohl Sprecher wie Hörer ungedeutet; es sind die apokalyptischen Schilderungen Ode 23, 24, 33, 39 und das in seiner fragmentarischen Erhaltung spruchartig gewordene Stück Ode 32. Dieser in Hinsicht auf das Fehlen des Sprechers objektiv zu nennenden Odengruppe steht eine weit größere gegenüber, die die Person des Sprechers erkennen läßt und deshalb die subjektive heißen mag. Es macht keine Schwierigkeit, die objektive und die subjektive Odengruppe für das Werk desselben Dichters zu nehmen, besonders bei der Voraussetzung, daß ein sich inspiriert fühlender Dichter in Frage komme, der die erstere Gruppe als Sprachrohr Gottes, die andere im eigenen Namen vorgetragen hätte. Dagegen tut sich in der subjektiven Gruppe eine Kluft auf, die nicht mit der Annahme eines Autors zu überbrücken ist. Auf der einen Seite stehen Oden, deren Sprecher eine Einzelpersönlichkeit ist („Ich“-Oden), auf der anderen solche, deren Sprecher im Plural redet, was nach hebräischem Sprachgebrauch stets eine Mehrheit bedeutet („Wir“-Oden). Die reinen „Ich“-Oden sind so zahlreich, daß die Odensammlung von ihnen den eigentlichen Stempel bekommt; dahin gehören 25 Nummern (Ode 1, 3, 5, 7, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 29, 35, 36, 37, 38, 40, 42). Ihnen steht zunächst eine reine „Wir“-Ode gegenüber (Ode 41). Ihr „Wir“ läßt deutlich erkennen, daß darunter eine größere Gemeinde zu verstehen ist, wogegen nach vielen Stellen der „Ich“-Oden deren Sprecher als die führende Persönlichkeit einer religiösen Gemeinschaft anzusetzen ist. Der Gegensatz zwischen diesen beiden Sprechern setzt sich nun fort in einigen Oden, die beide Subjekte erkennen lassen: es sind Ode 6 (mit „ich“ in V. 2 und „unsere Geister“ in V. 6), Ode 14 (mit „ich“ in V. 8 und „wir“ in V. 9) und Ode 17 (mit „ich“ in V. 1 ff. und „Lobpreis dir, unserem Haupte“, „Wir wollen dich, unser Haupt, lobpreisen“ in V. 15). Der Umstand, daß in Ode 14 und 17 „Wir“ in dem prosaischen Schlußzusatz vorkommt, verleiht ihm den Charakter eines späten Zusatzes; das Gleiche ergibt sich für dasjenige in Ode 6 aus dem Fehlen einer Erklärung für den Zweck des Verses, in welchem es sich findet. Sind also diese drei „Wir“-Stellen Fremdkörper in „Ich“-

Oden, so wird damit auch die ganze Ode 41 zum fremden Bestandteile in der sonst nur aus Individualoden und objektiven Gedichten bestehenden Sammlung der Oden Salomos. Ich wage noch weiter zu gehen. Außer den Stellen, die ein „Wir“ enthalten, werden auch alle, in denen sich ein „uns“ oder „unser“ findet, interpoliert sein; denn die „Ich“-Oden lassen erkennen, daß der Sänger sein „Ich“ von dem „Ihr“, womit er seine Hörer bezeichnet, deutlich trennt: er ist von Gott zu sehr bevorzugt, um sich mit anderen Menschen gleichzustellen; sieht er auch seine Aufgabe darin, andere sich nachzuziehen in die Erkenntnis und Liebe Gottes, so erwächst doch daraus kein Band innerer Zusammengehörigkeit oder Brudergemeinschaft zwischen dem Führer und den Geführten. Dann kann auch die Benennung „uns“ oder „unser“ nur wieder auf die Gemeinde ohne Berücksichtigung ihres Hauptes oder Vorbildes zielen, wird also zeitlich später liegen als die Benennung „ich“ oder „mein“. Hier nach sind dem Sänger der ursprünglichen Salomonsoden abzusprechen: V. 9 f. von Ode 4, V. 5 von Ode 6, V. 1 von Ode 13, V. 9 von Ode 14 (s. S. 127!), V. 7 von Ode 18, V. 10 von Ode 39.

Es läßt sich die Beobachtung inhaltlicher Disharmonien nun auch an dem Begriffe des „Ich“ der Oden Salomos fortsetzen. Er erwächst uns aus der Mitteilung einer Menge von Selbstbekenntnissen über innere und äußere Erlebnisse. Vieles davon rundet sich zum Bilde einer in seiner Art schwerbegreiflichen, aber keineswegs widerspruchsvollen Persönlichkeit ab: wenn z. B. das „Ich“ hinsichtlich seines inneren Erlebnisses sich rühmt als:

redend im Geiste des Herrn (16), Gott besingend und predigend (26), mit Herz und Lippen lobend (40), bereichert an Erkenntnis (12), mit göttlicher Erkenntnis reichlich begabt (11), infolge des Genusses des Lebenswassers trunken, doch nicht sinnlos (11), vom heiligen Geiste am Herzen beschnitten (11), an Gott glaubend, daher beruhigt und gesegnet (28), auf den Herrn hoffend (5), Gott liebend und von ihm geliebt (3), zum Priester des Herrn geworden und ihm opfernd (20), zum Herrn hinstrebend (27, 42), zum Lichte aufsteigend (38), Gott entgegeneilend (7), erhöht (21, 29, 38), erlöst bzw. gerettet (7,

21, 37, 38), aus der Hölle emporgeführt und aus dem Rachen des Todes befreit (29), mit Gott wie mit einer Krone geschmückt (1, 5, 17), aus Gottes Vollkommenheit gesalbt (36), gerechtfertigt (17, 26, 29, 38), mit Licht bekleidet (21), mit dem göttlichen Geliebten vereinigt und durchmischt (3), in der Gnaden Gegenwart wohnend (37), zum Paradiese geführt (21), beruhigt (11), auf dem Geiste des Herrn ausruhend (36), in Gottes Nähe weilend (21, 27, 42), seelisch erneuert (11, 17, 21, 36), im Geiste der Lenkung (der Welt) begründet (36), in Gott gefestigt und von ihm gepflanzt (38).

Hierzu paßt es, wenn das „Ich“ hinsichtlich seines äußeren oder vielleicht nur scheinbar äußeren Erlebnisses sich bezeichnet als:

von Krankheit (Schwäche?) verschont (9, 18, 25), aus Banden entkommen (25), von Fesseln befreit (17), von seinen Feinden erfolglos befehdet (5, 25), siegreich gegenüber seinen Feinden (22, 25, 29), siegreich gegenüber dem siebenköpfigen Drachen und über seinen Samen gesetzt (22), erst verachtet und verworfen von vielen, dann gefürchtet von seinen Feinden (25), bestimmt, durch das göttliche Wort Krieg zu führen (29), den Heiligen Frieden verkündend (9), um der Schwachgesinnten sich Zusammenhang mit dem göttlichen Worte und Vollkommenheit wünschend (18), die Welt gefangen führend, um die nach ihm Verlangenden zu bekehren und die Gefangenen zur Freiheit zu führen (10), nach Aufschließung verriegelter Tore alle seine Gefangenen lösend (17), wünschend, daß seine Anhänger mitgeliebt, mitbewahrt, mitgerettet werden (8).

Neben solche vielfach disparaten, jedoch sich nicht widersprechenden Züge des „Ich“ treten nun aber manche, die nicht nur wesentlich anders lauten, sondern teilweise sogar das Gegenteil von ihnen aussagen. Wären es Charakterzüge, so könnte man sie als Äußerungen des Widerspruches der Menschennatur hinnehmen; aber als Aussagen über Erlebtes sind sie mit historischer Kritik zu messen und ergeben dann das Bild einer ganz anderen Persönlichkeit. Die folgende Gegenüberstellung möge den Dualismus in dem „Ich“ der Oden dartun. Das „Ich“ erscheint:

- einerseits als Knecht Gottes und Sohn seiner Magd (29, 11),
andererseits als geboren aus dem Geiste, gegenüber dem
Antlitze des Herrn (36, 3) und als Sohn Gottes (42, 21),
- als Glied am Leibe Gottes (3, 2) — als Leib, an welchem
andere die Glieder bilden (17, 14),
- als von Gott mit Erkenntnis begabt (15, 5) — als umgeben
von solchen, die ihn erkennen (42, 10),
- als von Gott reichlich gesegnet (28, 5) — als andere seg-
nend und belebend (17, 13),
- als von Gott erneuert (36, 5) — als seine „Gefangenen“ in
sich verwandelnd (17, 13),
- als von Gott stark und groß gemacht (25, 10; 35, 7), — als
durch seinen eigenen Namen erstarkt (18, 17),
- als von Gott erlöst oder gerettet (38, 16 u. ö.) — als Er-
löser der Toten (42, 24), leidend, um sein Volk zu er-
lösen (31, 10 f.),
- als infolge des göttlichen Namens unvergänglich (15, 8)
— als infolge seines eigenen Wortes Vernichter der Unter-
welt (15, 9),
- als bestimmt, die Pläne der Heiden so vereiteln (29, 8)
— als der, der die Heiden zu sich versammelt, so daß sie
in seinem Leben wandeln (10, 6 ff.),
- als angestaunt von den Menschen wegen seiner Erneuerung
(17, 6) — als von den Menschen für verloren gehalten
(28, 8) usw.

Die in der ersten Rubrik gegebenen Züge des „Ich“ sind sowohl unter sich einheitlich, als auch passen sie zu der großen Menge der früher erwähnten Attribute des Odensängers; sie lassen ihn als eine menschliche Persönlichkeit erkennen, die infolge besonderer Begnadung über irdische Schwäche und menschliches Elend hinausgewachsen und zu mystischer Vereinigung mit Gott gelangt ist. Dagegen offenbart die zweite Rubrik eine Persönlichkeit, die von Gott ihren Ausgang genommen hat, dann in die Tiefen menschlicher Armseligkeit herabgestiegen ist, um endlich wieder in Begleitung der ihrem Elend entrissenen Sterblichen die Erde zu verlassen. Zwischen beiden Persönlichkeiten gibt es keine innere Vermittlung. Daß sie zu

trennen sind, zeigt uns ganz deutlich Ode 31, 3 ff., wo auf eine Idealfigur hingewiesen wird, die mit denselben Zügen ausgestattet ist, wie sie letzterwähnte Persönlichkeit an sich trägt, die also Gott zum Vater hat, menschliche Erniedrigung erfahren hat und endlich sich und ihre menschlichen Begleiter vor Gott rechtfertigt. Noch einmal tritt sie uns objektiv entgegen in Ode 41, 11—17 als Sohn des Höchsten, eins mit der Wahrheit, der sich erniedrigt und durch seine Gerechtigkeit wieder erhoben hat und in alle Ewigkeit durch die Wahrheit seines Namens die Menschenseelen lebendig macht. Das singt jubelnd von ihm eine Gemeinde, die, wie wir oben sahen, mit dem Dichter der Individualoden und seinen Anhängern nichts zu tun hat. Wie sie keine andere sein kann als die christliche, so ist das „Er“, welchem sie Preis singt, und damit das „Ich“, das unorganisch mit dem des Odensängers verbunden ist, Jesus Christus, ihr geistiges Haupt. Die Verkettung des einen mit dem anderen läßt sich nicht nur bei Vergleichung verschiedener Oden unter einander beobachten, sondern es gibt Oden, in denen sie unmittelbar nebeneinanderstehen; so in 3, 9: „Weil ich ihn, den Sohn, liebe, werde ich Sohn sein“; 7, 5: „Er wurde mir gleich, damit ich ihn annehme; er erschien wie ich an Ähnlichkeit, damit ich ihn anzöge“; 7, 8: „Er ward wie meine Art, damit ich ihn erfaßte, und wie meine Gestalt, damit ich mich nicht von ihm abwendete“; 29, 6: „Ich glaubte an den Gesalbten des Herrn, und er erschien mir als der Herr“; 42, 1 f. (= 27, 1 f.): „Ich habe mich meinem Herrn genähert; denn das Ausbreiten meiner Hände ist sein (Christi) Zeichen.“ Aus solchen ganz aus dem Zusammenhang der Oden herausfallenden Stellen ist mit Sicherheit zu schließen, daß alle auf Christus sich beziehenden Andeutungen von einem Interpolator herkommen, der ein ebenso großes Interesse hat, christliche Züge einzuflechten wie nichtchristliche abzuschwächen, zuzudecken oder zu entfernen.

Nachdem nunmehr an solchen inhaltlichen Disharmonien der Oden die hinter ihrer Überarbeitung stehende Persönlichkeit klar geworden ist, wird ihre auf die Oden gerichtete Tätigkeit noch wesentlich umfangreicher erscheinen, wenn wir auf die

früher ermittelten Fälle formaler Disharmonie zurückgreifen und sie zu den inhaltlichen Ungleichheiten in Parallele stellen. Die folgende Tabelle möge den Überblick über ihr Vorkommen vermitteln.

Anormale Verkürzung	Metrischer Wechsel	Strophenüberfüllung	Prosa-zusätze	Auftreten von „wil“, „uns“	„Ich“ = Christus	„Ich“ = Interpolator
—	—	—	3, 13	—	—	3, 9
—	—	—	—	4, 9f.	—	—
—	6, 5f.	—	—	6, 5f.	—	—
—	—	—	7, 28 ^c	—	—	7, 5, 8
—	—	—	—	—	10, 6—8	—
—	—	—	11, 21 ^b	—	—	—
—	—	—	12, 12	—	—	—
13	—	—	—	13, 1	—	—
—	—	—	14, 9	14, 9	—	—
—	—	—	—	—	15, 9	—
—	—	—	16, 20 ^b	—	—	—
—	17, 12—15	—	17, 15	—	17, 13f.	—
—	—	—	18, 19 ^b	18, 7	—	—
—	20, 4—6	—	20, 9 ^b	—	—	—
—	—	21, 4	—	—	—	—
—	—	22, 12 ^{bc}	—	—	—	—
23 ^I	23, 16—20	—	—	—	—	—
—	—	25, 11	—	—	—	—
27	—	—	—	—	—	27, 1f.
—	—	(28, 9—13?)	—	—	28, 8	—
—	—	—	—	—	—	29, 6
—	—	—	—	—	31, 3—11	—
32	—	—	—	—	—	—
34	—	—	34, 6	—	—	—
—	—	36, 3	—	—	—	—
37	—	—	—	—	—	—
—	—	39, 5 ^b , 6, 8 ^b	—	39, 10	—	—
—	—	—	41, 17 ^b	41	—	—
42 ^I	42, 4—12, 13—26	—	—	—	42, 20f., 26	42, 1f.

Aus dieser Tabelle erhellt, daß an 6 Stellen (6, 5f.; 14, 9; 17, 15; 28, 8ff.; 41; 42, 4—26) inhaltliche Ungleichheit mit formaler zusammentrifft; dasselbe findet sich noch fünfmal im Rahmen der gleichen Ode (3; 7; 18; 27; 39). Das berechtigt

uns zu dem Schlusse, daß für die Gesamtheit der inhaltlichen und formalen Mängel der Oden ein- und dieselbe Person verantwortlich zu machen ist: der christliche Interpolator. Man kann ihm ebensowenig gänzlichen Mangel an poetischem Stilgefühl wie Unkenntnis der elementaren Regeln der hebräischen Liedtechnik vorwerfen; denn von anderem abgesehen spricht für seine dichterische Begabung die frisch und lebendig dargestellte Szene der Höllenfahrt Christi in Ode 42, und seine metrische Kenntnis beweist vor allem die in Vers und Strophe korrekte Ode 41. Andererseits liegt ihm aber das Bedürfnis, die Oden Salomos zu einem christlichen Erbauungsbuche umzugestalten, so sehr am Herzen, daß er lieber gegen Stil und Metrik sündigt, als daß er einen christlichen Gedanken unausgesprochen zurückhält. Schließlich kann man zu seiner Entschuldigung noch anführen, daß er der Vertreter einer Periode ist, die an den letzten Resten der biblisch-hebräischen Sprach- und Kunstentwicklung zehrte.

Da es mir hier vorwiegend darum zu tun war, die Bedeutung der formalen Kritik bei der Odenforschung nachzuweisen, so möchte ich in die innere Textkritik, so weit es sich um Stellen handelt, die im vorstehenden noch nicht gestreift sind, hier nicht näher eintreten. Weil ich aber im Drucke der hebräischen wie deutschen Übersetzung der Oden noch einige weitere Stellen als Interpolationen hervorgehoben habe, so sei hier noch kurz die christliche Idee, die mir darin mehr oder weniger deutlich durchzuleuchten scheint, angemerkt:

- Ode 7, 14 f. (Motivierung der Menschwerdung Christi);
 „ 7, 18—24 (Verhältnis zwischen Gottvater und Christus; Aufgabe der Gemeinde gegenüber der Ankunft Christi);
 „ 7, 25—28^{ab} [?] (Pflicht der Gemeinde, die Güte des Herrn — Christi — zu besingen);
 „ 9, 2 (Erwähnung des Gesalbten);
 „ 9, 4 [?] (Erwähnung Gottes als Vaters);
 „ 10, 5 (Gott der Vater des Heilands);
 „ 15, 10 (Auferstehung, vielleicht Himmelfahrt Christi);
 „ 17, 12 (Christi Fürbitte für die Gläubigen);

- Ode 18, 8 (Die universelle Mission des Heilands);
 „ 19, 2 f. (Trinität und Verhältnis der drei Personen zur Gnade);
 „ 19, 6—9 (Geburt Christi aus der Jungfrau; im Christuskinde die Fülle der Gotteseigenschaften);
 „ 24, 1 (Kundgebung des heiligen Geistes über dem Gesalbten);
 „ 27, 2 f. = 42, 2 f. (Das Kreuz als Zeichen Christi);
 „ 28, 9—18 (Der durch Leiden geprüfte Heiland, verglichen mit dem des Ehebruches grundlos angeklagten Weibe; die Unmöglichkeit, Christus zu töten und sein Werk zugrunde zu richten);
 „ 39, 11 (Christus als Weg der Wahrheit);
 „ 42, 4—26 (Auferstehung Christi, seine Liebe als Band zwischen ihm und den Gläubigen, seine Höllenfahrt und Befreiung der Abgestorbenen).

II. Mutmaßungen über das Alter von Grundtext und Interpolationen.

In seinen grundlegenden Ausführungen über die beiden Schichten innerhalb des überlieferten Odentextes hat Harnack auch die Frage nach ihrem Alter gestreift. Er meint, daß der jüdische Grundtext wegen seiner Erwähnung des legitimen, also jerusalemischen Tempels vor dem Jahre 67 n. Chr. entstanden sein müsse, daß er aber nicht gut älter als 50 v. Chr. sein könne, indem er wohl für jünger anzusetzen sei als die um diese Zeit entstandenen Psalmen Salomos. Für die christlichen Interpolationen nimmt er die Zeit um 100 n. Chr. als Entstehungstermin an; maßgebend ist für ihn dabei der eigenartige dogmatische Standpunkt des Interpolators, den er eine „geförderte Christologie“, die noch nicht den palästinensischen Boden verlassen hat, nennt. Würde diese vielleicht noch einen höheren Ansatz erlauben, so scheint ihm ein solcher deshalb unzulässig, weil Ode 19 einen apokryphen Legendenzug benütze, daß nämlich bei der Geburt Christi ohne Schuld seiner Mutter keine Hebamme zugegen gewesen sei.

Harnacks Argumente sind von ungleicher Beweiskraft. Für die Chronologie des jüdischen Urtextes sind sie kaum durchschlagend. Die Erwähnung des Tempels von Jerusalem als Mittelpunkt der wahren Gottesverehrung in Ode 4 ist eine Seltsamkeit, die mit dem religiösen Programm des mystischen Sängers im vollendeten Widerspruche steht. Wie kann ein Mann, der dem allgemeinen Priestertum der in Gott Lebenden das Wort redet, an der Idee des Zentralheiligums festhalten? Wer die dogmatische Beschränktheit von Ode 4, ihre vielen Gemeinplätze, endlich ihren Mangel an Disposition näher ins Auge faßt, der muß an der Echtheit dieses Gedichtes fast irre werden, mindestens aber ihm eine Sonderstellung gegenüber allen übrigen Oden einräumen, und kann demgemäß auf ihr keine weitgehenden Schlüsse für die Gesamtkomposition des Odenbuches aufbauen.

Ob weiter in Ode 6, 8 des Tempels von Jerusalem Erwähnung geschieht, ist recht zweifelhaft; denn das hier gebrauchte Wort läßt sich als Einzahl oder auch Mehrzahl von „Tempel“ wie von „Palast“ deuten. Die obere Zeitgrenze der Entstehung der Oden Salomos durch Hinweis auf die angeblich älteren Psalmen Salomos auf das Jahr 50 v. Chr. zu setzen, ist deshalb gewagt, weil beide Sammlungen gar keine historischen Vergleichspunkte unter einander zeigen. Während der Sänger der Psalmen sich von den Zeitereignissen zum dichterischen Schaffen treiben läßt, ist der der Oden ein weltfremder oder weltvergessener Mann, dem das innere Erlebnis zur Quelle des Dichtens und prophetischen Schauens wird. Man forscht bei ihm vergebens nach einem Echo großer Zeitereignisse; denn er schwebt in mystischen Höhen, zu denen irdischer Schall nicht hinaufdringen kann.

Das deutlichste Zeugnis für die Periode seines Schaffens scheint mir seine Sprache und Dichterart zu sein. Er handhabt die hebräische Dichtersprache mit Leichtigkeit und bewahrt die Tradition der biblischen Gedichtstechnik; das ist Grund genug zur Annahme, daß er nicht den allerletzten Zeiten der jüdischen Nationalliteratur angehöre. Man möchte ihn daraufhin spätestens in das letzte Jahrhundert vor Christus setzen; denn um Christi Geburt fristete — wenigstens nach der üblichen Annahme —

das Hebräische nur noch als Sprache der Schule ihr Dasein; behauptete sie aber vielleicht damals in der Liturgie des Tempels noch einen Platz, so mußte auch solches nach der Zerstörung Jerusalems aufhören.

Ich möchte demnach statt dem Jahre 50 v. Chr. lieber den Beginn des ersten Jahrhunderts als obere Grenze für das Alter des Grundtextes der Oden ansetzen. Die untere Grenze dürfte mit dem Jahre 70 n. Chr. viel zu tief gegriffen sein; das ergibt sich aus dem bis auf wenige Jahrzehnte recht sicher anzusetzenden Zeitpunkte der Arbeit des christlichen Interpolators.

Harnacks Bedenken, die Interpolationen noch vor den Schluß des ersten Jahrhunderts n. Chr. zu setzen, teile ich nicht; mir scheinen sie den Stempel der spätapostolischen Zeit zu tragen. Den von Harnack betonten apokryphen Zug in der Geburtsgeschichte des Heilands, daß „es nicht aus Unbedachtsamkeit geschehen war, daß sie (die jungfräuliche Mutter) keine Geburtshelferin gesucht hatte“, führe ich auf eine irrige Textauffassung zurück. Nach meiner Meinung ist die Stelle zu übersetzen: „Und dadurch, daß er nichts wurde, wurde sie voll Genüge; und nicht verlangte sie nach einer Geburtshelferin; (denn er half ihr, daß sie am Leben blieb)“, enthält also keinen erzählenden Zug, sondern beschreibt in Antithesen das Verhältnis zwischen der irdischen Mutter und ihrem göttlichen Sohne.

Wie dem Interpolator keine Entlehnungen aus den Apokryphen nachzuweisen sind, so fehlen bei ihm auch alle direkten Anlehnungen an den Kanon des Neuen Testamentes. Was er von Tatsachen aus dem Leben Christi vorbringt, z. B. seine irdische Geburt, das Wunder des Wandeln auf dem See, sein Predigen, Leiden, Auferstehen, Hinabsteigen zur Vorhölle, ist alles anscheinend unbeeinflußt von ihrer Darstellung in unseren kanonischen Schriften. Ebenso steht seine Theologie auf eigenen Füßen. Manches darin möchte man johannäisch nennen, so seine Auffassung von Christus als eines Wesens mit dem Vater (41, 16), als dem menschengewordenen Worte oder Lichte Gottes (7, 18; 41, 11, 15) und als dem Haupte, dem die Gläubigen als Glieder zugehören (17, 14), oder von der Belebung der Abgestorbenen durch ihr Hören auf die Stimme des Heilands

(42, 19 ff, vgl. Joh. 5, 25); aber da gewisse Grundideen der johannäischen Theologie schon aus dem Urtexte der Oden Salomos aufblitzen, so muß damit gerechnet werden, daß schon in der ältesten Christengemeinde Anhänger einer „johannäischen“ Glaubensrichtung vorhanden waren, somit dem Interpolator die obigen Ideen auch wohl aus mündlicher Überlieferung zufließen konnten. Zudem beherrschten ihn diese an Johannes streifenden Anschauungen nicht so völlig, daß er nicht auch gelegentlich in ganz anderem Geiste spekuliert hätte. Wie seltsam realistisch redet er von dem Verhältnisse der drei göttlichen Personen zu einander: „Der Sohn ist der Becher, und der Vater der, der gemolken ward, und es melkte ihn der heilige Geist“ (19, 2)! Das ist doch die Christologie in ihren Uranfängen, wie sie aufhören mußte, als mit Paulus, Johannes oder den apostolischen Vätern System in die christliche Theologie kam.

Wenn somit von direkten Beziehungen der Interpolationen zu dem neutestamentlichen Kanon, wie er nun vorliegt, keine Rede sein kann, so dürfte doch ein leider nur in winzigen Fragmenten erhaltenes Schriftdenkmal der ältesten christlichen Literaturperiode von Einfluß auf sie gewesen sein: das Hebräerevangelium. In drei auffälligen Einzelheiten berühren sich die Interpolationen mit diesem, und zwar teilweise dort, wo es den kanonischen Evangelien gegenüber eigene Wege geht. Zunächst in der Auffassung vom heiligen Geiste als einem weiblichen Prinzip. Im 2. Bruchstücke des Hebräerevangeliums nennt Christus den hl. Geist seine Mutter; dazu stimmt die Ausführung in Ode 36, 3: „Und er (der Geist) gebar mich gegenüber dem Antlitze des Herrn“. Da hier offenbar von der vorzeitlichen Geburt Christi die Rede ist, so bedeutet die in Ode 19 beschriebene innerzeitliche Geburt Christi aus der Jungfrau (Maria) keinen theologischen Widerspruch zum Obigen. Weiter schildert das Hebräerevangelium (Fragment 1b) die Theophanie nach der Taufe im Jordan also: „Es geschah aber, als der Herr von dem Wasser heraufgestiegen war, da stieg die Quelle alles heiligen Geistes herab und ruhte auf ihm und sprach zu ihm: ‚Mein Sohn, in allen Propheten harrte ich dein, daß du kämest und ich in dir meine Ruhe fände. Denn du bist meine Ruhe, du

bist mein erstgeborener Sohn, der du herrschest in Ewigkeit.“ Was der hl. Geist hier sagt, ist keine Rede, sondern ein Hymnus, wie schon aus dem Inhalt hervorgeht, aber noch klarer wird, wenn man die Worte ins Hebräische, die vermutliche Ursprache des Evangeliums, umsetzt:

בני בכל־הנביאים הוחלתי לך
 ער־אשר תבוא ואנוחה כך
 כי אתה מנוחתי אתה בני בכורי
 המושל לעולמים

Auf die Theophanie spielt nun der Interpolator offenbar in Ode 24, 1 an, wo er sagt: „Eine Taube flatterte (flattert?) über dem Gesalbten, denn er war (ist?) ihr (?!) Haupt; und sie sang (singt?) darüber, und ihre Stimme ward (wird?) gehört.“ Der bezeichnende Ausdruck „und sie sang darüber“ läßt sich aus keiner der kanonischen Darstellungen der Theophanie erklären, da alle dem hl. Geiste nur eine kurze Anrede in den Mund legen; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der Interpolator ihn gewählt hat im Hinblick auf den Hymnus des Hebräerevangeliums. Wenn endlich das letztere (Fragment 15) es zu den schlimmsten Verbrechen rechnet, „wenn jemand seines Bruders Geist betrübt hat (contristaverit)“, so stellt Ode 20, 4 dazu eine auffällige Parallele mit den Worten: „Und laß dein Inneres kein anderes Innere betrüben, und laß deine Seele keine andere Seele betrüben.“ Danach scheint es mir, als ob der Interpolator im Bannkreise des Hebräerevangeliums gestanden habe, was um so wahrscheinlicher wird, wenn man als Tatsache nimmt, daß dieses in hebräischer Sprache abgefaßt gewesen sei.

Die Nichtbenutzung der griechisch geschriebenen Schriften des neutestamentlichen Kanons und das nahe Verhältnis zum Hebräerevangelium lassen mich die Interpolationen als ein noch in das erste christliche Jahrhundert fallendes Schriftwerk nehmen. Das verbürgen auch noch zwei andere ihrer Ausführungen, deren eine (10, 6f.) einen Einblick in den Stand der christlichen Mission zur Zeit des Interpolators tun läßt, während die andere (7, 19 ff.) etwas von der Gemeindeordnung verrät. Der Wortlaut der ersteren

ist: „Und die Heiden, die zerstreut waren, sind allzumal versammelt. Und in meiner Liebe ward ich nicht verunreinigt dadurch, daß man mich auf Opferhöhen bekannte.“ Diese Schilderung der Ausbreitung des Evangeliums läßt erkennen, daß im Zeitalter des Interpolators die Missionierung der Heiden schon reiche Früchte trug, andererseits aber die Gleichbehandlung von Juden- und Heidenchristen noch als etwas Neues und Außerordentliches in der Gemeinde empfunden wurde. Hier scheint mir der Interpolator unter dem frischen Eindrücke der Missionstaten eines Paulus zu stehen.

In der anderen Stelle (7, 19 ff.) wird von „Heiligen“ in einer Weise gesprochen, als ob alle Gemeindemitglieder an dieser Bezeichnung teilnähmen; es ist ferner von „Sehern“ die Rede, die mit vorhergenannten „Gesangeskundigen“ und bald nachher auftretenden „Sängern“ gleich zu sein scheinen. Damit führt uns aber der Interpolator in Gemeindeverhältnisse ein, wie sie in der palästinensischen Urkirche geherrscht haben; denn auch die Apostellehre hebt aus den Mitgliedern der „geheiligten Kirche“ (Kap. 10, 5) die Propheten hervor als solche, die nicht nur „im Geiste reden“ (Kap. 11, 7), sondern auch singen, indem „den Propheten gestattet ist, Dank (in eucharistischen Liedern) zu sagen, soviel sie wollen“ (Kap. 10, 7).

Als Hauptzeugen dafür, daß der Interpolator womöglich noch um einige Jahrzehnte früher lebte, als Harnack angenommen hat, sehe ich jedoch seine Sprache an. Er schreibt ein Hebräisch, das, mit dem des Grundtextes der Oden verglichen, fast barbarisch zu nennen ist und das innere Verhältnis zu den alttestamentlichen Autoren, aus dem jener seine Klarheit und Leichtflüssigkeit bekommt, vielfach vermissen läßt. Es ist, als ob der Geist, aus welchem heraus er seine Zusätze macht, über die alt-hebräischen Phrasen hinauszuwachsen trachte. Andererseits ist doch sein Hebräisch etwas fast unbegreiflich Altertümliches, wenn man es in den Rahmen des altchristlichen Schrifttumes einsetzt. Man hat es bisher fast allgemein abgelehnt, Notizen der Kirchenväter über hebräisch geschriebene Schriften der apostolischen Gemeinde, vor allen das Hebräerevangelium und dasjenige des Matthäus, wörtlich zu verstehen, und möchte dem

Begriff „Hebräisch“ hier die Bedeutung von aramäischer Volkssprache geben. Ich halte eine solche Entscheidung für verfrüht, ja verfehlt, weil m. Er. noch nicht alle Zeugen in dieser Angelegenheit genügend abgefragt sind. Mir ist es sehr wahrscheinlich, daß das Hebräische als Sprache der Liturgie der palästinensischen Christengemeinde mindestens bis gegen das Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. fortgelebt habe. Das kann eine kurze Betrachtung der ältesten christlichen Hymnen, die im Lukasevangelium (Kap. 1, 43—45, 46—55, 68—79; 2, 29—32) und in der „Apostellehre“ (Kap. 9—10) erhalten sind, dartun.

Ihre Erklärer bezeichnen sie als Nachklänge des hebräischen Psalmengesanges, in welchen aber infolge ihrer griechischen Abfassung die formale Technik zu einer im einzelnen regellosen Annäherung an die Umrißlinien der Psalmen verkümmert sei. Ich beurteile sie anders; wenn sie jetzt den Psalmen nur ähnlich sind, so wird das seinen Grund darin haben, daß sie uns nur in griechischer Übersetzung vorliegen; ihre Urform wird hebräisch gelautet und hinsichtlich der Metrik der Psalmenform entsprochen haben. Um solches zu erweisen, genügt ihre Übersetzung ins Hebräische unter Beobachtung der Grundsätze, die für mich bei der Übertragung der Oden Salomos maßgebend waren.

1. Der kleine Hymnus, mit welchem Elisabeth die Mutter des Herrn begrüßt (Luk. 1, 42—45), ist eine *ᾠδὴ πνευματικὴ* im Sinne von Ephes. 5, 9; denn Elisabeth sang ihn, während „sie vom hl. Geiste erfüllt war“. Seine griechische Fassung läßt unschwer erkennen, daß er aus 3 Distichen besteht:

{	<i>Ἐὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου.</i>
{	<i>καὶ πόθεν μοι τοῦτο ἵνα ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρὸς ἐμὲ;</i>
{	<i>ἰδοὺ γὰρ ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὦτά μου,</i>
{	<i>ἐστίτισεν ἐν ἀγαλλιῶσει τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ μου.</i>
{	<i>καὶ μαχαρία ἡ πιστεύουσα ὅτι ἔσται τελείωσις</i>
{	<i>τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου.</i>

Ins Hebräische übersetzt nehmen diese Distichen viertaktige Form an, und das Ganze erscheint als eine einzige Strophe,

deren Distichen wohl nicht ohne Absicht alle mit dem Gleichklang -ai schließen.

I ברוכה את כנשים וכרוך פרי כמנך / ומהזה לי כי תבוא אס-אדני אלי
 הנה כהיות קול-כרכתך באוני / וירקד ברנה הילד במעי
 ואשרי המאמינה כי יכלה / אשר דבר-לה מאת-אדני

2. Der Hymnus, den Maria auf diese Begrüßung hin singt (Luk. 1, 46—55), zeigt 5 Distichen, deren jeder die eben vorhergegangenen an Wortfülle sichtlich überragt:

{ Μεγαλύνει ἡ ψυχὴ μου τὸν κύριον, καὶ ἠγαλλίασεν τὸ πνεῦμά μου
 ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτῆρί μου, ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν
 τῆς δούλης αὐτοῦ.

{ Ἰδοὺ γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί,
 ὅτι ἐποίησέν μοι μεγάλα ὁ δυνατός, καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ.

{ καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰς καὶ γενεὰς τοῖς φοβουμένοις αὐτόν·
 ἐποίησεν κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ, διεσκόρπισεν ὑπερηφάνους
 διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν.

{ καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων καὶ ὑψωσεν ταπεινοὺς,
 πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλεν
 κενούς.

{ ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνησθῆναι ἐλέους,
 καθὼς ἐλάλησεν πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, τῷ Ἀβραάμ καὶ τῷ
 σπέρματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.

Bei der Übersetzung ins Hebräische zeigt sich, daß jeder Stichos einen Fünftakter ausmacht:

I רוממה נפשי לאדני ותנן רוחי // ¹⁾ באלהים מושיעי כי ראה בעני
 אמתו

II הנה מעתה יאשרוני כליהדורות // כי הגדיל עמי ²⁾ שדי וקדוש שמו

III וחסדו לדור ודור עלייראיו // ³⁾ החזיק בזרועו ופזר נאים בשיח לבם

IV ⁴⁾ הוריד נדיבים מכסאות והרים שפלים // ראבים מלאטוב ועשרים
 שלח ריקם

V תמך בישראל עבדו לזכר חסדו // כמו דבר לאבותינו ⁵⁾ אברהם
 וזרעו לעולם

¹ „im Hinblick auf Gott“; ² oder כְּבִבְרִי; ³ „(Während seine Gnade . . . für solche ist, die ihm fürchten,) stärkt er seinen Arm und zerstreut die Übermütigen . . .“; ⁴ die folgenden Perfekta können auch auf die Zukunft gedeutet werden; ⁵ das vorhergehende ἅ gehört der Idee nach auch zu den zwei folgenden Worten, was der griechische Übersetzer nicht erkannt zu haben scheint. — Das fünftaktige Metrum dieses Gedichtes ist der sicherste Beweis, daß nach den viertaktigen Begrüßungsworten der Elisabeth jetzt eine andere, nämlich Maria, zu Worte kommt.

3. Als ᾠδὴ πνευματικὴ hat auch der Hymnus des Zacharias (Luk. 1, 68—79) zu gelten; schon im Griechischen läßt er sich bequem in 7 Distichen abteilen:

}	Εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ, οὗτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίη-
}	σεν λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ,
}	καὶ ἤγειρεν κέρασ σωτηρίας ἡμῖν ἐν οἴκῳ Δαυεὶδ παιδὸς αὐτοῦ·
}	καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος προφη-
}	τῶν αὐτοῦ,
}	σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐξ χειρὸς πάντων τῶν μισοῦν-
}	των ἡμᾶς·
}	ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν καὶ μνησθῆναι διαθή-
}	κης ἁγίας αὐτοῦ,
}	ὄρκον ὃν ᾤμωσεν πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν,
}	τοῦ δοῦναι ἡμῖν ἀφόβως ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ῥυσθένιας
}	λατρεύειν αὐτῷ ἐν δσιότιτι καὶ δικαιοσύνη ἐνώπιον αὐτοῦ πά-
}	σαις ταῖς ἡμέραις ἡμῶν.
}	καὶ σὺ δέ, παιδίον, προφήτης ὑψίστου κληθήσῃ·
}	προπορεύσῃ γὰρ ἐνώπιον κυρίου εἰσιμᾶσαι ὁδοὺς αὐτοῦ·
}	τοῦ δοῦναι γνῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν
}	αὐτῶν,
}	διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν, ἐν οἷς ἐπισκέψεται ἡμᾶς ἀνα-
}	τολὴ ἐξ ὕψους·
}	ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθιμένοις
}	τοῦ κατευθῆναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης.

Bei der Übersetzung ins Hebräische erscheint jeder Stichos als regelrechter fünftaktiger Vers:

- I ברוך [I] אֱלֹהֵי־יִשְׂרָאֵל כִּי פָקַד וּפְדָה אֶת־עַמּוֹ // וְהָרִים קֶרֶן יִשְׁעָנוּ בְּבֵית
דֹד עֲבָדוֹ
- II כִּמוֹ דְבַר בְּפִי קְדוּשֵׁי־קֶדֶם הַנְּבִיאִים // יִשׁוּעָה מִיַּד אֹיְבֵינוּ וְכָל־מִשְׁנֵאֵינוּ
- III לַעֲשׂוֹת חֶסֶד עִם־אֲבֹתֵינוּ וּלְזָכֹר בְּרִית־קְדָשׁוֹ // ²⁾ אֶת־הַשְּׁבוּעָה אֲשֶׁר
נִשְׁבַּע לְאַבְרָהָם אֲבֵינוּ
- IV לַתֵּת לָנוּ הַצְלָה מִיַּד־אֹיְבֵינוּ בְּלִי־פָחַד // ³⁾ לַעֲבֹדוֹ בַּקְדָּשָׁה וּצְדָקָה
לִפְנֵי בְלִי־מִינוּ
- V וְאַתָּה הַיֶּלֶד יִקְרָא לְךָ נְבִיא עֲלוֹיָן // תִּקְדָּם לִפְנֵי אֲדֹנָי לִפְנֵי אֶת־דַּרְכֵינוּ
- VI לַהוֹרֹת הַיִּשׁוּעָה לַעַמּוֹ בַּסְּלִיחַת חַטָּאוֹתֵם // בְּרַחֲמֵי חֶסֶד אֱלֹהֵינוּ אֲשֶׁר
בָּהּ יִפְקְדָנוּ ⁴⁾ מוֹצֵא רוֹם
- VII לַהֲאִיר לְיוֹשְׁבֵי בְּחֶשֶׁךְ ⁵⁾ וּבְאָרֶץ צַלְמוֹת // לַהֲכִיֵן אֶת־רַגְלֵינוּ אֶל־נְתִיבַת
שְׁלוֹם

¹ Ich habe im Hinblick auf Cod. Syr. Sin. *κύριος* nicht übersetzt;

² *δρακον* dürfte alte Verschreibung für *δρακον* sein; ³ „damit wir ihm dienen“; ⁴ מוצא in konkretem Sinne, wie in מוצא פה „das, was aus dem Munde hervorgeht“; ⁵ ich habe ארץ nach Is. 9, 1 hinzugesetzt.

4. Die in prophetischem Geiste vorgebrachten Worte des Simeon (Luk. 2, 29—32) entsprechen nach ihrem Umfange ungefähr denen der Elisabeth:

- { *Nūn ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέσποτα,*
{ *κατὰ τὸ ῥῆμά σου ἐν εἰρήνῃ.*
- { *ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου,*
{ *ὃ ἠγοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν,*
- { *φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν*
{ *καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ.*

Auch sie bilden in der hebräischen Übersetzung eine sechsversige Strophe im viertaktigen Metrum:

עָתָה תִּפְטָר עַבְדְּךָ אֲדוֹן / כִּדְבַרְךָ בְּשְׁלוֹם
כִּי רָאוּ עֵינַי אֶת־יִשׁוּעֶתְךָ / אֲשֶׁר הַכִּינֹת פְּנֵי־כָל־הָעַמִּים
אוֹר לְגִלּוֹת ¹⁾ אֱלֹהִים / וּכְבוֹד עַמְךָ יִשְׂרָאֵל

¹ Oder vielleicht עיני „um die Augen der Heiden aufzudecken“?

Es kann eigentlich nicht sehr verwundern, daß die Hymnen des Lukasevangeliums, die so sehr an Blütenlesen alttestamentlicher Gedichte erinnern, von Haus aus in hebräischer Sprache abgefaßt und nach hebräischer Metrik geformt waren. Aber dasselbe gilt auch noch für eine Gruppe von Texten, bei denen der christliche Geist entschieden betont wird und ein besonders wichtiger Teil der altchristlichen Liturgie, das Abendmahl, im Vordergrund steht: die eucharistischen Gesänge der Apostellehre. In der schriftlichen Überlieferung erscheinen sie als griechische Prosatexte. Daß sie aber keine Prosa darstellen, hat E. von der Goltz (*Das Gebet in der ältesten Christenheit*, S. 331) gezeigt, der seine Beobachtung eines in Form und Inhalt zu Tage tretenden Parallelismus dazu benutzte, um eine Reihe von Strophen freierer Art herauszuschälen. Ich gehe weiter und sehe hinter dem Griechischen dieser Texte einen reinhebräischen Ausdruck und hinter dem, was nach v. d. Goltz freie Rhythmik und Strophik wäre, die strenge Form des hebräischen fünftaktigen Verses in paarweiser Wiederholung. Außerhalb dieser Form stehen nur die in doppelter Ausprägung auftretenden Doxologien, deren längere Form aber vielleicht auch als einzelner Fünftakter anzusetzen ist.

Ich schicke als einen besonders schlagenden Beweis für ihre hebräische Abfassung folgendes voraus. In Kap. 9, 4 wird das eucharistische Brot als τὸ κλάσμα „Bruch“ bezeichnet, ein Wort, das, wie A. Harnack (*Die Lehre der zwölf Apostel*, S. 30, Anm.) sagt, aus der Literatur der beiden ersten Jahrhunderte nicht zu belegen ist und gewählt wäre, um so stark wie möglich an die Einheit des Brotes zu erinnern. Diese Erklärung ist durch eine andere zu ersetzen: τὸ κλάσμα ist die griechische Wiedergabe von hebr. שֶׁבֶר, das die Bedeutungen „Bruch“ und „Korn“ in sich vereinigt; er versinnbildete also für die hebräisch redenden Christen sowohl den Stoff des hl. Brotes wie die Handlung, die mit jenem vorgenommen wurde.

Es war der in Frage stehende Text, der die ganze Abendmahlzeremonie begleitet, abgesehen von den uns hier nicht beschäftigenden Anhängen (10, 6), ursprünglich wohl nur ein einziger Hymnus; erst durch die Doxologien scheint er nach

träglich in verschiedene, teilweise ungleiche Stücke zerrissen zu sein. So gebe ich im folgenden seine griechische Fassung wie dessen hebräische Übersetzung als textliche Einheiten wieder und unterscheide die Doxologien durch Kleindruck von dem eigentlichen Hymnus:

- 9, 2 *Εὐχαριστοῦμέν σοι, πάτερ ἡμῶν, ὑπὲρ τῆς ἀγίας ἀμπέλου Δαβὶδ τοῦ παιδός σου, ἧς ἐγνώρισας ἡμῖν διὰ Ἰησοῦ τοῦ παιδός σου · σοὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας.*
- 3 *Εὐχαριστοῦμέν σοι, πάτερ ἡμῶν, ὑπὲρ τῆς ζωῆς καὶ γνώσεως, ἧς ἐγνώρισας ἡμῖν διὰ Ἰησοῦ τοῦ παιδός σου · σοὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας.*
- 4 *Ὡσπερ ἦν τοῦτο τὸ κλάσμα διεσκορπισμένον ἐπάνω τῶν ὀρέων καὶ συναχθὲν ἐγένετο ἓν, οὕτω συναχθήτω σου ἡ ἐκκλησία ἀπὸ τῶν περὶ τῆς γῆς εἰς τὴν σὴν βασιλείαν · ὅτι σοῦ ἐστὶν ἡ δόξα καὶ ἡ δύναμις διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς τοὺς αἰῶνας.*
- 10, 2 *Εὐχαριστοῦμέν σοι, πάτερ ἄγιε, ὑπὲρ τοῦ ἁγίου ὁμόματός σου, οὗ κατεσκήνωσας ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν, καὶ ὑπὲρ τῆς γνώσεως καὶ πίστεως καὶ ἀθανασίας, ἧς ἐγνώρισας ἡμῖν διὰ Ἰησοῦ τοῦ παιδός σου · σοὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας.*
- 3 *Σὺ, δέσποτα παντοκράτορ, ἔκτισας τὰ πάντα ἐνεκεν τοῦ ὁμόματός σου, τροφήν τε καὶ ποτὸν ἔδωκας τοῖς ἀνθρώποις εἰς ἀπόλαυσιν, ἵνα σοὶ εὐχαριστήσωσιν, ἡμῖν δὲ ἐχαρίσω πνευματικὴν τροφήν καὶ ποτὸν καὶ ζωὴν αἰώνιον διὰ τοῦ παιδός σου.*
- 4 *Πρὸ πάντων εὐχαριστοῦμέν σοι, ὅτι δυνατὸς εἶ · σοὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ὡς Μνήσθητι, κύριε, τῆς ἐκκλησίας σου τοῦ ῥύσασθαι αὐτὴν ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ τελειῶσαι αὐτὴν ἐν τῇ ἀγάπῃ σου, καὶ σύναξον αὐτὴν ἀπὸ τῶν τεσσάρων ἀνέμων, τὴν ἁγιασθεῖσαν, εἰς τὴν σὴν βασιλείαν, ἣν ἐτοίμασας αὐτῇ · ὅτι σοῦ ἐστὶν ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας.*

An diesem Texte fällt vor allem auf, daß der vorletzte Abschnitt (10, 3) ohne Doxologie abschließt, der letzte (10, 4f.) aber eine solche sowohl nach seinem Anfangs- wie Schlußsatze aufweist. Diese Unregelmäßigkeit erkläre ich mir aus der Verschiebung einer Doxologie vom Ende des vorletzten Abschnittes in den Anfangssatz des letzten; und zwar mag die Veranlassung

dazu ein Mißverständnis gewesen sein, das dem griechischen Übersetzer bei der Übertragung von 10, 4 passierte. Seine hebräische Vorlage wird gelautet haben: מכל כי חוקת זכר אדני לעדתך, d. h. „Mehr als alle fürwahr (כי postpositivum, wie z. B. in Psalm 49, 16 מִיִּד שְׂאִיל כִּי יִקְהוּ „aus der Unterwelt fürwahr holst du ihn“) bist du stark: so gedenke, Herr, deiner Kirche (sie zu erretten usw.)“. Indem er nun dieses כי verkannte und glaubte, es mit einer satzbeginnenden Konjunktion zu tun zu haben, nahm er מכל „mehr als alle“ für einen brachylogischen Ausdruck, den er durch Hinzufügung von „bekennen wir dich“ seinen Lesern verständlich zu machen suchte. Wegen der damit erzielten glatten Satzkonstruktion wurde ruhig in den Käuf genommen, daß nun zwei Gedanken neben einander traten, die gar keinen inneren Zusammenhang haben.

Weiter vermute ich in der Doxologie von 9, 4 eine kleine Interpolation. Die Worte διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ erzeugen den schiefen Gedanken, als ob die göttliche Ehre und Kraft durch Jesus Christus bedingt wäre; streicht man sie, so wird der Sinn verständlich und die Doxologie der von 10, 4 entsprechend. Andererseits dürfte am Schlusse von 10, 3 zwischen διὰ und τοῦ παιδός σου ein Ἰησοῦ einzuschieben sein, wie die Schlüsse von drei vorhergehenden Abschnitten an die Hand geben. Endlich finde ich den ersten Satz überladen durch zweimaliges τοῦ παιδός σου, von denen das hinter Ἀβὶδ stehende wohl nachträglich hinzugesetzt worden ist.

Übersetzt man den also berichtigten griechischen Text ins Hebräische, so runden sich seine Abschnitte zu Gruppen von teils 2, teils 4 fünftaktigen Versen ab:

נִדְרָךְ אֲבִינוּ לְמַעַן גִּפְן דוֹד [] הַקְדוֹשׁ // אֲשֶׁר הוֹדַעְתָּנוּ בְּיַד יֵשׁוּעַ עַבְדְּךָ
לְךָ הַכְּבוֹד לְעוֹלָמִים

נִדְרָךְ אֲבִינוּ לְמַעַן הַחַיִּים וְהַדַּעַת // אֲשֶׁר הוֹדַעְתָּנוּ בְּיַד יֵשׁוּעַ עַבְדְּךָ
לְךָ הַכְּבוֹד לְעוֹלָמִים

כַּהוּיֹת שִׁבְרָה הוּזָה מִפּוֹר עַל־הָרִים וּנְקַבֵּץ יָחַד // תִּקְבֹּץ עִדְתְּךָ מִקְצֵי־
אָרֶץ אֱל־מְלֻכּוֹתֶיךָ
כִּי לְךָ הַכְּבוֹד וְהַגְּבוּרָה [] לְעוֹלָמִים

נִדְרָךְ אֲבִי קְדוֹשׁ לְמַעַן שִׂמְךָ הַקְדוֹשׁ // אֲשֶׁר הִשְׁכַּנְתָּ אוֹתוֹ בְּקִרְבֵּי
לְבַתֵּינוּ

וּלְמַעַן הַדַּעַת וְהֵאֵמַת וְהַחַיִּים בְּלִי-מוֹת // אֲשֶׁר הוֹדַעְתָּנוּ בְּיַד יֵשׁוּעַ עַבְדְּךָ
 לֶךְ הַכְּבוֹד לְעוֹלָמִים

אֵתָהּ אֵל שְׂדֵי כָל עֲשִׂית בַּעֲבוּר שְׂמֶךְ // אֲכַל וּמִשְׁתָּהּ הַטַּעַמַת הָאֲנָשִׁים
 לְהוֹדוֹתְךָ

חֲנוּת אוֹתָנוּ אֲכַל וּמִשְׁתָּהּ שְׂרוּחַ // וְחַיִּים בְּלִי-מוֹת בְּיַד «יֵשׁוּעַ» עַבְדְּךָ
 (לֶךְ הַכְּבוֹד לְעוֹלָמִים)

מִכָּל [...] כִּי חֹקֶת [...] וְזָכַר אֲדֹנָי לְעִדְתְּךָ // לְהַצִּילָהּ מִכָּל-רָעָה וּכְלוּתָהּ
 בְּאֵהֲבֶתְךָ

וּקְבָץ מֵאַרְבַּע הַרוּחֹת אוֹתָהּ הַמְקַדֶּשֶׁת // אֶל-מְלֻכוֹתְךָ אֲשֶׁר הִכִּינוֹת לָהּ
 כִּי לֶךְ הַכְּבוֹד וְהַגְּבוּרָה לְעוֹלָמִים

Es gilt nun, einige chronologische Folgerungen aus dem Vorstehenden zu ziehen. Wenn die Lukashymnen Übersetzungen von hebräischen Originalen sind, so werden diese wohl schon um die Mitte des ersten christlichen Jahrhunderts in der palästinensischen Christengemeinde gelebt haben. Die Abendmahls-texte der Apostellehre verraten durch ihren unkünstlerischen Stil und die stereotype Verwendung gewisser rituellen Formeln eine spätere Abfassung; doch möchte ich sie nicht nach 100 n. Chr. entstanden sein lassen, da ihre griechische Fassung samt der der ganzen Apostellehre schon wenige Jahrzehnte später vorhanden war. Auch diese Texte sind palästinensischen Ursprungs, wie aus dem Hinweis auf das Getreide, das „auf Anhöhen“ wächst, deutlich hervorgeht. Zwischen die Hymnen des Lukas-evangeliums und die der Apostellehre möchte ich nun die Interpolationen der Oden Salomos einschieben; darauf scheinen mir ihr Stil und ihr Inhalt hinzuweisen. Dann wäre nicht das Jahr 100 n. Chr., wie Harnack vorschlägt, sondern eine etwas frühere Zeit, etwa das Jahr 80 n. Chr., als unterste Grenze ihrer Entstehung anzusetzen.

Von diesem Termine schließe ich weiter bezüglich der Entstehung des Grundtextes der Oden Salomos: sie muß um wenigstens 50 Jahre der der Interpolationen voraufliegen; denn wenn der christliche Interpolator es wagen durfte, die Oden teilweise gänzlich sinnwidrig umzuarbeiten, so muß er sie für literarisch freigewordenes Eigentum angesehen haben, was wohl

nur dann geschehen konnte, wenn der Verfasser schon geraume Zeit vorher gestorben war. So lasse ich den Grundtext der Oden Salomos in einem Zeitraume entstanden sein, dessen obere Grenze das Jahr 100 v. Chr., dessen untere aber das Jahr 30 n. Chr. gewesen sein mag.

Nachträgliches.

Rendel Harris gibt in der 2. Auflage der „Odes and Psalms of Solomon (1911)“ u. a. folgende neue Lesungen seines Kodex: 7, 4 $\delta\iota\upsilon\kappa$ statt $\delta\iota\upsilon\kappa$; 8, 22 $\kappa\iota\kappa\alpha$ (= Diet.s Konjektur) statt $\kappa\iota\kappa\alpha$ (wodurch meine Konj. $\kappa\iota\kappa\alpha$ erledigt wird); 11, 21 $\kappa\iota\kappa$ (= Ung.-St.s Konj.) statt $\kappa\iota\kappa$; 31, 2 $\kappa\theta\alpha\lambda\upsilon\sigma\alpha$ (= meine Konj.) statt $\kappa\theta\alpha\lambda\upsilon\sigma\alpha$; 38, 2 $\nu\iota\upsilon\beta\iota\kappa\alpha$ (= Ung.-St.s Konj.) statt $\nu\iota\upsilon\beta\iota\alpha$. — Aus W. Frankenberg, Das Verständnis der Oden Salomos (XXI. Beiheft zur ZAW), entnehme ich als beachtenswerte Textveränderungen: 9, 13 $\alpha\sigma\lambda\iota$ statt $\alpha\sigma\lambda\iota$; 21, 1 $\kappa\iota\zeta$ statt $\kappa\iota\zeta$; 26, 7 $\kappa\iota\beta\alpha\alpha\zeta$ statt $\kappa\iota\beta\alpha\alpha\zeta$.

S. 78, Z. 6 v. u. streich „per err.“.

S. 81, Z. 19 v. o. lies „werdet erlöst“ statt „erlöst“.

Im ersten Verse von Ode 28 habe ich $\kappa\iota\alpha$ mit einem Singular übersetzt, im Hinblick auf den Parallelismus von „Taube“ mit „Geist“ sowie aus metrischen Gründen.

S. 76, Z. 5 v. u. lies:

Um mein Volk zu erlösen und es mir zu erwerben;“

S. 105, Z. 11 u. 7 v. u. lies *ger* statt *de*.

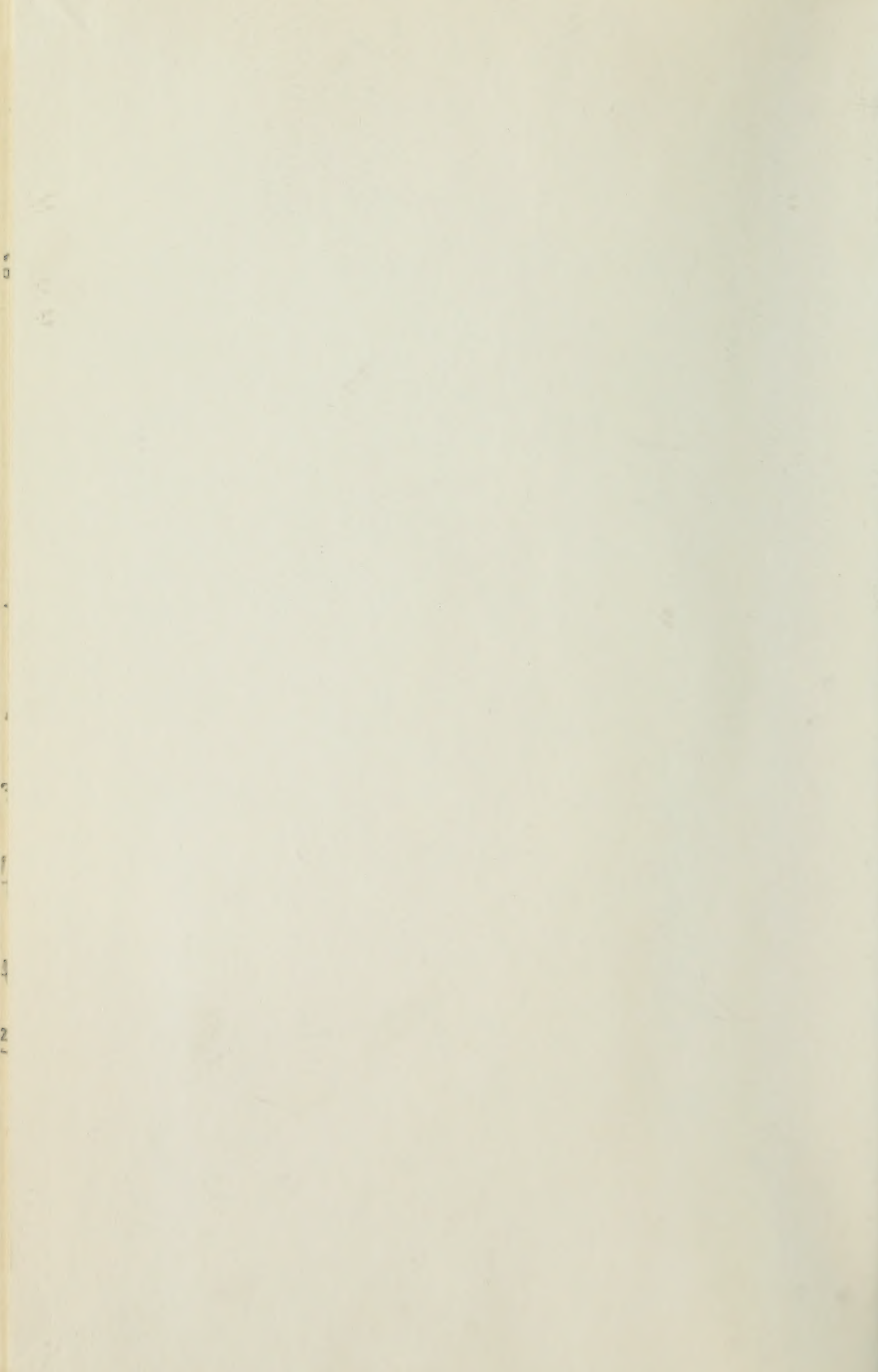
Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Die Oden Salomos 1—42, syrisch-hebräisch-deutsch	1—100
Ausführungen:	
I. Textgeschichtliches:	
A. Vom syrischen Texte der Oden Salomos bis zu ihrer hebräischen Vorlage	103
B. Scheidung des Odentextes in Grundtext und Inter- polationen	118
II. Mutmaßungen über das Alter von Grundtext und Inter- polationen	134
Nachträgliches	148



25.	akā	lead.			
	781088				
26.	garbyā	north.			
27.	mtb	stretch out.			
28.	prūgā	young birds	29.	cūrā	chaff
	mtb				
	mtb		40.	mtf	drob
	mtb				
	mayām	in vain	42.	dwa	be.
35	tā tālā	dew			
40	gā	spout			
38.	ṣqīpā	cliff			
41.	et hagi	meditate			
42.	mtb	stretch			
39	haripā	sharp.			
	dhp	agitated			
	mūmā	blemish			

2
1
3
4
5
6
7
8
9
0



Bible. O.T. Apocryphal books.
Odes of Solomon.

BS
1830.

Die Oden Salomos

.03
A1

PONTIFICAL INSTITUTE
OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK
TORONTO 5, CANADA

